

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Militärisches Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. S. Deube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Wundt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Laffitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beizzeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 39.

Bromberg, Sonntag, den 15. Februar.

1903.

## Die Gerichtsferien.

Der Abgeordnete Dr. Girsch (Essen) hat sich das Verdienst erworben durch eine Interpellation im Abgeordnetenhaus, in der er jene Wünsche der Geschäftswelt zur Geltung brachte, welche auf die Beseitigung der Gerichtsferien abzielten. In zahlreichen Eingaben von Handelskammern und anderen wirtschaftlichen Organisationen haben Beschwerden über Mängel infolge der Gerichtsferien schon ihren Ausdruck gefunden. Man wird sich erinnern, daß im vorigen Sommer die Frage der Gerichtsferien als eine brennende gerade zu der Zeit behandelt wurde, als sie eben beginnen sollten, eine Abhilfe unmittelbar also kaum zu erwarten stand. Neues ließ sich auch im Abgeordnetenhaus zu dieser Angelegenheit nicht mehr sagen. Neues enthielt die vom Justizminister dem Interpellanten erteilte Antwort auch insofern nicht, als sie erklärte, daß die Gerichte und die Anwaltschaft der Aufhebung der Gerichtsferien widerstreben. Wenn aber auch Herr Schoenstedt insofern dem einmütigen Votum des Oberlandesgerichtspräsidenten und der Anwaltskammern folgte, als er erklärte, sich auf eine Aufhebung der Gerichtsferien nicht einlassen zu können, so verkannte er dennoch nicht, daß unzulängliche Anwaltschaften und Schädigungen für die Gewerbetreibenden aus dem Institut der Gerichtsferien erwachsen. Diesen Unzulänglichkeiten und Schädigungen durch gesetzgeberische und Verwaltungsmaßnahmen entgegenzutreten, erklärt sich der Herr Justizminister jedoch bereit, und mehr kann man schließlich nicht von ihm verlangen. Mit dem gesetzgeberischen Eingreifen wird es freilich noch gute Weile haben, da dazu erst eine Novelle zur Zivilprozedur gehören würde, zu welcher Herr Schoenstedt dem Reichsjustizrat nun Anregung gegeben hat.

Was aber das Eingreifen der Justizverwaltung betrifft, so hat der Herr Minister versprochen, den Gerichten noch in diesem Frühjahr eine Anregung zu geben, daß bei Beurteilung der Frage, welche Sachen als Ferienfachen zu behandeln sind, den Interessen des Geschäftslebens tüchtigste Entgegenkommen bewiesen werde. Dazu müßten mehr Ferienkammern, namentlich bei den großen Gerichten, gebildet werden resp. mehr Ferienkammern in den oberen Instanzen, und auch darauf will der Minister hinwirken. Dabei ist allerdings die Justizverwaltung, wie der Minister zutreffend geltend machte, mehr oder weniger auf den guten Willen der Gerichte selbst angewiesen. Das ist richtig. Ebenso, daß es insbesondere die recht langen Ferien der Landgerichte sind, welche mehr als die der Amtsgerichte mitsprechen. Der Minister deutete an, auch auf Änderung dieser landgerichtlichen Praxis hinwirken zu wollen. Man wird also abwarten müssen, welchen Erfolg die Anregungen erzielen, die der Minister den Gerichten geben wird. Nebenfalls darf festgestellt werden, daß sich die preussische Justizverwaltung der Tatsache nicht verschließt, daß mit der bisherigen Handhabung der Gerichtsferien Mängel für das Geschäftsleben verbunden sind, die der Abhilfe bedürfen.

Sollte jedoch sich herausstellen, daß die vom Justizminister beabsichtigten Anregungen die Gerichte zu einer Änderung ihrer bisherigen Praxis nicht veranlassen hätten, daß also besagte Mängel trotzdem fortbeständen, daß der Minister ihnen abhelfen will, so würde allerdings der Ansicht Raum geschaffen werden, daß der Fehler bei den Gerichten liegt, daß also demnach eine organisatorische Änderung der Bestimmungen über die Gerichtsferien erforderlich ist. Man wird daher erwarten dürfen, daß, falls sich Herr Schoenstedt überzeugen möchte, daß seine den Gerichten gegebenen Anregungen sich nicht wirksam erwiesen, er die Klippe der Gesetzgebung in Bewegung bringt, wozu ja, da dann die Schuld der Gerichte selbst festgestellt wäre, gemüßter Grund gegeben wäre.

Einschlafen wird die Frage der Gerichtsferien schwerlich wieder, nachdem sie einmal aufgeworfen war, und sich alljährlich der akute Zustand erneuern muß, wenn keine Abhilfe erfolgt. Denn wie der Abgeordnete Dr. Girsch-Essen sehr zutreffend bemerkte, sind es keineswegs nur die Großgewerbetreibenden, deren Rechtsgeschäfte durch die Gerichtsferien beeinträchtigt werden, sondern es sind recht viele kleine Leute, die unter der damit eintretenden Prozeßverlängerung zu leiden haben.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 14. Februar.

Verschiedentlich wird gemeldet, daß der Kaiser wahrscheinlich am 8. April dem König von Dänemark persönlich seine Glückwünsche zum Geburtstag überbringen werde.

Der Zentralvorstand des Evangelischen Bundes veröffentlicht eine Erklärung gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes.

über die Änderungen der Kanalvorlage, von denen der Eisenbahnminister in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses gesprochen hat, erzählt die „Köln. Volksztg.“: Die Regierung beabsichtigt die Kanalisierung der Lippe statt derjenigen der Emmer wegen der Schwierigkeiten der letzteren, und weil sich der Schwerpunkt des Kohlenbergbaues immer weiter nach der Lippe verschiebt. Eine „Lex Hardenkötter“ soll nach dem „Verl. Tagebl.“ von dem preussischen Kultusministerium angeregt worden sein bei der Reichsregierung. Der § 35 der Gewerbeordnung würde danach ausgedehnt sein auf Personen, die, ohne die ärztliche Approbation zu besitzen, gewerbsmäßig die Ausübung der Heilkunde betreiben. Nach dem genannten Paragraphen ist die Ausübung bestimmter Gewerbe „zu unterlassen, wenn Tatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit der Gewerbetreibenden in bezug auf den Gewerbebetrieb darthun.“

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahl des Reichstagsabgeordneten von Oldenburg-Famushau im Wahlkreis 1 Danzig (Marienburg-Elbing) für ungültig. Die Ungültigkeitserklärung erfolgte, weil die Annahme der Wahl von Herrn v. Oldenburg einen Tag zu spät angezeigt worden ist und ihm bei der Aufzählung sämtlicher gültigen Stimmen 1 Stimme an der absoluten Majorität fehlt. — Abg. v. Oldenburg ist für den ausgetretenen Abg. v. Buttamer-Naumburg gewählt worden.

In konservativen Reichstagskreisen gehen Gerüchte um, wonach sich die Regierung neuerdings mit ihrem Verhältnis zum Bunde der Landwirte beschäftigt haben und eine vom Kaiser gebilligte Kundgebung zu den Neuwahlen vorbereiten soll. Die Budgetkommission des Reichstages beriet den Militär-Etat und lehnte nach den Anträgen der Referenten die vom Kriegsminister verteidigten Forderungen erstens für ein Regiment 3400 Pferde und unter einem Stabsoffizier in Polen unter Zusammenfassung der vorhandenen 5 Eskadrons, zweitens für ein Detachement Jäger zu Pferde unter Zusammenziehung der Eskadrons 1 und 17 in Graudenz ab. — Die Referenten hatten betont, daß die Bewilligung eine Änderung des geltenden Gesetzes erfordert.

Maßuren und Polen. Die „Köln. Volksztg.“ bringt aus dem Maurenlande einen Bericht, in dem mit vieler Schadenfreude gemeldet wird, daß auch dort die Beamten und Lehrer die „Polenzulage“ beanspruchten. In diesem Berichte ist ein höchst interessantes Eingangsdatum enthalten. Es heißt nämlich: „Ob die angeblich großpolnische Bewegung auch in Maßuren um sich greift, möchte ich denn doch bezweifeln. Die maurschen Polen hängen im allgemeinen fest am preussischen Königshause und alle weisen den Beamten unbedingte Reverenz. Zudem bildet der Unterschied der Konfession ein bedeutendes Hindernis für eine Verschmelzung mit der großpolnischen Bewegung. Die Maßuren scheinen sich wenig um Politik zu kümmern.“ Die kirchliche Presse, und die „Kölnische Volkszeitung“ in allererster Reihe, suchen jedesmal, wenn energische Maßregeln gegen die Polen gefordert oder zur Anwendung gebracht werden, die Sache auf das konfessionelle Gebiet hinüberzuspielen, und der Regierung und den „Sakralisten“ zu unterstellen, daß sie das Polentum nicht aus nationalen Gründen bekämpfen, sondern daß der Katholizismus der Polen getroffen und die Distanz zum evangelischen Glauben gebracht werden soll. Als Beweis werden dann immer die Maßuren angeführt, denen man ihre polnische Sprache nicht verkümmere, und die man auch sonst vollkommen in Ruhe lasse, weil sie eben evangelischer Konfession wären. Bislang konnte man annehmen, daß derartige Ausführungen der Unkenntnis der Verhältnisse entsprängen, in Zukunft aber wird man der „Köln. Volksztg.“ und ihren Gesinnungsgegnern abschließliche Zurechnung ihrer Leser mit Recht vorwerfen dürfen. Denn in der erwähnten Korrespondenz sagt die „Köln. Volksztg.“ jetzt selbst, was wir ihr stets vorgehalten haben, nämlich, daß „die maurschen Polen fest am preussischen Königshause hängen“, daß „der Unterschied der Konfession ein bedeutendes Hindernis für eine Verschmelzung mit der großpolnischen Bewegung bildet“, und daß endlich überhaupt die Maßuren „sich wenig um Politik kümmern“. Wenn dem so ist, und es ist so, so ist es eine verkehrte Behauptung, daß die Maßuren um ihrer evangelischen Konfession willen in Ruhe gelassen, die Polen in Oberschlesien, Posen und Westpreußen aber um ihrer katholischen Konfession willen von der Regierung und den deutsch-nationalen Parteien „drangaliert“ würden.

Der englische Premierminister Balfour hielt gestern in Liverpool eine Rede, in welcher er ausführte die englische Regierung habe die Regierung

der Vereinigten Staaten bei jeder Wendung der venezolanischen Angelegenheit ins Vertrauen gezogen. Die Monroelehre habe keinen Feind in England. Es würde ein Gewinn für die Zivilisation sein, wenn die Vereinigten Staaten sich tatkräftiger damit befäßen, eine Wiederholung von Schwierigkeiten zwischen europäischen Mächten und den südamerikanischen Regierungen zu verhindern, dadurch, daß sie diese zur Beobachtung der Regeln des internationalen Verkehrs anhalten. Es bestehe kein Grund, fährt der Minister fort, für Roosevelt's Kritik bezüglich der Beziehungen Englands zu Deutschland und den Vereinigten Staaten. Eine Einigung mit Deutschland über ein gemeinsames Vorgehen war das vernünftigste Mittel zur Erreichung ihrer Forderungen. Die Erzählung, daß ein Bündnis mit Deutschland bezüglich der Venezuelafrage während des Besuchs des deutschen Kaisers in Sandringham zustande gekommen sei, sei eine lächerliche Erfindung. Balfour fährt fort, internationale Animositäten seien eine große Quelle internationaler Schwäche. Man halte England für sehr unbeliebt auf dem Festlande. Kein Land werde aber mächtiger durch die Abneigung gegen England und dadurch, daß es seine Animosität zeige, noch würde England dadurch mächtiger, daß es Animosität hege. Wenn der Friede in Europa gewahrt bleiben solle und die Sache der Zivilisation ohne verhängnisvolle Erschütterungen Fortschritte machen solle, müsse dies durch eine umfangreichere Anwendung eines gemeinsamen Vorgehens der Mächte geschehen. Die Balkanstaaten gäben Anlaß zur Besorgnis. Wie könne die Frage aber gelöst werden, wenn nicht durch ein gemeinsames Vorgehen der großen zivilisierten Mächte. Ein europäisches Konzert sei unbeholfen, aber besser als ein getrenntes Vorgehen. Redner ermahnt schließlich alle diejenigen, welche Einfluß auf die öffentliche Meinung haben, daran zu denken, daß eine große Verantwortlichkeit jeden treffe, der sich dem leichten Gefährte hingabe, die Beziehungen zwischen den Völkern zu verbittern. Er habe mit Bedauern die Kritik verfolgt, die in den letzten Monaten der Regierung gegenüber geübt worden sei, und der Gedanke habe ihn mit Unruhe erfüllt, wie leicht es sei, internationale Eifersüchteleien zu erregen, wie schwer aber, sie zu beschwichtigen.

## Deutschland.

XX Berlin, 13. Februar. Mit Ende dieses Monats scheidet der älteste vortragende Rat des Reichsschatzamt, Plath, aus dem Amt aus, um die ihm in einer ihn ehrenden Weise übertragene Verwaltung des Reichsinvalidentfonds zu übernehmen. Durch Gesetz vom 23. Mai 1873 wurden aus den Mitteln der französischen Kriegskostenentschädigung 561 Mill. M. zu einem besonderen selbständigen Fonds überwiesen, aus welchem die Pensionen aller durch den Krieg von 1870/71 invalide gewordenen und künftig noch werdenden Militärpersonen und die Pensionen der Witwen und Erziehungsgelder der Kinder der im Kriege Gefallenen bestritten werden sollten. Im Laufe der Zeit sind durch Gesetz auch die Pensionen der Invaliden aus den Kriegen vor 1870/71, einschließlich der Invaliden des schleswig-holsteinischen Krieges von 1848/49, sowie die Kosten der Invalidenhäuser der Militärverwaltung auf den Reichsinvalidentfonds überwiesen worden. — Der Staatssekretär des Reichsschatzamt hat wiederholt die gänzliche Erschöpfung des Invalidenfonds in absehbarer Aussicht gestellt. Es wird also im Laufe der nächsten Jahre etwas zur Auffüllung geschehen müssen.

Dresden, 13. Februar. Der „Dresdner Anzeiger“ betont anderslautenden Meldungen gegenüber ausdrücklich, daß in der Prozeßbehandlung am 11. d. M. der Kronprinz selbst nicht auf Trennung, sondern auf Scheidung gelaßt hat, und daß es unrichtig ist, die frühere Kronprinzessin als diejenige zu bezeichnen, deren Antrag die völlige rechtliche Lösung der Ehe zu veranlassen sei. Im übrigen irrt man in der Annahme nicht, fährt das Blatt fort, daß in dem Prozeß auch eine finanzielle Regelung der Verhältnisse getroffen worden ist, deren Einzelheiten sich jedoch noch der Kenntnis entziehen. Die rechtliche Frage, die mit dem zu erwartenden Kinde zusammenhängt, war selbstverständlich nicht Gegenstand des abgeschlossenen Prozesses, die Behauptung aber, daß wegen dieses Kindes die frühere Kronprinzessin sogar noch im Sanatorium La Metairie von sächsischen Polizeiposten bewacht werde, gehört in das Reich der Fabel. — Im Befinden des Prinzen Friedrich Christian, der wiederum mehrere Stunden geschlafen, trat heute keine Veränderung ein.

Stuttgart, 13. Februar. Dem „Schwäbischen Merkur“ zufolge ist Herzog Nikolaus von Württemberg, der dem Thron am nächsten stehende Agnat des königlichen Hauses, in Karlsruhe in Schlesien nicht unbedenklich erkrankt.

## Frankreich.

Paris, 13. Februar. Deputiertenkammer. Doctroy führt den Vorsitz. Abg. Binder (Konf.) interpelliert die Regierung über die Rolle, die Minister und andere politische Persönlichkeiten in der Humbert-Cattani-Affaire spielten. Er wirft dem Ministerpräsidenten Combes vor, daß er eine „Chamäleon-Politik“ treibe. (Stetiger Widerspruch links.) Auf Ersuchen des Präsidenten nimmt Binder das Wort „Chamäleon“ zurück, redet aber von „Statisten, rolle“, „Zuchtpolizeigericht“ und „netten parlamentarischen Pflanzen bei der Regierung“. (Erneuter Protest und Rufe: Jenkur!) Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung. (Lärm.) Combes, Wallé und Gérard (rad. Republikaner) stehen auf und verlassen den Sitzungssaal. (Beifall links.) Ein Abgeordneter der Mehrheit wendet sich gegen Binder, den er „Tartuffe“ nennt. Binder weigert sich, seine Worte zurückzunehmen. Der Präsident befragt das Haus wegen Verhängung der Jenkur über Binder. Das ganze Haus mit Ausnahme der nationalistischen Rechten stimmt für die Anwendung der Jenkur über Binder. Die Minister betreten hierauf unter Beifallsbezeugungen wieder den Saal. Binder beschuldigt sodann die Mehrheit, zu ihrem Führer einen verdächtigen Menschen gewählt zu haben. (Rufe und anhaltender Lärm.) Auf Antrag beschließt das Haus, dem Redner das Wort zu entziehen. Da Binder sich weigert, die Rednertribüne zu verlassen, bedeckt sich der Präsident, und die Sitzung wird aufgehoben. Nach 10 Minuten wird die Sitzung wieder aufgenommen. Binder steht noch auf der Tribüne und wird vom Präsidenten Doctroy unter Androhung der Ausweisung aufgefordert, dem Willen der Kammer zu gehorchen. Binder will Einspruch erheben, der Präsident läßt ihn jedoch nicht sprechen, worauf Binder endlich die Tribüne verläßt. (Beifall links.) Justizminister Wallé erklärt Humbert: Dies ist das dritte Mal, daß ich über die Humbert-Angelegenheit interpelliert werde. De Vaudry d'Alton (Konf.) ruft: Nicht das letzte Mal! Der Minister fährt fort: Ich möchte wissen, ob in diesem Lande Betrüger und Diebe das Recht haben, die ehrlichen Leute anzuklagen! (Beifall links.) Man hat mir vorgeworfen, daß ich die Humberts nicht verhaftet hätte und wirft mir jetzt vor, daß ich es getan habe. Es handelt sich jetzt darum, festzustellen, ob die Kammer sich zur Verfügung der größten Schwindler des Jahrhunderts stellen wird. (Lebhafter Beifall links.) Auf den Antrag des Ministerpräsidenten beschließt das Haus, die Beratung der Interpellation Binder bis nach Erledigung der übrigen Interpellationen zurückzustellen. (Beifall.) Hierauf geht die Kammer zur Weiterberatung des Finanzgesetzes über.

## Belgien.

Brüssel, 13. Februar. Gestern brachte in der Kammer Ministerpräsident Graf de Smet de Nayer einen Gesetzentwurf ein, nach dem die Verbrauchssteuer auf Alkohol von 100 auf 150 Fr. pro Hektoliter erhöht werden soll. Das Ergebnis dieser Erhöhung soll zur Aufhebung der Zölle auf ungerahnten Kaffee, zur Herabsetzung der Zölle auf gerahnten Kaffee, zur Erhöhung der Arbeiterpensionen und zur Amortisation der Staatsschuld dienen und außerdem die Mittel zu dem Bau von Arbeiterhäusern gewähren. Der Ministerpräsident brachte ferner einen Gesetzentwurf ein, wonach, die in Belgien ansässigen fremden Gesellschaften einer Besteuerung unterworfen werden. Dieser Gesetzentwurf sieht eine Abgabe von 20 Prozent auf die in Belgien erzielten Gewinne vor nebst der Verpflichtung der Veröffentlichung der Jahresbilanz im „Moniteur Belge“. Da die Regierung diese Vorlagen sofort erledigt haben wollte — schon zu heute war der Senat zur Beratung dieser Vorlagen einberufen — und die Linke dagegen obstruierte, fand eine Dauer Sitzung der Kammer die Nacht hindurch statt. Morgens 5 Uhr wurde die Sitzung dann auf nachmittags 2 Uhr verlegt. Als die Sitzung um 2 Uhr nachmittags wieder eröffnet wurde, trat die Opposition sofort wieder in die Obstruktion ein. Es entziehen eine Reihe von Zwischenfällen, die eine neue Nacht Sitzung voraussehen lassen.

## Bulgarien.

Sofia, 13. Februar. Ein gestern unter dem Vorsitz des Fürsten abgehaltener Ministerrat befaßte sich mit Maßnahmen gegen die macedonischen Komitees. — Morgen beginnt vor dem Staatsgerichtshof der Prozeß der Ministeranfrage gegen die ehemaligen Minister Radoslawow, Zwantschow, Tontschew und Kewew.

## Griechenland.

Athen, 13. Februar. Die griechische Regierung besitzt Beweise dafür, daß Agenten bulgarischer Komitees bemüht sind, in Griechenland anfällige Macedonier anzuwerben, die dann über die griechisch-türkische Grenze in Macedonien einfallen sollen. Es



sind lebhaft nachforschungen nach diesen Agenten im Gange. Die Meldungen daß auch griechische Banden in der Bildung begriffen seien, sind unbestätigt.

### Türkei.

Konstantinopel, 12. Februar. Die englische Botschaft erhob bei der Pforte gegen die angebliche Entsendung von 15 Bataillonen, sowie überhaupt gegen alle Truppenbewegungen nach Yemen Einspruch, bevor die Regulierung der Grenze des Sinterlandes von Yemen und Aden beendet.

### Großbritannien.

London, 13. Februar. „Morning Post“ erfährt aus Shanghai von gestern, es verlautet, daß die Zusage, die China im Jahre 1891 gegeben habe und nach der der Nachfolger Sir Robert Hart in der Oberaufsicht über die Seezollämter wieder ein Engländer sein sollte, außer Kraft getreten sei und Marquis Lansdowne einem Vorschlage zugestimmt habe, daß an die Stelle Harts ein internationaler Ausschuss gesetzt werde.

### Aus Stadt und Land.

#### Bromberg, 14. Februar.

Stadttheater. Fr. Wüst konnte mit ihrem gefrigen Benefizabend vollauf zufrieden sein: das Haus war voll besetzt und die Blumenspenden, die ihr zur Bühne heraufgereicht wurden, repräsentierten ein kleines Vermögen. Und auch das Haus konnte zufrieden sein; denn der Abend war recht interessant und unterhaltend zugleich. So, es war vielleicht des Guten etwas zu viel getan, da der Einakter nicht das vieraktige Lustspiel, die geboten wurden, den Theaterklub bis 1 1/2 Uhr hinzögerten. Der Einakter war das Schauspiel „Sochzeit s o r a e n“, dessen Verfasserin, Fr. A. Malten, dem hiesigen Publikum ja von früher her als Mitglied des Stadttheaters und als Verfasserin eines anderen Bühnenwerkes bekannt ist. Fr. A. Malten hat der Bühne Valet gesagt und ist unter die Schriftsteller gegangen; sie lebt z. B. in Friedenau bei Berlin. Der „Sochzeit smorgen“ behandelt folgenden Vorgang. Der Sohn eines Bauerngutsbesizers (Konrad Balzer) hat studiert, nach seines Vaters Tode aber das Gut übernommen. Dieses ist stark verschuldet, und Konrad nimmt sich deshalb eine wohlhabende junge Frau (Marie) an. Es blieb ihm kein anderer Ausweg. Er liebt übrigens sein Frauen, das an Alter und Gedanken fast noch ein Kind ist. Konrad hat indessen auf dem Hofe seines Vaters acht Jahre hindurch mit der Wirtschaftlerin, der Magd Hanna aus, ein Liebesverhältnis unterhalten, und diesem ist ein herziges Bübchen entsprossen, das mit der Mutter zusammen neben der ahnungslosen jungen Frau auf dem Hofe bleiben soll. Am Morgen nach der Hochzeit verunglückt Konrad mit dem Pferde, wird sterbend ins Haus gebracht, und nun erfährt Marie die Wahrheit. Konrad stirbt, Hanna will mit dem Kinde das Haus verlassen, Marie aber hält sie zurück, und alle drei werden nun in Gedanken an den Toten, der ihnen allen angehört hat, einträchtiglich zusammen weiter leben. — Verständnis für das Bühnenwerk ist der Verfasserin nicht abzusprechen, und man kann sich die dramatische Action nicht wohl gefallen lassen. Allerdings hat sich Fr. A. Malten die Lösung des nicht gerade originellen Konflikts etwas leicht gemacht, indem sie den Konrad einfach verunglücken ließ. Natürlich sieht jeder Zuschauer, nachdem der Verunglückte ins Haus gebracht worden ist, voraus, wie die Dinge sich weiter entwickeln werden. Man fragt sich ferner, warum denn Konrad die Hanna und das Kind nicht vor der Hochzeit aus dem Hause gebracht hat, zumal sie ja gehen wollten. Diese Frage hat die Verfasserin auch offenbar kommen lassen und darum verliert, das Verbleiben Hannas zu motivieren; doch ist das nicht fondertlich glücklich. Im übrigen hat die Verfasserin verstanden, „Stimmung“ in das Ganze hineinzubringen, so sind die Szenen mit dem Kinde recht hübsch. Außerdem ist mit Geschick ein wenig lässliche Realistik hineingebracht, sogar ein Fuhrwerk und ein Reitpferd müssen dazu helfen. Allerdings hatte der gestrige Reitausfall Scheitern mit sich gebracht, und die Thürlingen Seite sind, wissen wir nicht. Neben Fr. Wüst (Hanna) ist besonders Fr. E. Soden (Marie) mit Auszeichnung zu nennen. Den Konrad spielte Herr Baumeister ebenfalls recht lobenswert. — Die zweite Gabe des Abends, das Lustspiel „Die Thyrane“ der Thyrane, ist ein überaus feinsinnig gearbeitetes und fesselndes Bühnenwerk, das allgemein gefiel. Wir kommen darauf vielleicht noch am Montag zurück.

Die „wasserlose, die schreckliche Zeit“ scheint nun endgiltig vorüber zu sein. Die Leitung spendet das edle Naß „edel“ ist es in der Tat, das hat wohl jetzt auch jeder Wasserfreund erkannt — wieder wie zuvor, und auch der nötige Druck ist wieder vorhanden. Zwar ist der Defekt an der Leitung noch nicht gehoben, aber die Leitung funktioniert trotzdem, und zwar hat man sich auf die Weise geholfen, daß man die eindringende Luft durch Luftpumpen absaugen läßt. Da die beiden Pumpen der Betriebsverwaltung, die auch bei normalem Zustande des Werks tätig sind, nicht ausreichten, um die eindringende Luft zu entfernen, hat die Eisenbahninspektion der Stadt eine große Wellington-Luftpumpe zur Verfügung gestellt, die alle Luft absaugt und auf diese Weise die Funktion der Leitung ermöglicht. Von den beiden neuen Brunnen ist der eine bereits vollständig fertig, während der andere seiner Vollendung entgegengeht. Zwar werden sie gegenwärtig nicht gebraucht, aber wie bereits berichtet, sollen sie als Reserverbrunnen bestehen bleiben. Man geht nun an eine eingehende Untersuchung des Werkes, um den Defekt festzustellen. Sämtliche 20 Brunnen sind bereits aufgedeckt, und es hat sich dabei ergeben, daß die Zuführungsleitung nicht beschädigt ist. Es wird nun eine genaue Untersuchung der Brunnen selbst vorgenommen werden, und zwar wird man, um nicht abermals in Verlegenheit zu kommen, jeden Brunnen einzeln untersuchen und ihn während dieser Zeit aus der Leitung ausschalten. Eine so genaue Untersuchung wird natürlich längere Zeit in Anspruch nehmen. Es steht jedoch — wie wir hören — nicht zu befürchten, daß währenddessen abermals Wassermangel eintritt, da die etwa in die Leitung eintretende Luft durch die Luftpumpen abgesaugt werden kann.

Nach dem Fahrplanausschuss der Eisenbahndirektion Königsberg treten vom 1. Mai ab in den Fahrzeiten der D. Züge Breslau - Bromberg - Königsberg geringe Änderungen ein.

D. Zug 15 a u s Breslau trifft in Königsberg 9 Minuten früher ein, D. Zug 16 nach Breslau fährt aus Königsberg 3 Minuten später ab und erreicht in S o m e r a z l a w den Anschluß an D. Zug 56 aus Endfuhren zur Vermittlung des Überganges der Reisenden aus diesem Zuge in Richtung Breslau. Dieser D. Zug Endfuhren-Dorn-Berlin wird in der Fahrgewindigkeit beschleunigt, um den erwähnten Anschluß zu erreichen.

R. Schultze, 13. Februar. (Schwaffer.) Die Weichsel ist seit heute Nachmittag aus ihren Ufern getreten, und hat die Weiesen und Ländereien bis dicht vor der Stadt unter Wasser gesetzt. Seit heute Abend herrscht starker Eisgang.

### Bunte Chronik.

O. K. Beim „Schönheitsdoktor“, s gibt — so plaudert ein englisches Blatt — ein altes Sprichwort: „Geld vermag viel, Schönheit mehr.“ Im Herzen jeder Ewvachter wohnt das Verlangen nach jener Zauberformel, die alle Männer dem Willen ihrer Besitzerin unterwirft, nach jener Zauberformel der Schönheit, die alle bannet, die Augen haben zu sehen. Die häßliche Frau blüht zweifelt in en Spiegel und seufzt nach einem Zauber, der ihre braune Haut in helle verwandelt und die „Krähfüße“ um die Augen glätten soll. Eine andere studiert verzweifelt den Raum auf der Oberlippe, das Mal auf der rechten Wange, die beiden Augenbrauen, die sich über der Nase treffen, und auch sie würde zehn Jahre ihres Nadelgeldes für eine Beschwörungsformel geben, die diese häßlichen Einzelheiten ihrer sonst reizenden Züge beseitigt. Freut Euch, Ihr Frauen, Ihr braucht nicht länger unschön zu sein! Warmherzige Schwestern in Eurer Mitte werden Mitleid mit Euch haben und Euch — unter einer Bedingung — von allen Entstellungen befreien. Habt Ihr ein Muttermal, einen Schnurrbart, Nerven an der Nase, Runzeln, Krähfüße oder — selbst eine rote Nase? Fast Mut, diese Dinge können entfernt werden. Die einzige Zauberformel, die Ihr braucht, ist das „Selam öfme Dich“ i. d. (Pfund, Schilling, Pence). Diese magischen Buchstaben werden die Tür des „Schönheitsdoktors“ öffnen. Ihr Haus ist die Zuflucht einer großen Anzahl von Damen, die ihren Rat und Beistand suchen. Hierher kommt die junge Dame von Rang, die bei Hofe vorgestellt werden möchte, sich aber schämt, ihre unschönen Arme zu zeigen. Hierher kommt die Dame auf der Schwelle zur „alten Jungfer“, die ihr Mißgeschick einem häßlichen „Portwein“-Fleck auf der rechten Wange zuschreibt. Hierher kommt die reizende Witwe, die durch ihre Erfahrungen in der Ehe zu einem zweiten Verjuche ermutigt worden ist und ihre Ausstellungen durch die Entfernung früher Runzeln verbessern möchte. Hierher kommt das Kinderfräulein, die Putzmacherin, das Drucker- und Ladenmädchen, die den Wert eines hübschen Gesichts für die geschäftliche Laufbahn kennen. Hierher kommen auch zahlreiche Männer; denn nicht das schöne Gesicht allein glaubt an die Macht eines hübschen Gesichts. Die Männer haben auch ihre kleinen Eitelkeiten, wenn sie auch weniger davon sprechen als ihre Schwestern. Aber nicht Eitelkeit allein bringt einen Mann hierher. Man kann ihn kaum dieses lebenswichtigen Lasters anlagen, wenn er das Opfer einer großen Waise an der Nasenspitze ist oder in dem Wirken für Abtinnung durch die Nase, rot wie Bartholomäus, gehindert wird. Außen am Hause findet sich kein Zeichen, daß es die Heilenden der Hohenpriesterin der Schönheit ist. Ein Messing Schild würde nur die vor dem Hause wartenden Diener zu Wesen veranlassen. So fährt die Dame vor einem Privathause vor und wird in ein hübsch ausgestattetes Wohnzimmer geführt. Dieses Zimmer ist von einem anderen durch schwere Vorhänge getrennt, die sich teilen und eine kleine elegante und anmutige Dame an ihrem Kulte sichtbar werden lassen, die Zauberin, die durch eine Verührung mit ihrer Zaubertrute die häßliche in eine schöne Jungfrau verwandelt. Am anderen Ende des Zimmers steht auf einem Tritt ein Ruhebett und dahinter auf einem Tisch ein geheimnisvoll aussehendes Instrument einer Nähmaschine ähnlich. Es ist eine elektrische Batterie, an der eine Nadel mit einer kleinen Nadel am Ende befestigt ist. Die Patientin auf dem Sofa ist sehr nervös, aber die kleine Dame versichert ihr mit tröstlichem Lächeln: „Es tut nicht weh“ und läßt die Nadel spielen. Sie geht unter dem Kinn entlang und nimmt die Haare mit erstaunlicher Schnelligkeit fort, nicht nur „mit der Wurzel“, sondern so, daß sie das neue Wachstum verhindert. Aus den Armen einer Patientin hat der Schönheitsdoktor durch dieses „Elektrolysis“ genannte Verfahren nicht weniger als vierzigtausend Haare entfernt. Wunderbarer noch ist das Verfahren gegen die als Portweinflecke bekannten Muttermale. Durch die Wirkung des elektrischen Stromes werden diese häßlichen Flecke durch Ringe weißer Haut in kleine Inseln aufgelöst, die immer kleiner werden und schließlich verschwinden. In ähnlicher Art können fleckige Gewächse im Gesicht gänzlich entfernt werden. In den Händen unerfahrenen und unvorsichtiger Personen ist dieses Verfahren sehr gefährlich, und mancher Frauen sind durch die Behandlung eines Quacksalbers schrecklich entstellt worden, indem jeder Stich der Nadel eine kleine Vertiefung zurückließ. Noch ernster sind die Fälle, in denen durch eine unaufrichtige Nadel-Vergiftung hervorgerufen worden ist. Runzeln treibt der Schönheitsdoktor mit einer anderen Maschine fort, wenn sie nicht durch das Alter zu tief eingegraben sind. Für die Behandlung des Doppelkinn braucht man eine besondere Art der Massage. Starke und schlecht gewachsene Damen zeichnen sich den Weg an Gleichmaß und Eleganz; Grauföpfe und Graubärte bezahlen gern hohen Lohn für ein Rezept, das das eilige Umwachsen des Winterknees aufhält. Warum sollten auch Männer und Frauen nicht die Fehler der Natur verbessern und durch geschickte Operationen einer ärztlichen Kunstlerin nicht häßliche Linien und Auswüchse entfernen, warum nicht sogar nach den Weisungen der elektrischen Nadel die Augenbrauen umformen? Die Schönheit der Schönheitspflege liegt nicht in der Entfernung wirklicher Entstellungen, sondern in dem Gebrauche von Drogen und Schönheitsmitteln, die die Gesundheit der sie Benutzenden gefährden, ohne ihre persönlichen Reize im geringsten zu erhöhen.

O. K. Augenblicksbilder vom eng. Itzchen So leben. Man wird nicht oft so frische und unbefangene Schilderungen aus dem So leben lesen, wie sie in den in „Scribners Maga-

zine“ veröffentlichten Privatbriefen der Madame Waddington, deren Gatte in London in den Jahren 1883—1893 französischer Botschafter war, enthalten sind. Mme. Waddington sah den Pomp und die Zeremonien des englischen Hoflebens mit den prüfenden Augen einer geschiedenen Amerikanerin an, und ihre Briefe an vertraute Freunde geben genau wieder, was sie sah und hörte. So findet sich z. B. eine schlagende Bestätigung der allgemeinen Meinung, daß Königin Viktoria ein nichts weniger als warmes Gefühl für Gladstone gehabt habe. Im Jahre 1893 machte Mme. Waddington der Königin ihren Abschiedsbesuch im Buckingham Palace. „Eine Stimme rief „Herein“, und ich stand vor der Königin. Es war ein kleines gewöhnliches Zimmer, eher eine Art Wartezimmer, ohne Spuren des Wohlstandes, nichts Hübsches oder Interessantes. Die Königin stand in einem sehr einfachen schwarzen Kleid (Ihr Reifekleid, wie sie sagte, da sie logisch nach Windsor aufbrechen wollte) vor einem Schreibtisch, der mit Büchern und Papieren bedeckt inmitten des Zimmers stand. Sie war sehr gütig, ließ mich auf dem Sofa neben ihr sitzen und sagte, sie fürchtete, daß sie mich hätte warten lassen, aber ein Besuch Gladstones hätte sie aufgehalten.“ Sie machte dann einen Augenblick Pause und ich warf die ganz banale Bemerkung ein: „Was für ein wunderbarer Mann, eine so außergewöhnliche Klugheit“, worauf sie nur erwiderte: „Er ist sehr schwerhörig.“ Das war alles, was Königin Viktoria von ihrem Premierminister zu sagen hatte, und sie ging sofort zu einem anderen Gesprächsthema über. „Wie eintönig und langweilig das Hofleben unter Königin Viktoria war, das kommt an einer anderen Stelle sehr deutlich zum Ausdruck. Im März des Jahres 1891 speisten M. und Mme. Waddington in Windsor und übernachteten dort. „Das Dinner wird immer schnell serviert“, schreibt sie bei dieser Gelegenheit, „und die Unterhaltung ist gleich Null. Niemand spricht, außer genommen die neben den Prinzessinnen Sitzenden.“ Man weiß nicht recht, ob man mehr die Leute bedauern soll, die bei einer so tödlich langweiligen Zusammenkunft überhaupt nicht zu sprechen wagen, oder jene, die neben den Prinzessinnen sitzen und ihren ganzen Mut in beide Hände nehmen und diese Anstrengung machen müssen. Die Königin muß schrecklich gelangweilt worden sein, daß sie ewig mit diesen stummen Untertanen speisen mußte. Man fragt sich verwundert, ob sie je an ihrem Tisch ein Lachen hörte. Im August des Jahres 1900 besuchte Mme. Waddington die Königin wieder, als sie von Combes nach Osborne kam. Es war gerade die Zeit, als die französische Presse wegen des Burenkrieges Angriffe auf die Königin brachte, und es zeigte sich deutlich, daß die Königin Viktoria über diese Skandalerzeugnisse nicht in Unwissenheit gehalten wurde. „Sie sprach logisch (so gemächlich) von den Karikaturen und verschiedenen kleinen Zwischenfällen, die sich in Frankreich ereignet hatten. Ich sagte ihr, daß ich sehr froh wäre über die Gelegenheit, ihr sagen zu können, daß jedermann in Frankreich (ausgenommen ein paar hitzige Radikale und Antifranzosen) höchst entrüstet über diese unbedeutenden Beleidigungen sei, nicht nur gegen die Königin, sondern auch gegen eine Frau. Sie erwiderte, sie verstände das durchaus; denn wo sie auch immer in Frankreich gewesen wäre, hätte jeder getan, was er konnte, um ihren Aufenthalt freundlich und heftig zu machen. Das könnte sie nie verstanden haben, das französische Volk würde das fühlen; auch würde sie sich nie einfallen lassen, das Volk für die radikale Presse verantwortlich zu machen, aber „meine Kinder und mein Volk fühlen es tief.“ Im April des Jahres 1891 traf Mme. Waddington bei Ferdinand Rothschild die Kaiserin Friedrich. „Die Kaiserin ist sehr natürlich und spricht gern. Sie fragte mich, ob ich Deroulède kenne und erzählte, sie hätte einige seiner Dichtungen gehört, die reizend wären. Ich sagte ihr, die „Chants du Soldat“ wären entzückend, aber ich könnte sie nicht schicken (sie handelt alle über den französisch-deutschen Krieg).“ In Hatfield sah sie auch Kaiser Wilhelm. „Es war interessant, ihn zu beobachten“, schreibt sie. „Er stand natürlich im Mittelpunkt des Interesses, und es herrschte immer eine gewisse Neugierde in bezug auf das, was er tun würde. Er hält sich sehr grade, hat ein ernstes Gesicht und ein ziemlich steifes Benehmen, spricht englisch natürlich vollkommen gut (sieht tatsächlich wie ein Engländer aus, besonders in Zivil — die Uniform verändert ihn natürlich etwas). Der allgemeine Eindruck war, daß der Kaiser nicht viel für die Damen übrig hatte und augenscheinlich vorzog, mit Militärs und Politikern zu sprechen. Ich sagte zu einer der hübschen jungen Frauen, die eine Frühlingsgesellschaft für ihn gegeben hatte, ich hätte gehört, es wäre sehr schön gewesen und es hätte ihn sehr befriedigt. Sie drückte die Hoffnung aus, daß es so wäre; so weit sie aber persönlich in Betracht käme, so hätte er sicher nicht die geringste Zue, ob sie 25 oder 50 Jahre alt wäre.“

O. K. Wie Vögel photographiert werden. Ein interessantes Feld der Betätigung für den Photographen ist das Photographieren von Vögeln, über das ein Mitarbeiter einer englischen Zeitschrift eine hübsche Abhandlung veröffentlicht. Es gibt für den Photographen kaum eine schwierigere Arbeit. Um die Vögel an ihren gewöhnlichen Aufenthaltsorten mit Erfolg aufnehmen zu können, muß man ihre Gewohnheiten kennen und die Wälder, in denen sie wohnen, besuchen. Dann beginnen aber erst die ernstlichen Schwierigkeiten, denn bei dem geringsten Geräusch oder Ton verschwindet der Vogel natürlich. Photographierende Naturforscher bemühen sich, die furchtsame Natur der Tiere dadurch zu überwinden, daß sie ihnen unbefangener näher kommen und ruhig auf dem Anstand liegen, bis sie das gewünschte Bild erhalten. Die Brüder Rearton, die sich dem Studium des Lebens der Vögel gewidmet haben, gebrauchen eine Artapparat, von der aus sie ihre Kamera handhaben. Sie haben auch einen künstlichen Baumstamm und Heuschäber, in dem sie sich mit ihrer Kamera und ihrem Stativ verbergen. Unterwegs besteht ihre Ausrüstung aus einer besonders für diese Arbeiten gebauten Kamera. Der Gummischlauch ist 100 Fuß lang. Für absteigende Klippen gebrauchen sie 200 Fuß lange und zwei Zoll dicke Seile. Sie haben auch ein hinreichendes Material zum Erhitzen heber Bäume erfinden. Zum Photographieren im Dunkeln, z. B. bei Eulen und Fledermäusen, gebrauchen sie eine mächtige Blendlaterne. Sie haben auf fast allen Inseln an der schottischen Küste Vögel aus dem Leben der Vögel aufgenommen. Sie haben Nächte lang in leeren Häusern und alten Ruinen

geschlafen, sind Klippen herabgestiegen, zu einzelnen Felsen geschlommen, durch Flüsse und Sümpfe gewandert, sie haben hohe Bäume erklimmen und bei nassem Wetter stundenlang gearbeitet, um sich die Photographie eines bestimmten Vogels zu sichern. Einmal hat Rearton drei Tage gewartet, um die Photographie eines seine Jungen fütternden Motteküchens zu erhalten. Er ist oft über 200 Meilen gereist, um ein Bild eines seltenen Vogels zu bekommen. Der neueste Kunsttrick des Vögelphotographen ist, daß sie die Vögel sich durch Elektrizität selbst photographieren lassen. Oliber G. Pife war der erste, der diese Methode einführte. Um eine Momentaufnahme von einem fliegenden Vogel zu nehmen, wird ein Draht über das Nest gespannt und an einer Seite befestigt. Das andere Ende wird an einen kleinen Umschalter befestigt, der so leicht arbeitet, daß eine leichte Verührung die Drähte verbindet. Es muß ein lautloser Verschluss gebraucht werden, und der elektrische Apparat darf kein Geräusch machen. Um bei Nacht Photographieren aufzunehmen, hat Mr. Pife eine Erfindung erfunden, durch die der Vogel in dem Augenblick, in dem er seine Nahrung berührt oder auf seinem Nest sitzt, den Kamera-Verschluss öffnet und eine Ladung Magnesiumpulver entzündet, und ehe der erschreckte Vogel gewahr geworden ist, was geschehen ist, ist sein Bild auch schon aufgenommen. Wieviel Geduld dazu gehört, um gute Photographien von Vögeln zu erhalten, zeigt folgende Geschichte aus Oliber Pifes neuem Buch „Wildlife, Nest and Dale“: „Ich hatte große Schwierigkeiten, um den Kibitz zu photographieren. Drei Tage waren nötig, um eine Reihe von acht Bildern zu erhalten. Meine Kamera stand gut verborgen unter einem Reichthausen, der vorher in die Nähe des Nestes gestellt war. Ich verberg mich hinter einer etwa 100 Meter entfernten Feste und beobachtete den Vogel durch meinen Krimsticker. Da der Verbindungsdraht nicht langte, hatte ich ein Stück Striptape befestigt, um die Drähte zu verbinden. Ohne das hätte ich gute Fortschritte gemacht, aber in der Nähe grauliches Knöchelchen verwickelte seine Füße darein und exponierte so die Platte. Nach etwa einer Stunde kamen mehrere Kühe auf die Kamera zu und sahen sie an. Dann blickte eine anscheinend mißbegierige in das Glas, das für die Linse gelassen war, steckte ihre Zunge hinein und leckte an dem Glas. Später am Tage verwickelte sich ein Pferd in die Säure und verdrachte eine neue Platte. Nach zwei Stunden tröteten sechs Pferde heiter auf die Kamera zu und tröteten eine Beratung zu halten. Eines begann an dem elektrischen Apparat zu fressen, andere kauften an der Decke des Apparates, eines verschlang ein Stück Säure und brachte dann alles in Verwirrung.“ Für dieses mal hatte der Photograph genug und ging nach Hause.

### Rekte Drahtnachrichten.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Düsseldorf, 14. Februar. (Berl. Tagbl.) In Sirensfeld explodierte ein Puddelofen. Ein Arbeiter wurde getötet, acht verletzt.

Geestemünde, 14. Februar. Der Fischdampfer „Uranos“ ist von seiner letzten Fischreise nicht heimgekehrt und gilt für verloren. Die Zahl der diesjährigen Verluste der Geestemünder Fischdampfer stellt sich auf 5 Schiffe mit insgesamt 52 Mann der Besatzung.

Brüssel, 14. Februar. (Repräsentantenkammer. Schluß.) Während des ganzen Verlaufs der Sitzung werden nur Hin- und Herreden zwischen den Anhängern der Regierung und der Opposition gemeldet. Der Ministerpräsident besteht auf sofortiger Abstimmung. Schließlich wird die Sitzung auf morgen Vormittag 10 Uhr vertagt.

Sankt Petersburg, 14. Februar. In der Nähe der Station Slawutj entgleiste ein Personenzug. Der Zugführer und 2 Passagiere wurden getötet, 31 Personen schwer und 15 leicht verletzt.

Petersburg, 14. Februar. Nach einem Telegramm der „Russischen Telegraphenagentur“ aus Port Arthur wird die Meldung von dem Tode der Kaiserinwitwe von China für unbestätigt erklärt.

Tanger, 14. Februar. In einem hier eingetroffenen Briefe des Sultans teilt derselbe mit, daß die Ausständigkeiten völlig aufgearbeitet seien. In Samara, der von der Kavallerie des Sultans verlagert wurde, sei ertrunken. Der Kriegsminister sei mit einer starken Streitmacht in Tazza eingerückt und werde die Ausständigkeiten streng bestrafen.

New York, 14. Februar. Nach einem Telegramm aus La Paz ist gestern die Antwort der bolivianischen Regierung auf das brasilianische Ultimatum dem brasilianischen Gesandten übermittelt worden. Bolivia nimmt bedingungslos, aber unter Protest, alle brasilianischen Forderungen an.

Berlin, 14. Februar. Der Premierminister Balfour teilte in der gestern hier gehaltenen Rede noch mit, er habe von dem Staatssekretär des auswärtigen Amtes die Mitteilung erhalten, daß alle Schwierigkeiten in der Venezuelafrage beseitigt und das deutsche und englische Protokoll angenommen und es weiter kein Hindernis gebe für die endgiltige Regelung in absehbarer Zeit.

Pretoria, 14. Februar. Wie berichtet wird, hat die Regierung den Generalen Botha, Delarey und Smuts Sitze für den in Aussicht genommenen gesetzgebenden Rat angeboten, diese haben es jedoch abgelehnt, die Sitze anzunehmen, nicht etwa, weil sie nicht gewillt seien, mit der Regierung gemeinschaftlich zu arbeiten, sondern vielmehr, weil ihrer Meinung nach die Art und Weise, in welcher der neue Rat tätig sein soll, nicht zum Besten des Landes dienen könne.

Bromberg, 14. Februar. Amtl. Handelskammerbericht. 146—153 M. — Roggen je nach Qualität 116—124 M. — Gerste nach Qualität 116—122 M. — Brauware 125—132 M. — Erbsen: Futterware 125 bis 130 M., Kochware 145—155 M. — Safer 120—133 M.

Weizen		Roggen		Gerste		Erbsen		Kartoffeln		Butter		Eier	
100 Stg	100 Stg	100 Stg	100 Stg	100 Stg	100 Stg	100 Stg	100 Stg	100 Stg	100 Stg	1 Stk	100 Stk	100 Stk	100 Stk
5 1/2	4 1/2	2 1/2	1 1/2	3 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	4 1/2	3 1/2	2 1/2	1 1/2	2 1/2	1 1/2
100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Sakatorvier. Das weltberühmte Münchener Bier aus der Großbrauerei zum Paulanerbräu kommt wie alljährlich auch heuer wieder anfangs März zum Verlanb!



Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. Februar.

f. Stadterordnenng. Am nächsten Donnerstag findet wieder eine Stadterordnenng statt. Die Tagesordnung umfasst nur Staatsberatungen.

Verhaftet wurde gestern der Kaufbursche Johann Janowski aus Schwedenhöhe. Derselbe war in einem Seifengeschäfte seit 1 1/2 Jahren beschäftigt und hat während dieser Zeit Geld und Waren im Gesamtbetrage von 500 bis 600 M. entwendet.

Versehung polnischer Eisenbahnbeamten. Aus Jaroschin teilt man dem „Rech“ mit, daß mit dem 1. April d. J. alle dortigen polnischen Eisenbahnbeamten werden nach dem Westen verlegt werden.

Bunte Chronik.

Berlin, 13. Februar. Die Enttülung der Büste des Ministerialdirektors Althoff, die von den Direktoren und den Ärzten der Charité gestiftet wurde, fand heute Mittag statt.

O. K. Ein Schiff als Schule. Ein vollgetakeltes Schiff als Schulgebäude und 250 Knaben, die darin in der Welt umhersegeln und alles durch Anschauung erlernen, — das ist die „letzte Neuheit“ auf dem Gebiet der Erziehung in Amerika.

Die Anaben sollen natürlich besonders für die amerikanische Marine erzogen werden; es handelt sich aber nicht in erster Linie um eine fachliche, sondern um eine allgemeine Ausbildung.

„Jungamerika“ ist ein Schiff von etwa 3000 Tons, Tragfähigkeit, 262 Fuß Länge und 44 Fuß Breite. Es ist in Stahel, Hauptdeck, Zwischendeck, Varderdeck und Raum eingeteilt und enthält eine Bibliothek, ein Museum, eine taxidermische Ausrichtung, ein Laboratorium, eine Turnhalle, eine Photographenabteilung, eine Druckpresse und andere Gegenstände.

Die 250 „Kadetten“, so werden die Schüler genannt, werden unter seemannischer Disziplin stehen. Statt daß sie zur Strafe 300 Peilen aus dem Birg abgeschrieben müssen, wird ihnen nötigenfalls die Erlaubnis, an Land zu gehen, entzogen.

Klassenordner werden einmal monatlich ernannt, und zwar werden die fleißigsten dazu befördert. Sie dienen als Wachoffiziere. Alle Kadetten lernen auch Segel festmachen, reisen und steuern, aber an der eigentlichen Bedienung des Schiffes nehmen sie nicht teil.

Von 8 1/2 Uhr morgens bis 12 1/2 werden die Kadetten sich ihren Studien hingeben. Die übrige Zeit ist Marinestudien mit praktischen Demonstrationen und dem Studium der Welt gewidmet.

Tümmel und Delphine werden vom Bug aus beobachtet werden, und entweder auf dem Steuer- oder Backbord werden ständig interessante Gegenstände wahrgenommen. Der Studienplan umfasst alle gewöhnlichen Gegenstände von Arithmetik bis zum Griechischen; dazu kommt noch die Schiffahrtskunde.

Auch Lektamation ist unter die Unterrichtsgegenstände aufgenommen worden. Es sind für die nächsten Schuljahre bereits eine Anzahl Fahrten festgelegt. Im ersten Jahre werden z. B. folgende Punkte

berührt: Ebnburg, Christiania, Kopenhagen, Antwerpen, London, Havre, Gibraltar, Marseille, Nizza, Neapel, Tunis, Algier, Langer, Madeira, Barbados, Trinidad, Grenada, St. Vincent, St. Lucia, St. Kitts, Santa Cruz, Puerto Rico, Kingston, Havana, Annapolis, New York, Newport, eine Reise von etwa 16 000 Meilen, mit vier Monaten Ferien. Im zweiten, dritten und vierten Jahre werden wieder andere Orte berührt und die Reisen betragen 24 000, 26 000 und 27 000 Meilen.

Letzte Drahtnachrichten.

Mogilno, 14. Februar. (Konkurs Star). Wie vorausgesehen wurde, hat der Konkurs der Firma Josef Stark der Konkursverwaltung große Schwierigkeiten bereitet. Der bisherige Konkursverwalter hat aus diesem Grunde sein Amt niedergelegt.

Thorn, 14. Februar. Nachts ist das Wasser auf 4,65 Meter gestiegen. Seit gestern Nachmittag herrscht starker Eisgang, von russischen Eisbergungen herriührend. Der Wasserstand beträgt jetzt (um 11 Uhr 30 Min. vorm.) 4,40 Mtr. (Privattelegramm.)

Berlin, 14. Februar. Nach einer amtlichen Meldung aus Washington ist das deutsche Venzuelaprotokoll zur Beilegung der Streitigkeiten dort um Mitternacht von dem Gesandten Freiherrn Speck von Sternburg und Boden unterzeichnet worden.

Dresden, 14. Februar. Nach dem Bulletin von 8 1/2 Uhr vormittags hat Prinz Friedrich Christian die verlossene Nacht gut geschlafen und etwas mehr Nahrung zu sich genommen. Wenn, wie zu erwarten steht, die Krankheit weiterhin einen günstigen Verlauf nimmt, so werden Krankheitsberichte nicht mehr ausgeben.

Madrid, 14. Februar. (Agence Havas.) Hier sind Nachrichten aus Mexiko eingetroffen, welche behaupten, daß es dem Präsidenten gelungen sei, in Mex einzudringen, wo er einige Stunden verweilt habe.

Paris, 14. Februar. Echo de Paris schreibt über die Ernennung der Bischöfe, die ohne vorherige Einwilligung des päpstlichen Nuntius in Paris erfolgt ist, dieses Vorgehen sei gleichbedeutend mit der Kündigung zweier Artikel des Konkordats.

Washington, 14. Februar. Baron Speck von Sternburg war gestern Abend beim Präsidenten Roosevelt zum Diner geladen.

Gingefandt. Zur Umwandlung der Promenaden in der Danzigerstraße.

Die Umwandlung der Promenaden in der Danzigerstraße. In Nr. 36 der „Ost. Presse“ gibt die Landesbauinspektion bekannt, daß von Seiten der städtischen Verwaltung, wie in Nr. 33 behauptet, ein Antrag an die Provinzialverwaltung auf Übergabe eines Streifens der Promenaden in der Danzigerstraße überhaupt gar nicht gestellt worden ist.

Standesamt Bromberg (Landbezirk). Geburten. Kaiser Franz Joseph, Grocholl, 1 T. Arbeiter Franz Lemanzyl, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Peter Janowski, Schwedenhöhe, 1 T. Maurer Paul Otto, Schwedenhöhe, 1 T. Maler Paul Heidenreich, Schwedenhöhe, 1 T. Arbeiter Richard Schock, Schwedenhöhe, 1 T. Arbeiter Julia Freyter, Schwedenhöhe, 1 T. Schmied Anton Schlagowski, Schrottersdorf, 1 T.

Sterbefälle. Arbeiterfrau Ludomila Krüger geb. Alexander, Neuhof, 60 J. Hugo Schmied, Hohenholm, 8 T. Musiker Franz Hofe, Schwedenhöhe, 68 J. Arbeiterfrau Mathilde Bartkowski geb. Chydzki, Schwedenhöhe, 47 J. Erwal Bünzow, Schwedenhöhe, 1 J.

Spezialg. Zeitschriften-Adressbuch, 41. Jahrgang, 1902 ist vor kurzem erschienen und bietet in seiner übersichtlichen Anordnung des reichhaltigen Stoffes ein zuverlässiges Handbuch für Interessenten aller Art.

Wasserstände. Pegel an verschiedenen Orten. Die Pegelstände sind in der Tabelle unten angegeben.

Table with columns: Pegel, Wasserstände, Zeit, Stand, etc. Includes entries for Weichsel, Warchau, Thorn, etc.

Wasserstände der Weichsel. Załozym, am 13. Februar 3,14 Meter. Warszawa, am 13. Februar 3,24 Meter. Thorn, am 13. Februar 4,40 Meter.

Ein Lehrling. Julius Brilles, Posenerstr. 30. 2 Goldschmiede-Lehrlinge mit gut. Schulkenntnissen können eintreten. Oskar Unverferth, Goldw.-Fabrik, Danzigerstr. 139.

Börsendepeschen.

Table with columns: Berlin, 14. Februar, angelommen 3 Uhr 20 Min. Kurs vom 13. 14. Kurs vom 13. 14. Includes entries for Antifische Notiz, Russ. Not. Cassa, etc.

Table with columns: Berlin, 14. Februar, (Produktenmarkt), angel. 3 Uhr 20 Min. Weizen Mai, Roggen Mai, Hafer Mai, etc.

Table with columns: Danzig, 14. Februar, angelommen 1 Uhr 45 Min. Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Table with columns: Magdeburg, 14. Februar, angelommen 3 Uhr 20 Min. Kornzuder von 92% Rend., Kornzuder 88% Rend., etc.

Berlin, 14. Februar. Städtischer Schlachtviehmarkt. Es standen 3 Verkauf: 4768 Rinder, Küder 1271, Schafe 7475, Schweine 8374.

Das Niedergericht wickelte sich langsam ab und hinterließ Ueberdruß. Der Räderhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Bei den Schafen war das Geschäft ruhig und wird ausverkauft.

Advertisement for Lud. Müller & Co. featuring large numbers (100000, 10000, 6000, 5000, 4000) and text about business opportunities and products.

Advertisement for Rheinweinläschen, featuring text about wine and a small illustration of a glass.

Advertisement for Arbeitsmarkt, featuring text about job opportunities and a small illustration of a person working.

Advertisement for Franz Rutzen, featuring text about business services and a small illustration of a building.

Advertisement for Franz Reinecke, featuring text about business services and a small illustration of a person.

Advertisement for Voss'sches Vogelfutter, featuring text about bird feed and a small illustration of a bird.

Advertisement for Damentuch, featuring text about women's clothing and a small illustration of a dress.

Advertisement for Nebeneinander, featuring text about business services and a small illustration of a person.

Advertisement for Ein Lehrling, featuring text about job opportunities for a student.

Advertisement for 2 Goldschmiede-Lehrlinge, featuring text about job opportunities for goldsmiths.

Advertisement for Junges Mädchen, featuring text about job opportunities for a young girl.

Advertisement for Schneideerin, featuring text about job opportunities for a seamstress.

Advertisement for Jung. evgl. Mädch., featuring text about job opportunities for a young girl.

Advertisement for Direktrice, featuring text about job opportunities for a director.

Advertisement for Ein Mädchen, featuring text about job opportunities for a girl.

Advertisement for Mädchen, featuring text about job opportunities for a girl.

Advertisement for zweiter Handdiener, featuring text about job opportunities for a second-hand servant.

Advertisement for Mädchen, featuring text about job opportunities for a girl.

Advertisement for Kinder mädchen, featuring text about job opportunities for a child-maid.

Advertisement for Aufwartefrau, featuring text about job opportunities for a housemaid.

Advertisement for Anechte u. Mädchen, featuring text about job opportunities for a maid and a girl.

Advertisement for Möbl. Zimmer, featuring text about furnished rooms for rent.



Im Handelsregister A sind ge-  
 listet folgende Firmen: (16)  
 1. B. Kothowski, Znojwrazlaw,  
 Inhaber Boleslaus Kothowski,  
 Kaufmann hier, am 22. De-  
 zember 1902 (Nr. 188);  
 2. A. S. Lewinsohn, Znojwrazlaw,  
 Inhaber Kaufmann Abraham  
 Simon Lewinsohn hier, am  
 7. Januar 1903 (Nr. 236).  
 Znojwrazlaw, 6 Februar 1903  
 Königliches Amtsgericht.

Die Vergebung der  
**Lebensmittel-Lieferung**  
 einjäh. Bier und Selter zc. für  
 die Zeit vom 1. April 1903 bis  
 Ende März 1904 findet (75)  
 Dienstag, d. 17. Febr. d. J.,  
 vorm. 10 Uhr  
 im Geschäftszimmer des Garnison-  
 lazarets statt, wofür auch die Be-  
 dingungen zur Einsicht ausliegen.  
 Im Anschluß daran findet die  
 Vergebung der  
**Küchenabgänge u. Brotreste**  
 an den Weibzwecken statt.  
 Garnisonlazarett Bromberg.

Königliche  
 Oberförsterei Wodetz.  
 Am 23. Februar 1903,  
 vormittags von 10 Uhr ab, sollen  
 im Gasthaus Gr. Wodetz  
 folgende Kiefernholz, Echlüge  
 10 55 a, 84 u. c, 125 b, 192 a  
 Durchforstung 152 a, sowie aus  
 der Totalität ab 1000 Stück Bau-  
 holz II. V., 2500 Stück Stämme  
 V. (Grubenholz), 250 Bohlstämme,  
 80 Stangen I./II., 11 Hdt. Dach-  
 stöße, 800 tm Rundholz, 150  
 tm Wahlholz, sowie Brennholz  
 nach Bedarf und Bedarf ver-  
 kauft werden. (58)

**Original**  
**Frische**  
**Oefen**  
 empfohlen (80)  
**Fielitz & Meckel.**

**Dampziegelei**  
**Fordon**  
 offeriert  
**Ziegel**  
 franco Bahn  
 oder  
 Bauplatz. (147)

**Geldmarkt**  
**Privat-Kapitalisten!**  
 Leset die „Neue Börsen-  
 zeltung“ Probenummern  
 grat. u. fro. deh. d. Exped.  
 Berlin S.W., Zimmerstr. 100.

**1500**  
 Markt sucht junger hiesiger höherer  
 Staatsbeamter nur gegen Schulds-  
 chein und Lebensversicherung.  
 Offerten nur von Selbstgebern  
 unter A. 244 an die Annoncen-  
 Expedition Haasensteln & Vog-  
 ler A.-G., Breslau. (134)

**21 000 Mk.** erstell. nach Brin-  
 zenthal sofort ge-  
 sucht. Offerten unter F. K. an  
 die Geschäftsst. d. Ztg. erb. (3561)

**9000 Mk.** z. I. oder 1400  
 bis 1500 Mk. z. II. Stelle zum  
 1. Apr. gef. Näh. Reichsfeld 20.

**8-10 000 Mk.** z. 5/10 verb.  
 z. ganz sich. 2. Stelle i. Bromberg  
 gef. Off. u. C. G. J. a. b. Geschäft.  
 15000 Mk. w. gef. al. b. d. Landb. a.  
 e. Gut v. 55000. Off. u. O. P. 500. Jff.

**11 500-12 000 Mk.** zum 1. 4.  
 auf sich. Hypothek zu vergeben. Off. unt.  
 U. W. v. b. Geschäftsst. d. Z.  
**Geld** giebt Selbstg. reell. Leut.  
 Klenisch, Berlin, Wil-  
 helmshavenstr. 38a. Rückp.

Weder  
**Ausnahmetage**  
 noch  
**Ausnahmepreise**

sind erforderlich, um dem Publikum  
**reelle Waren zu billigsten Preisen**  
 abzugeben. Ich verkaufe immer:  
 Tadellose weiße Porzellan-Tassen, Paar 15, 20 u. 25 Pf.  
 Tadellose bunte Porzellan-Tassen, Paar 20, 25 Pf. bis 4,50  
 Tadellose Porzellan-Speiseteller, flach u. tief, St. 25 u. 30 Pf.  
 Tadellose Porzellan-Defferteller, St. 12 1/2, 15 u. 20 Pf.  
 Porzellan-Speiseteller, Tassen, Kannen, Schüsseln u.  
 mit kleinen Fehlern zu jedem Preise.

**Franz Kreski**  
 7. Danzigerstrasse 7.

**Sichere Existenz!**  
 Am 10. März er. kommt eine in Schneidemühl sehr  
 günstig gelagerte (146)  
**Ringofenziegelei**  
 mit ca. 80 Morgen Lehm und Gleisaufschluß zum zwangsweisen  
 Verkauf. Es wurden jährlich 3-4 Millionen Steine produziert  
 und abgesetzt. Kaufinteressenten werden darauf aufmerksam gemacht  
 und erfahren Näheres bei  
**S. Elkuss Söhne, Flatow.**

Verlangen Sie  
**Spezial-Katalog für decent moderne**  
**Bräut-Ausstattungen**  
 im Preise von Mark 2400 bis 3500  
 umfassend:  
 Schlaf-, Wohn-, Speise- u. Herrenzimmer, Salon, Küche  
 in Nußbaum, Eiche und Mahagoni.  
**Fr. Hege**  
 Möbelfabrik und Ausstellungshaus Bromberg.  
 Gebr. 1817.  
 Katalog über Einrichtungen von Mk. 1300 an separat.

**August Dietrich,**  
 Bahnhofstraße 67 Bromberg, Bahnhofstraße 67  
**Brunnenbau-Geschäft.**  
 Spezialität: Rohrbrunnen. (3531)  
 Pumpen u. Rohre, sowie sämtliche Zubehörteile für Rohr-  
 brunnen halte stets auf Lager zur Auswahl.  
 Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.  
 Auf Wunsch z. Beipr. v. Brunnen-Anlagen komme ich nach Ort u. Stelle.

**Grabdenkmäler,**  
 komplette Erbbegräbnisse,  
 schmiedeeiserne Grabgitter  
 und alle ins Grabsteinfach fallende Arbeiten.  
**Granitwaaren für Bauzwecke.**  
**Marmor-Einrichtungen**  
 für Conditoreien und Fleischverläden zc., sowie  
**Waschtölpchen**  
 für Möbelfabrikanten  
 liefert in jahrelang anerkannt bester Ausführung zu  
 soliden Preisen (164)  
**die Steinwaarenfabrik**  
**C. Bradtke Inh. P. Albrecht,**  
 Bahnhofstraße Nr. 52.

Bei **Drüsen, Scrofulen, engl. Krankheit, Hautaus-**  
**schlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- u. Lungenkrank-**  
**heiten, altem Husten, zur Stärkung u. Kräftigung**  
**schwächlicher blutarter Kinder** empf. jetzt wieder  
 eine Kur mit mein. **belletten**, ärztlicherseits viel verordneten  
**Jod-Eisen-Leberthran**  
**Der beste und wirksamste Leberthran. Wirkt**  
**blutbildend, säfte erneuernd, Appetit anregend.**  
**Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Allen ähn-  
 lichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen.  
 Geschmack hochfein und milde, daher von Gross und Klein  
 ohne Widerwillen **genommen**. Letzter Jahresverbrauch ca.  
 80,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit.  
 Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk.,  
 letztere Größe für längeren Gebrauch profitlicher. Man  
 achte **genau** beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten  
**Apoth. Lahusen in Bremen. Hauptniederl. in Bromberg:**  
 Schwarze Adler-Apotheke, Bärenstr., Kronen-Apotheke, Bahn-  
 hofstr., Schwänen-Apotheke, Danzigerstrasse, Apotheke zum  
 gold. Adler, Friedrichsplatz 15, Engel-Apotheke, Danzigerstr. 39.  
 In **Znin** bei Apotheker Legal. (81)

**Mathilde Czinczoll,**  
 Modistin,  
 Hempelstraße Nr. 2, partere  
 empfiehlt sich zur  
**Anfertigung eleganter und**  
**einfacher Damentöiletten.**  
 Junge Mädchen zum Erlernen  
 der Schneiderei können jederzeit  
 eintreten. (12)

**Kauf und Verkauf**  
**2000 Neuschffel Schlacken-**  
**lohlen** in 40 Losen zu je 50 Neusch-  
 fessel werden — in ein-  
 zelnen Losen meistbietend gegen  
 so ortige Bezahlung — am Dienst-  
 tag, d. 17. d. Mts., nachmittags  
 3 1/2 Uhr, im Speisesaal Friedrich-  
 Wilhelmstraße 10 verkauft. (115)  
 Bestätigung der Schlackenlohlen  
 am Verkaufstage von 2 1/2 bis 3 1/2  
 Uhr auf dem Werkstättenhof, Ein-  
 gang durch den Tunnel.  
 Die Abfuhr, welche nur in den  
 Stunden von 8 bis 12 Uhr und  
 von 3 bis 5 Uhr gestattet ist, muß  
 bis zum 25. d. Mts. erfolgt sein.  
 Bromberg, den 11. Februar 1903.  
**Königliche Eisenbahn-**  
**Werkstätteninspektion d.**

**Die höchsten Preise**  
 für gut erh. alte Sachen zc. zahlt  
**Abt. Arndt,** Kornmarktstr. 7.  
 Bestellungen per Postkarte.

**Pferde-Dung**  
 jedes Quantum karit (3529)  
**Julius Ross.**

**Verkaufe Villa**  
 (14 Zimmer zc.) mit Park und  
 Biele, sowie 26 Mg. Acker mit  
 Baustellen unter günst. Bedingung.  
 Schröttersdorf 50. Klahr.

Das Grundstück Postenstr.  
 Nr. 24,  
 herrlich geleg. Wohnhaus vorz. ugl.  
 gebaut, daneben günst. geleg. Bau-  
 platz, vorz. ugl., nie verfliegend.  
 Trinkwasser a. d. Hofe, schöner  
 Garten zc., ist zu verk. (3562)

Wegen Erbschafts-  
 regulierung ist das  
**Danzigerstraße 68**  
 sofort zu verkaufen. **Meinert.**  
 Wein in Prinzenthal mit  
 bestem Erfolg betriebenes  
**Brenn- und Bau-**  
**materialien-geschäft**  
 ist von 1. 4. cr. ab zu verpachten  
 oder auch unter sehr günstigen  
 Abkündungsbedingungen zu verkaufen.  
**Blumenthal,** Danzigerstr. 136.

**Berlin.**  
 Kleines Posamentier-, Weiß-  
 u. Wollwaren-Geschäft billig  
 veräußert. — Offerten erbittet  
**Fr. Editha Brandt,**  
 201 Berlin W., Zinfstr. 10.  
 Ein in jeder Weise modern und  
 elegant ausgestattetes

**eichenes Piano,**  
 vorzüglich passend zu einer  
 eichenen Wohnung. Einrichtung,  
 verläuft zum Fabrikpreise.  
**C. Jung, Bahnhofstr. 75.**

**Danzigerstraße 137, part.**  
 sind noch einige Möbel, Nachsch-  
 laden, als: **Zylinderbureau,**  
**Kommode mit Marmorplatte,**  
**2 Tische, Bettgestell mit Ma-**  
 trasse zc. billig zu verkaufen.



Der Versandt des weltberühmten  
**Salvator-Bieres**

beginnt in der ersten Hälfte des März. Preis und Bezugsbedingungen  
 sind direkt von uns oder durch unsere Vertreter zu erfahren.

DER NAME **Salvator**

ist seit März 1896 vom k. Patentamt als Waarenbezeichnung der Unterzeichneten geschützt. Es darf  
 daher unter dem Namen „Salvator“ Niemand Bier in den Verkehr bringen, welches nicht aus der  
 Brauerei der Unterfertigten stammt. Zuwiderhandlungen ziehen die civil- und strafrechtlichen Folgen  
 des § 14 des Reichsgesetzes zum Schutz der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 nach sich.

**Aktiengesellschaft Paulanerbräu**  
 zum Salvatorkeller  
 (vorm. Gebr. Schmederer-Zacherlbräu) **München.**

**Baupläke**  
 Bahnhofstraße 18  
 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
 Näheres Elisabethstraße Nr. 53. (65)

**Die Bromberger Dampf-Walchanstalt**  
 Inhaber: G. Mey, Zivilingenieur, Prinzenthal  
 empfiehlt als **Gardinenwäsche u. Appretur**  
 Spezialität ihre in elegantester Ausführung. (79)  
**Vorzügliche Blätterei**  
 für Herrenwäsche, sorgfältigste und schonende Ausführung  
 jeder Art Hauswäsche.  
 Durch eigene, reichliche Wasserkraften unabhängig von  
 der Wasserleitung.  
 Bestellungen erb. durch Postkarte, den Kutcher od. Telephonnummer 129.

**Feldbahngleise**  
 und  
**Kippwries etc.**  
 Neu und gebraucht!  
 Zu Kauf und Miete!  
**Lager sämtlicher Feld-**  
**bahn- u. Baugeräte.**  
 Spezialität:  
**Lokomotiven, schmal- u. normalspurige Anschlussgleise.**  
**Schles. Eisenbahnbedarfsgesellschaft G. m. b. H.**  
 Vertreter: **Georg Grüner, Posen O. I., Berlinerstr. 14.**

**Stückfall** 109 **Carbolinum**  
**Geldsichten Kalk** 109 **Kieferntheer**  
**Putzgyps** 109 **Dachpiz**  
**Stuckgyps** 109 **Dachpappen**  
**Rehrgebe** 109 **Chamottesteine**  
 sowie alle anderen Bau- und Dach-  
 deckungs-Materialien  
 empfiehlt (72)  
**August Appelt,**  
 Albrechtstr. 4 und Hofstr. 5/6.

**Für Städte ohne Wasserleitung**  
**Stets frisches Brunnen-Wasser**  
 durch **S. Zimmer's**  
 patentiert. geschützte  
**Küchen-Pumpen-Anlagen.**



**Vorzügliche schwarze**  
**Herren- u. Damen-Cheviots,**  
 zur Konfirmation geeignet.  
**Glorias u. Noirs** zu Unter-  
 rößen,  
 sowie große usw. a. h. in  
 Fabrikpreisen  
**Bertha Hartwig,**  
 Danzigerstr. 47a,  
 Tuch- und Klebe-Geschäft,  
 gegenüber dem Gymnasium.

**Sehr gutes Billard,**  
 3/4 gr., mit allem Zubehör,  
 wegg. Raum. sofort billig zu ver-  
 kaufen. **Bahnhofstraße 33.**

**Rehbraune Dogge**  
 1 Jahr alte  
 etwa 1 m groß, sofort zu verk. u.  
 (3552) **Karlstraße 9.**

**Wohnungs-Anzeigen**

Ein Herr f. unmöbl. Zim.  
 eb. a. Küche u. Mittagstisch. Off.  
 u. A. Z. 17 an b. Geschäft. d. Ztg.

**Friedrichstr. 62 in der Laden**  
 mit kleiner Wohnung gleich  
 zu vermieten. Näheres Bithlm-  
 str. 12, 1 Tr. links. (292)

**Friedrichstr. 16 p. 1. 4. z. verm.**  
 Lad. ang. 4 St. Küche, Speisek.,  
 a. z. Stehbierhalle geeignet.

**Ein Laden m. anstöß. Zimm.**  
 270 Mk. p. J., in günstiger Lage  
 auf dem Markte — in einer klein.  
 Stadt, ist vom Mai d. Jz. ab  
 zu vermieten. Auf Wunsch größere  
 Wohnung. Offerten u. R. A. P.  
 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Friedrichstr. 21** sind Wohnun-  
 gen zu vermieten. Näh. daselbst.

**Herrschastliche Wohnung,**  
 6 Zimmer, reichl. Zub., Burden-  
 stube u. Verbeist. in v. 1. April  
 zu vermieten. **Postenstr. 5.**

**Neuer Markt 1, 2. Etage,**  
 Wohnung v. 5 Zimm., Bade-,  
 Wäscheküche und Zubehö., per  
 1. April zu vermieten. Näheres  
 durch **Robert Dietz, partere.**

**Elisabethmarkt 1**  
**1 Wohnung,** 4 Zimmer und Zu-  
 behö., auf Wunsch auch Wagen-  
 remise und Verbeist. (67)

**Bahnhofstraße 87, 1 Tr.**  
 eine Wohnung, 4 Stub., Küche  
 und Zubehö. v. 1. April zu ver-  
 mieten. (3429) **H. Luxat.**

Verlegungshalber v. 1. April 03  
 herrschastl. Wohnung v. 3 gr.  
 hell. Z., Küche, Entz. u. all. Zubeh.,  
 sow. Gartenben., mit a. o. Verbeist.  
 u. Burst. m. Mittelstr. 46, 1, z. v.

**2 Wohnungen,**  
 je 3 Zimm. u. Gart., vom 1. 4. zu  
 vermieten. **Mittelstraße 41.**  
 Verlegungshalber 4 Zimmer  
 m. a. Zub. 1. April Bahnhofstr. 33.

**1 Wohnung, 3 Zim. u. Zub.**  
 mit Gartenanteil v. 1. 4. z. verm.  
 R. Schliep, Schleierstr. 1a.

**Boienstraße 10**  
 herrschastliche Wohnung, 5 große  
 Zimmer vom 1. April z. vermieten.

**Belgienplatz 5**  
 ist die II. Etage, bestehend aus  
 6 Zimmern, Mädchenk., Burden-  
 stube u. Verbeist. vom 1. April zu  
 vermieten. Außerdem auch Verbeist.  
 für 3 Pferde u. Wagenremise  
 per sofort od. spät. zu vermieten.

**Victoriastraße 7a**  
 ist eine Wohnung v. 5 Zimm. i.  
 d. II. Et. m. all. Komf. d. Neuzeit v.  
 1. 4. 03 zu verm. Näh. des III. L.

**Wohnung, Elisabethstr. 6, r. I**  
 4 Zimm., Stub., ach. Entz. Verbeist.  
 1. April z. verm. Sobrantke, 22. L.

**Hofstraße 3, I. Stock**  
 elegante Wohnung v. 8 bis 10  
 Zimmern, Balkon, Bad zc., vöglig  
 neu hergerichtet, sofort od. später  
 zu vermieten. Näheres daselbst  
 2 Treppen bei D. Thieme. (56)

**Wohnung, 3 Zimmer u. Zub.,**  
 möbl. zu verm. **Thornestr. 1.**

**Prinzenstraße 8c,**  
 in der Nähe des Bahnhofs 1 ge-  
 räumige Wohnung a. 3 großen  
 Zimmern, Entree, Mädchen- und  
 Speisekammer, Küche mit Koch-  
 gas und reichlichem Zubehö. per  
 1. 3. oder 1. 4. 03. für 400 Mark  
 jährlich veränderungsabh. zu verm.

Verlegungshalber Wohnung,  
 5 Zimmer u. Zub., sof. zu verm.  
**Victoriastraße 9, part.**

**7 Zimmer und Zubehö.**  
 neu renov. v. 1. 4. 03 **Wilhelm-**  
**straße 59** zu vermieten. Daselbst  
 Verbeist. u. Wagenremise vorh.

**Eine herrschastl. Wohnung**  
 von 6 Zimmern nebst allem Zu-  
 behö. von sofort od. später z. verm.  
**F. T. Maszewski, Wilhelmstr. 14.**

**Valkonwohnung, 5 Zim. zc.,**  
 1 Tr., f. 650 Mk. z. verm. Näh.  
**Elisabethstr. 29, Kontor.**

**Große helle Lagerräume,**  
 geeignet zu Werkstätten, sofort zu  
 verm. **Kahn, Bahnhofstr. 5.**

**Wohnung für Saden** zu  
 verm. **Mentzel, Elisabethstr. 48a, p.**

**Zwei eleg. möbl. Zimmer,**  
 Nähe der Post u. Regierung, so-  
 fort zu vermieten. Wo? sagt die  
 Geschäftsst. d. Ztg. (74)

**Möbl. Zimmer mit Pension**  
 zu verm. **Pfuhl, Döberstr. 18, 1r.**

**Ein gut möbliertes Zimmer**  
 mit Pension zu vermieten. **Elis-  
 abethmarkt 1, Ecke im Laden.**

**Eleg. möbl. Zimmer**  
 mit auch ohne gute Pension  
 zu vermieten. **Rinkauerstr. 65.**

**1 f. möbl. Zimmer** ist von so-  
 fort zu verm. **Postenstr. 21, pt.**  
**D. untere Valkonzimmer,**  
 möbl., m. sep. Tür u. z. verm.  
**Vönnert, 3. vis-à-vis d. Hauptpost.**  
**Möbl. Zimmer** billig zu ver-  
 mieten. **Friedrichstr. 10/11.**  
**Siehe hier Beilagen.**



### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. Februar.

**Stadt-Theater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Fräulein Verta Arco, die Vertreterin des Faches der Selbennüchter, hat zu ihrem am Dienstag, 17. d. Mts. stattfindenden Benefiz Gustav v. Mosers Lustspiel „Glück bei Frauen“ gewählt. Dieses Bühnenwerk hat bisher seinen Platz im Repertoire der deutschen Bühne zu behaupten gewußt und gehört zu den liebenswürdigsten Gaben des Autors. Fräulein Verta Arco hat während ihrer zweijährigen hiesigen Wirksamkeit manche Probe ihres Könnens abgelegt und für ihre temperamentvollen, sorgsam ausgearbeiteten Darstellungen warme Anerkennung gefunden. Unsere Theaterfreunde seien deshalb auf das Benefiz der Künstlerin besonders aufmerksam gemacht. — Das Repertoire für die nächsten Tage ist folgendermaßen festgesetzt: Sonntag Nachmittag zu kleinen Preisen: „Wiener Blut“, abends 7 Uhr: „Der blinde Passagier“, Ausstattungs-Lustspiel in 3 Akten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Montag: „Er und seine Schwester“, Posse mit Gesang in vier Bildern von B. Buchbinder, Musik von R. Raimann.

\* Ein Symphonie-Konzert veranstaltet, wie schon mitgeteilt, am Donnerstag, 26. Februar, im Zivil-Kasino Herr Kapellmeister Bils mit der Kapelle des 34. Inf.-Regiments. Als Solistin hat Herr Bils die Pianistin Fräulein Greta Bruhn aus Berlin gewonnen.

\* **Wohltätigkeits-Aufführung im Stadttheater.** Auf Einladung der Frau Regierungspräsidentin Dr. Kruse waren am 10. d. Mts. im großen Sitzungssaal der Regierung eine Anzahl Damen und Herren zusammengetreten, um über die Veranstellung einer Wohltätigkeits-Aufführung zum Besten der vom Vaterländischen Frauen-Verein unterhaltenen Volksschule in der Schulstraße zu beraten. Man einigte sich dahin, daß eine solche Veranstaltung für Freitag, 20. März d. J. in Aussicht zu nehmen sei; um einen möglichst zahlreichen Publikum den Zutritt gewähren zu können, wurde dazu das Stadt-Theater gewählt, dessen Räume Herr Direktor Stein für diesen Zweck freundlichst zur Verfügung gestellt hat. Es wurden sodann mehrere Ausschüsse gebildet und unter diese verschiedenen Zweige der Vorbereitungen verteilt; diese sind bereits in Tätigkeit getreten und haben sich über die Einzelheiten der Veranstaltung schlüssig gemacht. Wie wir hören, wird u. a. geplant, lebende Volksschüler in der Schulstraße zu befragen. Man einigte sich dahin, daß eine solche Veranstaltung für Freitag, 20. März d. J. in Aussicht zu nehmen sei; um einen möglichst zahlreichen Publikum den Zutritt gewähren zu können, wurde dazu das Stadt-Theater gewählt, dessen Räume Herr Direktor Stein für diesen Zweck freundlichst zur Verfügung gestellt hat. Es wurden sodann mehrere Ausschüsse gebildet und unter diese verschiedenen Zweige der Vorbereitungen verteilt; diese sind bereits in Tätigkeit getreten und haben sich über die Einzelheiten der Veranstaltung schlüssig gemacht. Wie wir hören, wird u. a. geplant, lebende Volksschüler in der Schulstraße zu befragen.

f. Die Bromberger Rekewiesen durch bessere Behandlung nutzbarer und dadurch zu einem wertvolleren Vermögensobjekt der Stadt und einer großen Anzahl ihrer einzelnen Bürger zu machen, war der Zweck einer Konferenz städtischer Wiesenbesitzer, welche am Mittwoch auf Einladung des Herrn Bürgermeisters Schmieder im Rathause stattfand. Neben dem Magistrat und dem Gemeindefürsorgeamt waren noch 12 städtische Wiesenbesitzer erschienen bezw. vertreten. Herr Bürgermeister Schmieder eröffnete die Beratungen mit einem Hinweis darauf, daß in den Rekewiesen ein großes Kapital stehe, das im öffentlichen wie privaten Interesse einer besseren Ausnutzung bedürfe. Jetzt sei der Wert der Wiesen, nach 4 Prozent Ertrag berechnet, verhältnismäßig gering, er betrage nur etwa 1 1/2 Millionen Mark; sei es aber möglich, den Ertrag — wie nach nachprüfbarer Ansicht leicht erreichbar — auf das dreifache, vielleicht vierfache zu steigern, so stelle dies zugleich eine Werterhöhung der Wiesen um mindestens 3 Millionen dar. Die jetzige Bewirtschaftungsweise habe sich als ungeeignet erwiesen, und selbst die von der Stadt an einem Teile ihrer Wiesen vorgenommene Melioration habe die gehegten Erwartungen nur in beschränktem Maße erfüllt. Wenn so die Stadt, die größte Wiesenbesitzerin, außerstande gewesen sei, den Wert und Ertrag der Wiesen nennenswert zu steigern, so sei bei den meisten Besitzern einzelner Wiesen ein Erfolg noch mehr ausgeschlossen. Hier könne nur ein Zusammengehen aller Wiesenbesitzer von Erfolg sein. In diesem Sinne seien schon seit einigen Monaten in der städtischen Verwaltung Ermüchtigungen gepflogen worden, bei denen Herr Direktor Dr. Wilsing seine technischen Kenntnisse bereitwillig zur Verfügung gestellt habe. Herr Dr. Wilsing, der Direktor der hiesigen Provinzial-Wiesenbauschule, setzte nunmehr seine Ansicht über die jetzigen Mängel der Wiesen und ihrer Bewirtschaftung, sowie über die Mittel zur Abhilfe eingehend auseinander. Zunächst betonte er, daß die jetzige Art der Bewässerung der Wiesen eher schade als nütze, und daß durch eine gründliche Grabenräumung schon eine kleine Besserung zu erzielen sei. Das Wässerungsverhältnis aber sei die Begründung einer Bewässerung, welche auf gemeinsame Rechnung die Melioration vornehme und dann durch einheitliche Bewirtschaftung gemeinsam den Nutzen ziehe. Die Aufbringung der Mittel werde dann keine Schwierigkeiten machen, wenn man mit der Verbesserung allmählich vorgehe, indem entweder bis zur Beendigung der Melioration (d. h. auf 5 bis 6 Jahre) jährlich 10 Prozent des Ertrages einbehalten und zur Melioration verwendet oder ein Darlehn zur umfangreicheren Verbesserung aufgenommen werde, dessen von der Genossenschaft aufzubringende Zinsen und Tilgungsbeträge ebenfalls 10 Prozent des Ertrages nicht übersteigen dürften. Diese Regelung würde nicht nur den Vorteil haben, daß bare Aufwendungen von den Wiesenbesitzern überhaupt nicht zu machen sind, ferner, daß mit der Melioration an dem technisch geeigneten Punkt ohne Rücksicht auf die Eigenverhältnisse begonnen werden kann, endlich, daß alle Wiesenbesitzer sofort in den Genuß der Verbesserungen treten, sobald diese an irgend einem Teile des Gesamtkomplexes hervortreten. Die Frage der Organisation der Genossenschaft müsse natürlich noch nach der praktischen und juristischen Seite ein-

gehend erörtert werden. In der Debatte wurde den Ausführungen der beiden Redner von allen Seiten bedingungslos zugestimmt. Es wurde dabei die Frage der Bewirtschaftung durch einen genossenschaftlichen Wiesenwart, des direkten Verkaufs von Heu an die Militärverwaltung usw. gestreift, darauf hingewiesen, daß die vorgebrachten Zahlen nicht etwa imaginäre, sondern tatsächliche, dem Wirtschaftsergebnis der benachbarten fiskalischen Wiesen entnommene seien, auch angeregt, innerhalb der bestehenden Bewässerungsgenossenschaft eine besondere Gruppe zu gründen und dergl. mehr. Schließlich wurde beschlossen, in einiger Zeit eine Verammlung sämtlicher Wiesenbesitzer einzuberufen und vorher alle angeregten Fragen klarzustellen und die Beschlußfassung vorzubereiten. Zu diesem Zweck wurde eine Kommission eingesetzt, in welche die Herren Bürgermeister Schmieder, Kaufmann Otto Anstatt, Bankdirektor Martin Friedlaender und Direktor Dr. Wilsing gewählt wurden.

f. **Der Verein der Restaurateure, Gast- und Schenkwirte von Bromberg und Umgegend** hielt gestern bei Herrn Restaurateur Richard Franke seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Restaurateur Barz, eröffnete sie und teilte mit, daß vier neue Mitglieder aufgenommen worden wären und drei neue Kollegen zur Aufnahme in den Verein sich gemeldet hätten. Die Aufnahme der letzteren drei Herren erfolgte durch die Verammlung. Herr Richard Franke berichtete demnächst über das letzte Stiftungsfest des Vereins und betonte, daß es einen schönen Verlauf gehabt hätte, aber von den Mitgliedern leider nicht sehr besucht gewesen wäre. Die vom Vereine bewilligten Mittel zu den Kosten seien nicht verbraucht worden, man habe noch 9 Mark zurückbehalten. Der Vorsitzende dankte dem Berichterstatter wie dem Veranlagungsausschusse und erbatte den Jahresbericht. Der Verein hatte am 17. Januar d. J. sein siebentes Geschäftsjahr zurückgelegt. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des letzten Geschäftsjahres 61. Im Laufe des Jahres sind hiervon 12 ausgeschieden und 16 hinzugetreten, so daß der Verein jetzt 65 Mitglieder zählt. Die Vereinsgeschäfte wurden im vergangenen Vereinsjahre in 11 Monats-sitzungen, in einer ordentlichen und einer außerordentlichen Generalversammlung, in einer außerordentlichen Sitzung und den üblichen Vorstandssitzungen erledigt. Der Gesamtbesuch dieser Sitzungen betrug 221 Personen; es sei für das neue Jahr, so heißt es in dem Berichte, zu erhoffen, daß der Besuch der Sitzungen ein größerer werde, da der Vorstand unermüdet bestrebt sei, in jeder Sitzung durch belehrende Vorträge so viel von dem zu bieten, was der Gastwirt für sein Gewerbe unbedingt wissen müsse. Nach Anschaffung einer Gesellschafung der für das Gastwirts-gewerbe einschlägigen Bestimmungen, durch Abonnement auf die Fachzeitschriften „Küche und Keller“ und „Das Gasthaus“, welche gehalten und in den Sitzungen wie auch bei dem Vorsitzenden ausgelegt werden, ist der Beginn zu einer Vereins-Fachbibliothek gemacht worden, welche mit Genehmigung des Vereins und nach Maßgabe der vorhandenen Mittel allmählich ergänzt und vergrößert werden wird. Es wurden in den Sitzungen des verfloffenen Geschäftsjahres folgende belehrende Vorträge gehalten: über Gasalufkörper von Sporn, über elektrische Anschlüsse seitens der hiesigen Zentrale, über Sonntagsruhe und Ruhepausen der Angestellten, über Reibventile und ihre innere Zusammenfassung, Reinigung der Bierleitungen, über Glühbirnen, über die General-synoden und deren Befreiungen gegen den Wirtstand, über das Belegen von Tischen und Stühlen mit Garderobe und über Erteilung und Entziehung von Konsensen unter besonderer Berücksichtigung der Umstände, welche die Entziehung eines Konsenses herbeiführen können. Dieses letztere Thema ist noch nicht abgeschlossen und wird in den nächsten Sitzungen weiter behandelt werden. An diese Vorträge schlossen sich eingehende Debatten. Es fanden ferner Besprechungen über die f. 3. auftauchende Vereinshausangelegenheit statt, ferner über die der Gaszähler, Bezug und Kauf von Kohlen, über die Protestversammlung der Gastwirte in Berlin gegen die Synoden (Vertrauensvotum für den Verbandsvorsitzenden) u. a. m. Auch in materieller Beziehung sind im vergangenen Vereinsjahre Versuche gemacht worden, den Vereinsmitgliedern Vorteile zuwenden. Der Berichterstatter erinnert an den gemeinsamen Einkauf von Roßf; gebraucht wurden ca. 2000 Setkolter. Diese Versuche haben sich als segensreich erwiesen, indem Mitglieder teilweise durch den Einkauf bis zu 60 Mk. Ersparnisse erzielten. Der Bericht erwähnt weiter, daß infolge Vertrages des Herrn Wagenfabrikanten Bennenwits eine Genossenschaft entstanden ist, die die behördliche Genehmigung erhalten hat, und die Sterbegelder und Darlehen und durch gemeinsamen Einkauf jedem Mitgliede Vorteile gewährt. Dieser Genossenschaft gehören bis jetzt 14 Mitglieder an. Auch in gesellschaftlicher Beziehung war dafür gesorgt worden, daß die Mitglieder nicht zu kurz kamen. Es fand ein Sommervergügen bei Rusef in Schröttersdorf und ein Wintervergügen bei Barz statt. Die Bestrebungen einiger Vereinsmitglieder bezüglich der Auflösung des Vereins und Aufgeben desselben in den Gastwirtsverein für den Regierungsbezirk Bromberg fanden nicht Erfolg; denn in der zu diesem Behufe einberufenen Generalversammlung wurde der darauf abzielende Antrag abgewiesen. — Es folgte nunmehr der Kassenbericht, der in Einnahme 560 Mk. und in Ausgabe 470 Mk. aufwies. Dem Kassenführer wurde die Entlastung erteilt. Die Mitglieder des Vorstandes wurden wiedergewählt.

\* **Realschulbildung für Mädchen.** Man schreibt uns: Auch an das die Schule verlassende Mädchen tritt die Frage heran: für welchen Beruf entscheidet sich mich? Die Schwierigkeit, diese Frage zu beantworten, ist bei den Mädchen heutzutage noch größer als bei den Knaben. In einige wenige Berufs- u. z. B. den der Lehrerin oder der kaufmännisch Angestellten drängt sich die größte Zahl der jungen Mädchen. Nun gibt es aber auch eine große Anzahl junger Mädchen, die Lust hätten, sich

andern Berufen, welche eine höhere Bildung bedingen, z. B. dem der Apothekerin, zu widmen, nur fehlt die Gelegenheit, sich die dazu nötigen Kenntnisse zu verschaffen. Der Verein „Frauenwohl“ hat darum beschlossen, diesen Dorn wiederum einen Realschulbildungskursus mit dem Ziel der Reife für Obersekunda, mit Hilfe erster hiesiger Lehrkräfte einzurichten. Vom Provinzialschulkollegium ist dankenswerter Weise das physikalische Kabinett und chemische Laboratorium des hiesigen Realschulbildungskurses zur Verfügung gestellt worden. Auch ist noch zu erwähnen, daß auch an nur einem Lehrfache (Latein, Mathematik, Naturwissenschaften, neuere Sprachen) teilgenommen werden darf. Prospekt sind durch den Vorstand des Vereins „Frauenwohl“ zu beziehen.

\* **Unanbringlich.** 8744 Briefsendungen aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Bromberg haben im Jahre 1902 verbrannt werden müssen, weil sie unanbringlich waren! Eine Mahnung an das Publikum, die Aufschrift deutlich und richtig herzustellen, den Namen und Wohnort sowie die Wohnungs-(Straße und Hausnummer) des Adressaten anzugeben, die Sendungen richtig zu frankieren und nicht mit unzulässigen Bemerkungen zu versehen. Leider haben die unausgesetzte auf Besserung dieses Zustandes gerichteten Bemühungen der Postverwaltung immer noch nicht den gewünschten Erfolg; im Gegenteil, die Verhältnisse verschlechtern sich, denn im Jahre 1901 sind im Reichsgebiet der Vernichtung anheimgefallen 1 327 318 Briefsendungen gegen 1 229 395 Sendungen im Jahre 1900.

\* **Die Landbank in Berlin** erwarb von Herrn Hauptmann von Mandel in Kürtenwalde das im Kreis Templin in der Mark gelegene Rittergut Vietmannsdorf in Größe von ca. 3800 Morgen.

F. **Trone a. Br., 13. Februar.** (Gesamt der Kaiserin. Bapstjubilaum.) Die Kaiserin hat dem hiesigen Vaterländischen Frauenverein anlässlich seines 10jährigen Bestehens das Menselche Bild „Ein Blütenabend Friedrich des Großen“ in größerem Format zum Geschenk überwiesen. — Der Verein deutschsprechender Katholiken wird das 25jährige Jubiläum am 1. März cr. durch Gesang, Ansprache und Tanz im Menselchen Saale begehen. Von den polnischsprechenden Katholiken ist ein Fadelzug geplant.

s. **Knowerzlaw, 10. Februar.** (Städtisches.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde zunächst beschlossen, zwecks Herstellung eines Verbindungsweges zwischen der Alexanderstraße und der städtischen Gasanstalt für Pflasterung 6356 Mark auszuwerfen. Des weiteren wurde beschlossen, die Vorlage betreffend die Festsetzung der Baufluchtlinie in der Friedrichstraße der städtischen Bau-deputation zurückzuverweisen mit dem Eruchen, der Magistrat wolle sich mit einem Juristengehilfen hinter die jetzige Baufluchtlinie um 1 Meter zurückziehen lassen, da dasselbe eine genügende Breite der Straße auch für den zukünftigen Stadtbahnbetrieb gewähre, andererseits aber die Hausbesitzer nicht ungebührlich schädige. Bei der Beratung des Wasserwerketats wurde derselbe in Einnahme und Ausgabe auf 50 300 Mk. festgestellt. Ebenso wurde anlässlich der Beratung des Volksschulstatats derselbe auf 154 150 Mk. festgesetzt.

a. **Knowerzlaw, 13. Februar.** Strafkammer. Der 17-jährige Barbierlehrling Sietelski von hier hatte sich in der heutigen Strafkammerung wegen Sittlichkeitsverbrechen zu verantworten. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, an einem minderjährigen Kinde eines Barbiers unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Die Öffentlichkeit war während der Verhandlung ausgeschlossen. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten des Verbrechens gegen § 176 des Str.-G.-B. für schuldig. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis. Wegen fahrlässiger Tötung wurde gegen die Bahnarbeiterin Minna Paul aus Ludwigsdorf bei Argentinien verhandelt. Im Dezember v. J. ließ die Angeklagte ihren 3-jährigen Sohn allein in der Wohnung zurück und begab sich mit ihrem anderen kleinen Kinde auf kurze Zeit zur Nachbarin. Die allerbende Tür des Ofens war nicht verschlossen, das Kind spielte daran und verbrannte. Der Staatsanwalt beantragte 2 Monate Gefängnis, der Gerichtshof ließ es bei einer Woche bewenden.

K. **Wroßsch, 13. Februar.** (Waisenrats-sitzungen. Vorführverein.) Um bessere Beteiligung an den Waisenrats-sitzungen zu erzielen, hat der Herr Justizminister beratende Versammlungen hieselbst durch das königliche Amtsgericht Ratel angeordnet. — Der hiesige Vorführ- und Sparfassenverein hält am 18. d. Mts. seine Generalversammlung im Schützenhause ab.

U. **Gnesen, 13. Februar.** (Feuer-Unfall.) Gestern Abend 11 Uhr entstand im Dachstuhl der Bergmannschen Schiffsabrik in der Friedrichstraße ein Brand, welcher nach 1 1/2 Stunden Arbeit der freiwilligen Feuerwehr gelöscht wurde. Der Brand ist anstehend durch einen durch die Hitze der Öllampe glühend gewordenen, in der Decke befindlichen Haken entstanden. Daß der Schaden bei dem großen Sturm nur gering war, ist den Vorteilen der Wasserleitung zuzuschreiben. — Gestern Vormittag fiel auf dem Bahnhof ein ungefähr 20 Jahre alter unbekannter junger Mann im Wartesaal 4. Klasse beimunnahtlos nieder. Er wurde in das Krankenhaus geschafft. In seinem Besitze befand sich ein größerer Gelddbetrag, welcher sichergestellt wurde.

### Gerichtssaal.

Berlin, 13. Februar. Der Staatsanwalt beantragte gegen **Radefeldter** wegen Betrugs 3 1/2 Jahr Gefängnis, 5000 Mk. Geldstrafe, 5 Jahre Ehrverlust, außerdem wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung 330 Mk. Geldstrafe, gegen den Angeklagten Kronheim wegen Diebstahls zum Betrage 1 Jahr Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust und gegen den Angeklagten Klepper wegen Diebstahls und unlauteren Wettbewerbs 300 Mk. Geldstrafe.

Der Angeklagte in der Anwaltsrobe. Ein Rechtsanwalt in München war in einer Wechselsteuer-Angelegenheit zu einer kleinen Geldstrafe verurteilt worden und hatte dagegen Berufung beim

Landgericht eingelegt. Da er sich selbst verteidigte, glaubte er bei der Verhandlung in der Robe des Anwalts erscheinen zu dürfen. Vom Vorsitzenden wiederholt aufgefordert, die Robe abzulegen, weigerte sich der Rechtsanwalt andauernd, was zur Folge hatte, daß zunächst eine Ordnungsstrafe von 50 Mk., dann von 100 Mk. und schließlich eine Haftstrafe von einem Tage über ihn verhängt wurde. Das Ende war, nach der „Köln. Ztg.“, daß die Verhandlung ausgesetzt wurde, bis über die Beschwerde des Angeklagten, der sich selbst zum Verteidiger bestellt hatte, entschieden worden sei.

### Bunte Chronik.

— **Wien, 13. Februar.** Die „Wiener Zeitung“ wird im August d. J. das Jubiläum ihres zweihundertjährigen Bestandes begehen. Am 8. August 1703 erschien die erste Nummer des Wiener Diariums, aus dem die „Wiener Zeitung“ hervorgegangen ist. Am Tage des Jubiläums wird eine Festschrift erscheinen, die eine Reihe von Monographien zur Geschichte der „Wiener Zeitung“ aus der Feder hervorragender Fachschriftsteller enthalten soll.

— **Wernemünde, 13. Februar.** In der letzten Nacht wüthete an der Ostküste ein schwerer Sturm. Die Dampferverbindungen zwischen Wernemünde und Giesber mußten teilweise ausfallen.

— **Buenos Aires, 13. Februar.** Heute Nacht ist ein Teil der hiesigen Marineverwaltungsgebäude niedergebrannt. Der Schaden beträgt über zwei Millionen Francs.

O. K. Die „Eierhauptstadt“ wird seit einiger Zeit die Stadt Kasan, die nicht weit vom Ufer der Wolga liegt, genannt, die einen beträchtlichen Handel nach Vorderasien unterhält und auch das Handelszentrum für Eier von ganz Osteuropa ist. Obwohl dieser Handel schon verhältnismäßig alt ist, hat er doch erst im Laufe der letzten zwölf Jahre eine ungeahnte Entwicklung erfahren. Seit 1890 exportierte Kasan in die meisten benachbarten Länder gegen 50 Millionen Eier. Heute gibt es dort sechs fremde Handelshäuser, die alle Eier aufkaufen, die auf den Markt von Kasan gebracht werden. Sie vermögen kaum der stets wachsenden Nachfrage aus Deutschland, Österreich, der Türkei und England zu genügen. Im Jahre 1902 erhob sich die Ausfuhr auf 185 Millionen Eier, die einen Wert von 2 500 000 Rubel repräsentieren und für den Transport 1230 Waggons brauchten.

C. K. O. H. Krüger und sein Enkel. Ein Pariser Blatt erzählt: Der kleine Cloff, der bei seinem Großvater O. H. Krüger in Mentone wohnt, erhielt von diesem zu seinem Geburtstag ein Fünffrancsstück zum Geschenk. Der kleine Bure lief sofort mit dem Geld in den nächsten Bazar, forderte eine Schachtel Soldaten, kam freudig damit zurück und genoss schon im voraus das Glück, mit seinem kleinen Heer zu manövrieren. Unterewegs prüfte er aber den Inhalt seiner Schachtel und bemerkte zu seinem Schrecken, daß sie — englische Notröcke enthielt. Das Kind stieß einen Ausruf aus, warf jogleich die Soldaten in den Schmutz, zertrat sie mit den Füßen und kehrte laut weinend zu seinem Großvater zurück. Und als O. H. Krüger seinen Enkel tröstete, hatte auch er Tränen in den Augen.

— Die Katastrophe auf den Geleitschiffen. Der Kapitän des Schuners „Gimée“, der die erste Nachricht über die durch einen Orkan auf den Geleitschiffen verursachte Katastrophe am 26. Januar nach Napetez brachte, schätzte den Verlust an Menschenleben auf den Inseln Soa, Sikuera und Marafan allein auf 800. Sikuera hat eine Bevölkerung von 1000 und von diesen, die fast alle mit Perlscherei beschäftigt, soll ungefähr die Hälfte ertrunken sein. Soa und Marafan sind vollständig entvölkert worden. Die Inseln gehören alle zu Frankreich. Acht Weiber kamen um, darunter eine Frau, die aus Furcht Selbstmord beging. Da die Inseln sich kaum zwanzig Fuß über den Meeresspiegel erheben, kletterten die Eingeborenen auf die Kokospalmbäume, um sich zu retten. Es wurden aber nur die gerettet, die die höchsten Bäume erklettert hatten. Die Überlebenden, die der Dampfer „Excelsior“ mitbrachte, waren aus diesen Bäumen drei Meilen weit an das Schiff herangeschwommen. Der Sturm dehnte sich bis nach Raiatea in den Seeinseln aus. Auf diesen Inseln wurde großer Schaden angerichtet, aber es war kein Unfall zu beklagen. Die Überlebenden in den Geleitschiffen haben weder Kleider, noch Unterfund, noch Speise und man fürchtet, daß noch viele von den Leuten umkommen müssen, ehe Hilfe dorthin gelangen kann. Die französischen Behörden haben sehr prompt für Hilfe gesorgt und sofort zwei Kriegsschiffe mit frischem Wasser und Lebensmitteln eingeschickt. Der italienische Kreuzer „Calabria“ schloß sich an. Es sind Tausende Tomaten Kopra und mehr als 200 Tons Perlmuttermuscheln verloren gegangen. Der Wert einer Tonne wird auf 350 Lfr. gerechnet. Die Überlebenden erzählen daß der Himmel am 11. Januar eine eigentümliche Färbung angenommen habe, was allgemeine Beunruhigung hervorrief. Gleichzeitig wurde die Luft sehr drückend. Der Sturm, der seinen Höhepunkt am 14. und 15. erreichte, soll für die dortige Gegend ganz unerhördt gewaltig gewesen sein. Jede Woge übertraf ihre Vorläuferin an Höhe, bis schließlich eine 40 Fuß hohe Wassermauer über die Insel dahinführte. Der Kapitän der „Mariposa“, die am 8. Februar in San Francisco eintraf, glaubt den Verlust an Menschenleben auf 5 000 bis 10 000 schätzen zu müssen. Man glaubt, daß diese Springwellen mit unterirdischen Erdstößen im Zusammenhang stehen. Im September 1900 verwüstete ein Orkan die Küste von Texas und eine Springwelle zerstörte dabei die Stadt Galveston. 4000 Menschen gingen damals zugrunde. Im Jahre 1896 wurden Japan und China von einer derartigen Welle heimgesucht. In Japan allein soll die 80 Fuß hohe Wassermauer über 30 000 Menschenleben verschlungen haben.



(Nachdruck  
verboten.)

## Deutscher Reichstag.

258. Sitzung vom 13. Februar 1 Uhr.

Das Haus ist äußerlich schwach besetzt.  
Am Bundesratspräsidenten Graf Posadowsky u. a.  
Die zweite Beratung des Etats des Reichsamts  
des Innern wird fortgesetzt beim Titel Gehalt des  
Staatssekretärs.

Abg. Stöcker (Zentr.) beantwortet seinen An-  
trag auf Einführung des Zehnstunden-Maximal-  
Arbeitstages für alle der Gewerbeordnung unter-  
stehenden Betriebe. Weiter weist Redner die An-  
griffe des Abg. Hoch gegen das Zentrum zurück. Als  
Hoch noch kurze Hörsätze getragen, habe das  
Zentrum schon arbeiterfreundliche Anträge gestellt.  
Das Zentrum habe immer positive Arbeit geleistet  
und genommen, was man kriegen konnte, während  
die Sozialdemokraten sich stets auf den Boden der  
Negation gestellt hätten, um die Arbeiter zu ver-  
leiten. Das Zentrum wolle ferner den Arbeitern  
die Religion erhalten, die Sozialdemokratie wolle  
ihnen den Glauben nehmen. Wer den Arbeitern  
aber die Religion rauben wolle, der sei ein Verbrecher  
am Arbeiterstande, weil er ihm den letzten Trost  
nehme und ihn der Verzweiflung in die Arme treibe.

Abg. Albrecht (Soz.): Die Sozialdemokraten  
stellen so hohe Forderungen, weil man einem bö-  
swilligen Schuldner gegenüber gleich alles fordern  
muß. Verhältnispolitik treiben wir nicht, denn  
zwischen Kapital und Arbeit gibt es keine Ver-  
söhnung. Wenn es nötig ist, machen wir die Ar-  
beiter auch unzufrieden, denn ohne Unzufriedenheit  
kein Fortschritt. Die Religion wollen wir keinem  
rauben, bei keiner Partei gibt es so große Toleranz,  
als bei uns. (Heiterkeit.) Unserer Partei gehören  
Mitglieder aller Konfessionen an. Aber wir sagen  
den Arbeitern: Eignet Euch möglichst viel Wissen  
an! Je mehr Ihr wisst, desto weniger braucht Ihr  
zu glauben, und wenn Ihr alles wisst, braucht Ihr  
gar nichts zu glauben. (Heiterkeit.) Ferner sagen  
wir den Arbeitern nicht: Wenn Ihr Euch hier für  
den Unternehmer totgeschluckt habt, kriegt Ihr einen  
Platz im Himmel oder irgendwo; nein, wir sagen  
ihnen: Seht zu, daß Ihr hier auf Erden Euch das  
Beste so angenehm als möglich macht, wenn es dann  
später noch ein Paradies gibt, na, dann nehmt es  
auch noch mit. (Große Heiterkeit.) Die Wohlfahrts-  
einrichtungen der Firma Krupp verdienen diesen  
Namen nicht, wir wollen auch keine Wohltaten, son-  
dern Rechte. Die Pensionskasse der Firma hat schon  
allein aus den Arbeiterbeiträgen einen Überschuß  
von über 100 000 M. Die Zuschüsse der Firma  
kommen überhaupt nicht in Anrechnung. Die Wohl-  
fahrtsleistungen der Firma sind nur eine Fessel  
für den Arbeiter, um ihn festzuhalten. Die Lohn-  
listen imponieren uns nicht, die sind so aufgestellt,  
daß die hohen Löhne der Werkmeister und Vor-  
arbeiter darin dominieren und infolge dessen ein  
hohes Resultat herauskommt. Für die Witwen- und  
Waisenerziehung haben wir gestimmt, um dem  
Moloch Militarismus einige Mark wenigstens ab-  
zugewinnen. Die Art, wie das Zentrum mit der  
Witwen- und Waisenerziehung sich abgefunden hat,  
ist verdorben und unparlamentarisch — er ist freilich unparla-  
mentarisch — politisch noch schlimmer.

Präsident Graf Ballerstein: Ich teile die An-  
sicht, daß der Ausdruck unparlamentarisch ist und  
ruhe Sie deshalb zur Ordnung. (Große Heiterkeit.)

Abg. Albrecht (Soz.) schließt, fortfahrend, die  
heftige Angriffe gegen das Zentrum. Die Witwen-  
und Waisenerziehung ist nur ein Pflaster, mit dem  
den Arbeitern die Augen verbunden werden sollen,  
damit sie den Vordränger nicht sehen. Man spricht  
von den großen Opfern, die das Unternehmertum  
für die Sozialreform bringt! Man lege doch einmal  
einen Arbeiter als corpus delicti auf den Tisch  
des Hauses, der an den Beiträgen für die Sozial-  
reform zu Grunde gegangen ist! Nicht zurückge-  
gangen, nein, gestiegen ist der Unternehmerprofit,  
seit wir die Sozialreform haben. Und wie werden  
die armen Arbeiter, die die Rente beziehen, durch  
die Berufsvereinigungen diskriminiert! Ich kenne  
Leute, die sich das Leben nehmen wollten, weil sie  
das nicht mehr aushalten konnten! Man frage nur  
einmal unsere Arbeitersekretariate, die sich mit den  
Rentenstreitigkeiten befassen!

Nun zu Herrn Stöcker. Herr Stöcker frage,  
weshalb nur so wenig Arbeiter in unserer Frakti-  
on sitzen. Nun, die meisten von uns sind aus der  
Arbeitererschaft, sind aus der Wertstadt hervorgegan-  
gen, wir sind es also, die von hoher Stelle aus in  
den Reichstag gewählt wurden. Weshalb so viele  
aus dem Proletariat „ausgetreten“ sind? Weiß  
Herr Stöcker nicht, daß wir aus der Wertstadt her-  
ausgedrängt sind, kennt er nicht die Wirkungen des  
Ausnahmegesetzes? Wie kann Herr Stöcker solche  
Fragen stellen; fragen wir ihn, weshalb er nicht  
mehr Propädicar ist? (Sehr gut! Heiterkeit.) Im  
übrigen allerdings haben wir nicht lauter Arbeiter  
unter uns, auch Akademiker gehören zu uns; und  
wir freuen uns darüber. Das ist der beste Beweis  
für die Werbekraft unserer Ideen. Wir begrüßen  
jeden mit Freuden, der für unsere gute Sache er-  
tritt, der zu uns kommt — außer vielleicht, falls  
Herr Stöcker kommen sollte. (Große Heiterkeit.)  
Herr Stöcker hat von dem enormen Profit einer  
Büchereigenenschaft gesprochen. Ich kenne diese  
Sache nicht genau und es ist wohl etwas viel ver-  
langt, daß man Herrn Stöcker so ohne weiteres glau-  
ben sollte, er nimmt es ja bekanntlich mit der  
Wahrheit nicht so genau.

Präsident Graf Ballerstein (unterbrechend):  
Sie dürfen einem Mitglied dieses Hauses diesen  
Vorwurf nicht machen. Ich bitte Sie, sich in Ihren  
Äußerungen zu fügen.

Abg. Albrecht (fortfahrend): Keine Genossen-  
schaft kenne ich nicht genau. Übrigens: offiziell so-  
zialdemokratische Genossenschaften gibt es nicht!  
Wenn Herr Stöcker aber wissen will, wie es in Be-  
trieben aussieht, deren Leitung zum großen Teil  
in den Händen der Sozialdemokraten liegt, so möge  
er sich den Leipziger-Blagowitzer Konsumverein an-  
sehen, der in seiner Wäckerlei den stündlichen Arbeit-  
tag durchgeführt hat (Hört, hört!), oder die Parteid-  
ruckereien, die durchweg die besten Arbeitsbeding-  
ungen gewähren. Es wäre doch gut, wenn die  
Herrn sich ein wenig informieren wollten, statt so  
ins Blaue hinein zu reden. Redner geht hierauf auf  
die Verhältnisse in der Konfektionsbranche ein. Die  
Konfektionsverordnung ist absolut nicht genügend,  
um den Verhältnissen ein Ziel zu setzen. Redner zählt  
hierauf die Forderungen der sozialdemokratischen  
Partei auf, die sich auf den Konfektionsarbeiterstand  
beziehen. Er macht darauf aufmerksam, daß der  
letzte Gewerkschaftskongress beschlossen habe, dem

nächst in Berlin einen Hausarbeiterkongress abzu-  
halten. Hoffentlich wird die Regierung sich auf  
diesem Kongress vertreten lassen und nicht darnach  
fragen, ob der Saal nicht etwa „staatsgefährlich“  
ausgeschmückt ist. Der Saal des Gewerkschafts-  
kongresses in Stuttgart war auch mit roten Fahnen  
geschmückt, auch befanden sich dort Büsten von Marx,  
Engels und Lassalle und trotzdem waren Re-  
gierungsvertreter anwesend, ohne daß sie Schaden  
an ihrer Seele genommen hätten und ohne daß die  
rote Farbe abgefärbt hätte.

Württembergischer Ministerialdirektor v. Schiefer:  
Der Vorredner hat behauptet, daß auf dem Stutt-  
garter Gewerkschaftskongress der Saal mit roten  
Fahnen geschmückt war und gleichwohl Regierungs-  
vertreter den Verhandlungen beigewohnt hätten.  
Ich erkläre, daß diese Annahme irrig ist. Rote  
Fahnen waren allerdings anfangs ausgestreckt, sie  
wurden aber später auf Wunsch meiner Regierung  
entfernt. Die Leitung war rücksichtslos genug,  
diesem Wunsche nachzukommen und nicht etwa die  
Regierungsvertreter zu zwingen, sich aus dem Saale  
zu entfernen. Die Büsten von Marx, Engels usw.  
waren allerdings aufgestellt; sie wurden aber auch  
nicht beanstandet, und ich müßte auch nicht, weshalb  
dazu ein Anlaß vorliegen sollte.

Abg. Frhr. Seyl zu Herrnsheim (nat.) er-  
klärt, er habe sich schon viel früher um den Heim-  
arbeiterstand gekümmert, als die Sozialdemokratie.  
Er verbreitet sich weiter über die Wohlfahrts-  
einrichtungen. Er wisse sehr gut, daß diese nur einen  
Teil der Arbeiterfürsorge bilden. Aber sie seien nun  
einmal eine Notwendigkeit geworden und so ver-  
wachsen mit der Industrie, daß sie bereits sämtlich  
unter der Leitung der Arbeiter sich befinden. Redner  
kommt sodann auf den Sozialismus zu sprechen und  
betont, daß die Broddreie nicht mit den Kornzöllen  
zusammenhängen; das ergebe die Statistik, er sei  
ganz unschuldig daran. Übrigens haben die Sozial-  
demokraten in der Caprivizeit den „Brotmucker“  
von 3,50 Mark ja ganz munter mitgemacht.

Herr Albrecht hat auch von der Stellung der  
Arbeiter in der Sozialdemokratie gesprochen; er  
meint: jeder wird mit Freuden aufgenommen. Nun,  
auf dem Münchener Parteitag hat der Abg. Wirth  
erklärt: „Ich wünsche, daß man sämtliche Theoretiker  
zusammen in eine dunkle Kammer stecke, damit  
sie sich gegenseitig aufreien.“ (Heiterkeit.) Also  
mit der großen Liebe der Arbeiter für die Akade-  
miker scheint es nicht so weit her zu sein! Sie ver-  
langen (zu den Sozialdemokraten), daß man ihre  
Wissenschaft, ihre Lehren auf den Schulen vortrage!  
Ja, welche denn? Die des Marxismus? Dessen  
wissenschaftliche Grundlage ist doch in Ihrer eigenen  
Partei schon gestört, von dem Abg. Bergstein u. a.,  
und soeben noch besonders durch Dr. Eduard David!  
Was steht auch nicht alles im „Kommunistischen  
Manifest“! Da wird die „Expropriation des  
Grundigentums“ verlangt! Jetzt haben Sie ein-  
gesehen, daß Sie damit auf dem Holzwege waren!  
Ferner eine „starke Progressivsteuer“. Damit hat  
der sozialdemokratische Minister in Zürich beinahe  
es zum Staatsbankrott kommen lassen, so daß er  
jetzt die Miquelsche Steuerreform dort einzuführen  
beschäftigt ist. Sollen wir wirklich alles dies auf  
unseren Schulen lehren? Man lobt die Verhältnisse  
in Frankreich. Aber was hat dort die Revolution  
den Arbeitern gebracht? Gar nichts! Wenn die  
Anträge, die ich mit Herrn Trimborn gestellt habe,  
auch manchem zu weit gehen mögen, so bitte ich  
Sie doch, sie anzunehmen, allerdings ohne auf die  
Danbarkeit der Arbeiter zu rechnen. Wir müssen  
aber in diesem Augenblick unsere Schuldigkeit tun.  
Man muß mit Besonnenheit vorgehen. Die eng-  
lische Aristokratie hat die Führung in der Sozial-  
reform übernommen; daher hat sich dort alles so  
gesund und friedlich entwickelt. Sie wissen, ich bin  
kein Gegner des allgemeinen Wahlrechts. Ich halte  
es für gut, weil durch den erregten Kampf auch die  
Wahrheit gefördert wird. Der Vordränger, den man  
mir hier gemacht hat, daß ich das Koalitionsrecht  
der Arbeiter angetastet habe, ist eine infame Ver-  
leumdung. Ich muß es mir entschließen verbitten,  
daß man hier gegen mich mit unwahren Artikeln  
aus gemeinen Blättern operiert. (Beifall.)

Staatssekretär Graf Posadowsky bespricht die  
gegenwärtige Zeitlage und führt aus, zwei Pole  
seien es, die das gegenwärtige öffentliche Leben be-  
wegen; die sozialistische und die agrarische Be-  
wegung; letztere entstand aus der Beseitigung der  
Agrarverfassung, ohne daß etwas anderes dafür  
gesetzt wurde. Man überließ die Landwirtschaft sich  
selbst. Die sozialdemokratische Bewegung entstand  
ebenfalls daraus, daß man im Anfange des vorigen  
Jahrhunderts die alte Verfassung des Landes all-  
mählich beseitigte und versumte, rechtzeitig gegen-  
über der modernen industriellen Entwicklung neue  
Institutionen zu schaffen, die wieder das korporatio-  
nenhafte Leben großer Arbeitermassen ermöglichten. In der  
Monarchie, vor allem in der deutschen, wurde durch  
die landesabhängige Fürsorge des Regenten für die  
ärmeren Volksklassen Hervorragendes geleistet.

Abg. Eckart nimmt die Berufsvereinigungen  
gegen die sozialdemokratischen Angriffe in Schutz.

Abg. Alshwardt (Antif. mit großer Heiterkeit  
empfangen): In den letzten Tagen sind alle Parteien  
aufmarschiert, am schmerzlichsten hat mich der Satz  
berührt, daß es zwischen Kapital und Arbeit keine  
Vermittlung gibt, denn ich hatte immer gehofft, daß  
die Sozialdemokratie noch eine soziale Reformpartei  
würde. Es scheint jedoch, daß sie nur Agitation  
treiben will, das hat sie beim Sozialengesetz ge-  
zeigt. Die Sozialdemokraten wollen dem Arbeiter  
gar nicht helfen, sondern nur Unzufriedenheit er-  
regen, um dem Zukunftsstaat vorzuarbeiten. Herr  
Marx hat sich gründlich geirrt, er hatte nicht mal  
einen Einblick in die sozialpolitischen Grundbe-  
griffe, er hat alles schief aufgefaßt. (Lachen.) Das  
Entscheidende ist die Macht, die der eine dem anderen  
gegenüber hat. (Große Heiterkeit.) Dem Arbeiter-  
stande helfen nur feste Organisationen, die rechts-  
fähig sind. Diese fehlen noch, diesen Mangel scheint  
auch der Staatssekretär voll und ganz empfunden  
zu haben. Schuld daran waren Laster und Vam-  
per, die es auch verhindert haben, daß die Reichs-  
bank verstaatlicht wurde. In Amerika hat man solche  
festen Organisationen, deshalb steht der Arbeiter  
auch dort besser da. Die Sozialdemokraten haben  
von Wissenschaft keine Ahnung. (Heiterkeit.) Ver-  
setzen Sie sich in den Zukunftsstaat, vielleicht würde  
der Mensch dort besser genährt werden, aber dafür  
müßte er seine Freiheit aufgeben! (Hört, hört!) Wir  
würden Sklaven, dafür danke ich, obwohl ich doch  
der bestgehaltene Mensch bin. (Große Heiterkeit.) Wir  
müssen alles tun, um die Sozialdemokratie zu be-

kämpfen, aber nicht durch rücksichtslose Maßnahmen.  
Dem Handwerker muß man durch ausreichenden  
Kredit helfen, jetzt geht das nicht durch die schiefte  
Stellung der Reichsbank. Diese muß verstaatlicht  
und zu einer Reichs-Zentralbank werden. Auch  
der Landwirt muß man helfen. Man kann  
ganz gut teures Getreide und billiges Brot haben,  
aber das geht jetzt nicht, weil jetzt immer einer da-  
zwischen sitzt. (Große Heiterkeit.) Auch der Ge-  
treidehandel muß verstaatlicht werden, dadurch be-  
kommt der Produzent mehr Geld und der Kon-  
sument billigeres Brot. Außerdem müssen die  
ländlichen Hypothekenschulden unter Mitwirkung  
des Staates in eine Rentenschuld verandelt wer-  
den. Dadurch wird das ganze deutsche Volk zu  
einem Volk von Königen, das keiner von seinem Ge-  
sitz vertreiben kann. Da kann man die paar Re-  
volutionäre ruhig revolutionieren lassen. Ferner  
muß der Kanal gebaut werden, da er ein Kultur-  
werk ersten Ranges ist.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Sonnabend  
1 Uhr.

Schluß 6 Uhr.

(Nachdruck  
verboten.)

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

20. Sitzung vom 13. Februar, 11 Uhr.

Am Ministerial: Schönschütz u. a.  
Die zweite Beratung des Etats der Justizver-  
waltung wird fortgesetzt bei den dauernden Ausga-  
ben Titel „Gehalt des Ministers“.

Abg. Becker (Ztr.) wünscht Schaffung neuer  
Amtsgerichte in Rheinland und Westfalen.  
Justizminister Dr. Schönschütz erwidert, über  
die Errichtung eines Amtsgerichts Dusseldorf schwe-  
ben Ermägungen. Nicht jedem Antrage auf Er-  
richtung neuer Amtsgerichte könne stattgegeben wer-  
den, vielmehr müßten die verschiedenen in betrach-  
kommenden Interessen abgewogen werden. Die  
gegenwärtige große Steigerung der Geschäfte in West-  
falen hänge wohl mit der wirtschaftlichen Depression  
zusammen, mit Aufhören der Krise werde auch die  
Gerichtsfrequenz zurückgehen.

Ein Vertreter des Finanzministers erklärt, trotz  
der schwierigen Finanzlage habe die Finanzverwaltung  
durch erhebliche Vermehrung der Richterstellen  
im Etat bewiesen, daß sie bemüht ist, den bestehenden  
Mißständen in gebührender Weise Rechnung zu  
tragen.

Abg. Gaeß (nat.-lib.) bedauert, daß Marken-  
föller gegen 15 000 Mark Kaution auf freiem Fuß  
belaufen worden seien.

Minister Dr. Schönschütz erwidert, er habe  
keinen Einfluß auf Gerichtsbeschlüsse über Haftent-  
lassungen und müsse es sich verlagern, in die Tätigkeit  
der Gerichte in irgend einer Weise einzugreifen, so  
daß es scheitern könnte, daß er die Unabhängigkeit  
der Gerichte beeinflussen wolle. Der Minister tritt  
dann mehreren im November v. J. im Reichstage  
gegen die Justizbehörden erhobenen Beschwerden  
entgegen und bespricht die von ihm mit dem Minister  
des Innern erlassenen Verfügungen über die Be-  
handlung und den Transport Gefangener, über  
Unterstützung und vorläufige Inhaftnahme.

Im weiteren Verlauf der Debatte bringen  
mehrere Redner lokale Wünsche vor, auf die der Mi-  
nister antwortet.

Auf eine Anregung des Abg. Schmitz (Ztr.),  
die Vorlage betreffend Verlängerung der juristischen  
Studien wieder einzubringen, erwidert der Minister,  
dies sei bisher deshalb nicht geschehen, weil man  
nach dem Gange der vorjährigen Verhandlungen  
nicht sicher auf eine Mehrheit rechnen konnte, und  
weil es bisher an einer annehmbaren Grundlage  
für die Vorlage fehlte, daß das siebente Semester auch nützlich  
verwertet wird.

Abg. Trimborn (Ztr.) tritt für Zuweisung der  
Dienstverträge an die Gewerbegerichte und für  
Kaufmannsgerichte ein und bringt dann eine Reihe  
lokaler Wünsche vor, auf die der Minister antwortet.

Abg. Hofmann (nat.-lib.) regt die Anstellung  
von Baubeamten bei den Oberlandesgerichten zur  
Kontrolle der Justizgebäude an und spricht gegen  
Sondergerichte.

Abg. Werner (Reformpartei) bespricht die im  
Koniger Prozeß gemachten Fehler und die Haltung  
des Staatsanwalts im Prozeß gegen die „Staats-  
bürgerzeitung“.

Minister Dr. Schönschütz erwidert, er könne  
zu den Ausführungen des Vorredners keine Stel-  
lung nehmen, da er die Dinge nicht kontrollieren  
könne.

Nachdem noch Abg. Funk (freif. Vp.) für Kauf-  
mannsgerichte eingetreten, vertagt sich das Haus  
auf morgen Vormittag 11 Uhr. Tagesordnung:  
Fortsetzung der heutigen Beratung.

Schluß 4 Uhr.

## Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. Februar.

\* In der Deutschen Gesellschaft für Kunst und  
Wissenschaft, Abteilung für Geschichte (Historische  
Gesellschaft für den Nebestadtteil) hielt Donnerstag  
Abend Herr Chefredakteur Günsel einen Vortrag  
über das Thema „Die literarischen Strömungen  
in vormaliger Zeit, mit besonderer Berücksichti-  
gung der Theaterverhältnisse in Bromberg.“ Wie  
Redner im Eingang seines Vortrages mitteilte,  
wurde ihm die Anregung zu demselben durch den  
Umstand gegeben, daß seitens des hiesigen Magi-  
strats der Historischen Gesellschaft eine Kollektion  
Bromberger Theaterzettel, stammend aus der ersten  
Hälfte des vorigen Jahrhunderts, zum Geschenk ge-  
macht worden ist. Auf Grund dieser Zettel könne  
man sich eine Anschauung bilden über die literari-  
schen Verhältnisse der damaligen Zeit, und zwar  
weniger auf Grund dessen, was diese Zettel uns mit-  
teilen, als vielmehr, was sie nicht enthalten. Red-  
ner schildert nun die literarischen Strömungen in  
genannter Zeit im allgemeinen, die verschiedenen  
Epochen der Erhebung und des Niederganges der  
Kunst und kam sodann im Hauptteil seiner Aus-  
führungen speziell auf die Bromberger Verhältnisse  
zu sprechen. Zu Beginn der Zeitepoche, von welcher  
die Rede ist, stand Bromberg in einer günstigen  
Entwicklungsperiode; es erfreute sich eines verhält-  
nismäßigen Wohlstandes, und die Gesellschaft konnte  
daher gepflegt werden. Musik wurde viel getrieben,  
doch finden wir von Ausübung der sonstigen schönen  
Künste nur geringe Spuren. Es gab hier noch  
keine monumentalen Bauwerke, keine Bildergalerie  
und Skulpturen, kurz von einer Betätigung höherer  
Kunstinteressen war noch keine Rede in Bromberg.  
Einen Wendepunkt bildete nun die im Jahre 1817

erfolgte Erfindung des Stahltheaters. In der ersten  
Zeit war es gewissermaßen nur eine Filiale des Bo-  
sener Stadttheaters, denn nur die Schauspielerge-  
sellschaft des letzteren durfte hier Vorstellungen ge-  
ben. Aus dem Vergleich der bis Ende der 20er  
Jahre gegebenen Stücke ersehen wir, daß die Thea-  
terliteratur nicht auf besonderer Höhe stand. Ein  
großer Teil der damals aufgeführten Stücke ist  
heute der Vergessenheit anheimgefallen. In den  
30er und 40er Jahren wurden die Verhältnisse zwar  
etwas besser, aber es wurde immer noch leichte Kost  
bevorzugt, man suchte im Theater lediglich Zer-  
streuung und Amusement. 1842 wurde die Posener  
Gesellschaft abgelöst durch den Direktor Genee vom  
Danziger Stadttheater mit seiner Truppe, ihm  
folgte dann die Boigtische Gesellschaft mit einem Re-  
pertoire von vorzugsweise Schau- und Lustspielen.  
Auch das französische Vaudeville wurde von letzter-  
genannter Truppe bereits eingeführt. — Direktor  
Genee aus Danzig legte das Hauptgewicht auf die  
große Oper; diese Vorstellungen dürften als das  
Beste bezeichnet werden, was im alten Bromberger  
Theater überhaupt geboten worden ist. Aus der  
Periode von 1842—45 ist zu verzeichnen, daß hier  
die Pflege der Klassiker gänzlich vernachlässigt wird. Von  
Goethe wurde das ganze Jahr hindurch kein einziges  
Stück aufgeführt, von Schiller nur höchstens mal  
Maria Stuart, die Jungfrau von Orléans und  
einige andere seiner Dramen in Bruchstücken oder  
in verfilmelter Form. Körner fand schon größere  
Beliebtheit, besonders mit demjenigen seiner Dra-  
men, die der schauerlich-romantischen Richtung hul-  
digten, wie sein Schauspiel „Gedwig“. Noch immer  
wurdigen diejenigen Autoren bevorzugt, deren Werke  
lediglich der Unterhaltung dienen. So dominierten  
besonders: Kogebue, die Wirthpfeiffer, Gutschow,  
Salm, Raimund, Zsland usw. Von Opern gab Di-  
rektor Genee u. a. die Stimme von Bortici (Auber),  
Marie, der Liebestrank, die Tochter des Regiments,  
(Donizetti), welche letztere wegen ihrer großen Be-  
liebtheit die meisten Aufführungen hier erlebte, den  
Freischütz von Weber, von Lortzing Bar und Zim-  
mermann, Wilhelm Tell, Hans Sachs, den Bo-  
tillon von Bouffé (Adam), Robert der Teufel  
(Meyerbeer), Tempel und Judith (Warschner), von  
Mozart die Zauberflöte, Wilhelm Tell (Rossini),  
Pregiosa (Weber), Josef in Ägypten (Méhul) —  
kurz, das Gewöhnliche Repertoire brachte alles, was  
auf dem Gebiet der großen Oper damals dominierte.  
Wagners Werke dagegen fehlten vollständig, und  
zwar, weil auf den Provinzbühnen kein einziger  
Wagnerfänger zu finden war. — In der Saison  
von 1843 zu 44 spielte in Bromberg das „König-  
lich konzeptionierte Theater für Preußen“ unter Di-  
rektor Gehrmann, welches sich alsbald als ein ganz  
gewöhnliches Schmierentheater entpuppte und  
hauptsächlich schauerliche Ritter- und Räuberstücke  
zur Aufführung brachte, von denen manches drei  
bis vier verschiedene Titel hatte, ferner auch eine Ge-  
rie von Schauspielen mit Gesang, zu denen der  
Stoff aus den Freiheitskriegen entnommen war.  
Die meisten dieser Dramen sind heute völlig der  
Vergessenheit anheimgefallen. — Als besonders  
wichtiges Ereignis im Bromberger Theaterleben er-  
wähnt Redner auch das Auftreten der größten Tra-  
gödin jener Zeit, der Karoline Bauer, welche im  
Jahre 43 vom Dresdener Hoftheater nach Bromberg  
zu einem Gastspiel kam. Sie war eine Zeitlang  
mit dem Prinzen Leopold von Koburg vermählt; als  
sie von ihrem Gemahl verlassen wurde, kehrte sie  
wieder an die Bühne zurück. Hier in Bromberg  
wurde die große Darstellerin mit Begeisterung auf-  
genommen. Aus den Anknüpfungen der damals  
hier gastierenden Truppe ist noch zu verzeichnen, daß  
„der Zutritt zur Bühne dem Publikum verboten  
war.“ Ferner war es sündige Einrichtung, daß eine  
Theatervorstellung nicht bis nach 10 Uhr ausgedehnt  
wurde, was wahrscheinlich darin seinen Grund hat,  
daß die Nachwächter jeden nachlässigen Passanten  
anhaltend und ins Verhör nehmen durften. — Red-  
ner schloß seine interessanten Ausführungen mit der  
Konstatierung, daß das Bromberger Theater zu  
jener Zeit zwar keine hervorragende Pflegestätte  
der Kunst repräsentiert habe, daß die damalige  
Theaterliteratur auf keinem hohen Niveau ge-  
standen, daß dies aber nicht speziell in Bromberger  
Verhältnissen begründet gewesen sei, sondern es habe  
an den Zeitverhältnissen überhaupt gelegen. Im übri-  
gen durfte Bromberg auch damals schon stolz sein  
auf sein Theater, weil es einen Hort des Deutlich-  
tums bildete. Was nun unser jetziges Theater an-  
langt, so bietet es ein Spiegelbild des gegenwärtigen  
literarischen und Kunstlebens. — Nachdem sich an  
den Vortrag, der von den Anwesenden mit freund-  
lichem Beifall aufgenommen wurde, noch eine kurze  
Diskussion geknüpft hatte, in welcher u. a. Herr  
Kommerzienrat Franke einige Theaterreminiszenzen  
aus seinem Leben zum Besten gab, schloß der Vor-  
sitzende mit einigen Dankesworten an den Vortrag-  
enden die Sitzung. (Selbstmord.)

? Schluß, 13. Februar. (Selbstmord.)  
Etat.) Eine Verlobung fand hier gestern einen  
tragischen Abschluß. Von zwei Schwestern, Hel-  
ga, die seit Jahren gemeinschaftlich zusammen  
lebten und durch Wälderleben ein reichliches Aus-  
kommen sich verschafften, verlobte sich vor einigen  
Wochen die jüngere mit einem Beamten. Die ältere  
Schwester fühlte sich darüber sehr unglücklich und  
berief auf den ungeliebten Gedanken, dem alsbald  
die Ausführung folgte. dem Bräutigam im Namen  
der Braut heimlich einen Abgabrief zu schreiben.  
Durch diese Handlung wurde das bisherige Einver-  
nehmen und der Friede zwischen den beiden Ge-  
schwistern so gestört, daß die Schwester sich gestern  
Morgen von Hause entfernte und im Schwarzwasser  
den Tod suchte und fand. Die Leiche wurde noch im  
Laufe des Vormittags oberhalb der Badeanstalt von  
einem Arbeiter bemerkt, geborgen und die Identität  
derselben alsbald festgestellt. — Der Etat der  
städtischen Kasernen mit Einschluß der Schulen und  
des Schlachthaus wurde in der gestrigen Sitzung  
auf 182 454 Mark in Einnahme und Ausgabe  
gestellt. Zur Deckung der Ausgaben für die Schulen  
der Abgaben an den Kreis, der Zinsen und Armen-  
lasten der städtischen Unternehmungen, der persön-  
lichen und sächlichen Verwaltungskosten bedarf es  
in Ermangelung anderer Einnahmen der Aufbrin-  
gung von 132 409 Mark durch direkte Gemein-  
steuer. Letztere wird, wie im Vorjahre, auf 50 Pro-  
zent der Betriebssteuer, je 245 Prozent der Grund-,  
Gebäude- und Gewerbesteuer und 335 Prozent der  
Staatsinkommensteuer festgesetzt. Dem Gesang-  
verein „Einigkeit“ hier haben die Stadtverordneten  
einen Festbeitrag zu dem hier im Juni d. J. statt-  
findenden Gausängerfeste in Höhe von 300 Mark  
gewährt.



Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. - Pfarrkirche: Sonntag, 15. Februar. (Seragelund) Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Predigt des Pfarrers...

St. Paulskirche. Sonntag, 15. Februar. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer von Anstift...

Christuskirche. Sonntag, 15. Februar. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Haendler. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst...

Gottesdienst in der Garnisonkirche. Sonntag, 15. Februar. Evangelischer Militärgottesdienst: Vorm. 9 Uhr...

Klein-Parfesse. Sonntag, 15. Februar. Vormittags 11 Uhr, Gottesdienst, Pastor Fabre. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst...

Schuldenhöhe. Sonntag, 15. Februar. Schulstraße: Vormittags 9 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Teichert...

Evangelisch-Lutherische Kirche. Sonntag, 15. Februar. Vormittags 10 Uhr, Predigt, Pastor Fr. Brauner...

Evangelisch-Lutherische Kirche, Löhnerstraße 15. Sonntag, 15. Februar, vormittags 10 Uhr, Gottesdienst...

Katholischer Gottesdienst. Sonntag, 15. Februar. In der Pfarrkirche: 1. hl. Messe mit Predigt um 6 Uhr...

Baptistenkirche. Jacobsstraße 2. Sonntag, 15. Februar. Vorm. 9 1/2-11 Uhr, Gottesdienst, Prediger Schiene...

Parochie Schlenker. Sonntag, den 15. Februar. Kirche in Schlenker: Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Kriele...

ev. Männer- und Junglingsvereine in der alten Schule zu Schlenker. - Sonntag, 21. Februar. Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde...

Gottesdienst in Brinental. Sonntag, 15. Februar. Vormittags 1/2 10 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl...

Gottesdienst in Crona a. B. Sonntag, 15. Februar. Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst in der Stadtkirche...

Evangelische St. Johannis-Kirche in Gorden. Sonntag, 15. Februar, vorm. 10 Uhr, Predigtgottesdienst...

Gottesdienst in Schulz. Sonntag, 15. Februar. Vorm. 10 Uhr, Predigt, Nachm. 3 Uhr, Außergottesdienst...

Bromberger Cv. Gemeinschaft. Gymnasialstraße 6. Sonntag, vorm. 1/2 10 Uhr und nachm. 4 Uhr: Predigt.

Fremdenbericht. (Hotel Adler.)

Direktor Kofle, Breslau. - Oberförster Bach u. Frau, Hofjagd. - Die Leichter: von Wolf, Rafan (Rußland)...

Anmeldungen beim Standesamte zu Schulz. Aufgebote. Arbeiter August Petrich hier, Wilhelmine Lemke, Fejerland.

Geburten. Eigentüner Wilhelm Wiegte 1 T. Arbeiter Rudolf Panzerant, Grätz, 1 T. Arbeiter Heinrich Kietzinski 1 T. Arbeiter Julius Schulz, Grätz, 1 T. Schneidemüller Franz Krabanot 1 T. Eigentüner Wilhelm Kratau 1 T. Eigentüner Heinrich Bohlmann 1 T. Eigentüner Reinhold Pittelkau, Rabott, 1 T. Eigentüner Leopold Brettin 1 T. Besitzer Julius Adam 1 T. Arbeiter Julius Kramer, Siebenbergen, 1 S. Bäckermeister Hugo Käfel 1 T. Eigentüner Hermann Breitenfeld, Fejerland, 1 T. Eigentüner Friedrich Kratau, Rabott, 1 T. Arbeiter Emil Hager 1 T. Sterbefälle. Anna Rent geb. Stolz 33 J. Novalie Lwowowski geb. Smorzakiewicz 63 J. Friedrich Dönning 10 Tg. Wälfger Michael Sommerfeld, Steindorf, 84 J.

Geschäftliches.

Über den Passagierverkehr der großen Dampferlinien nach Newyork im Jahre 1902 liegt uns eine Zusammenstellung vor, die einige interessante Zahlen bringt. Danach haben im Berichtsjahre seitens der deutschen und ausländischen Dampferlinien insgesamt 922 Abfahrten stattgefunden mit zusammen 574 276 Zwischendeck- und 139 848 Kajütpassagieren. An Zahl der Fahrten wie der Passagiere stehen die beiden großen deutschen Linien, die Hamburg-Amerikanische in Hamburg und der Norddeutsche Lloyd in Bremen den ausländischen Gesellschaften weit voraus. Selbst die bedeutendste englische Linie erreicht nur die Hälfte der Abfahrten einer der beiden genannten deutschen Gesellschaften und bleibt in der Zahl der Passagiere noch hinter der Hälfte zurück.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Sonntag, den 15. Februar. Sonnenaufgang 7 Uhr 13 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 52 Minuten. Tageslänge 9 Stunden 39 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 129° 59'. Mond abnehmend. Mondaufgang gegen 10 Uhr abends. Untergang gegen 1/2 9 Uhr morgens.

Uebersichtstabelle.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Temperatur in Grad reduc. in d. Witterung, relative Feuchtigkeit, Windrichtung, Windstärke, Luftdruck.

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 1,4 Grad Reaumur = 1,7 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts = 4,1 Grad Reaumur = - 5,1 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Vielfach trübes, zu Schneefällen geneigtes Wetter. Temperatur tagsüber nahe Null.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Danzig, 13. Februar. Weizen unverändert. Gehandelt inländischer rotbunt 725 Gr. 145 M. Bunt 761 Gr. 154,50 M., hellbunt 737 Gr. 150 M., 740 Gr. 151 M., 756 Gr. 155 M., hochbunt 772 Gr. 157 M., weiß 758 Gr. 156 M., 766 Gr. 157 M., 783 Gr. 158 M., fein weiß 772 Gr. 158 M., rot 766 Gr. 155,50 M., mildrot 750 und 766 Gr. 158 M., ruffischer zum Transit - M. per Tonne. - Roggen unverändert. Bezahlt inländischer 726 Gr. 124,50 M., mit Ausbruch 741 Gr. 124 M., ruffischer zum Transit - M., polnischer zum Transit - M. Alles per 714 Gr. per Tonne. - Gerste unverändert. Gehandelt inländische große 650 Gr. 122 M., ruffische zum Transit große 603 Gr. 94,50 M., 618 Gr. 95,50 M., 609 Gr. 97 M., 615 Gr. 99 M. per Tonne. - Hafer unverändert. Bezahlt inländischer 123 und 124 M., ruffischer zum Transit 97,50 M. per Tonne. - Wetter: Trübe. - Temperatur: + 2 Grad R. - Wind: SW.

Königsberg, 13. Februar. Weizen inländischer hochbunter 754 Gr. bis 765 Gr. 153 M., bunter - M., rot 729 Gr. mit Befag 146 M. - Roggen in U. unverändert, inländischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M. über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 696 Gr. bis 702 Gr. 127, 684 Gr. mit Ausbruch 126, 680 Gr. wad 124, mit Gerst. v. 114 Gr. 123, 696 Gr. mit starkem Geruch 121,50, 666 Gr. mit Geruch 120 M., ruffischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. - M. - Hafer inländischer unverändert, abfallender niedriger, inländischer 119, 120, 123, besserer 125, fein 130, mit Geruch 117 M., ruffischer - M. - Wetter: Nachtl. - Wind: N. - Thermometer: + 1 Gr. Reaumur.

Magdeburg, 13. Februar. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Proz. ohne Sach 9,07 1/2-9,25. Nachprodukte 75 Proz. ohne Sach 7,05-7,25. - Rohzucker. Vorratshändler L ohne Sach 29,82 1/2. Kristallzucker I. m. S. 29,57 1/2. Gem. Raffinade mit Sach 29,57 1/2. Gemalt. Weisls I. mit Sach 29,07 1/2. Rohzucker I. Produkt Transitio f. an Bord Hamburg per Februar 16,05 Gd., 16,25 Br., - bez., per März 16,15 Gd., 16,25 Br., - bez., per April 16,45 Gd., 16,50 Br., 16,47 1/2 bez., per August 16,85 Gd., 16,90 Br., 16,87 1/2 bez., per Oktober-Dezember 17,90 Gd., 17,95 Br., - bez. - Steig. - Wochenumsatz 270000 Zentner.

Hamburg, 13. Februar. (Getreidebericht.) Weizen stetig, holländischer u. medienburgischer 154, Farb Winter Nr. 2 Febr. Abladung 133,50. - Roggen stetig, russisch, feil, 9 und 20/25 Febr. Abladung 106,00, holsteiner u. medienburgischer, 142,00. - Mais fest, 128-130, runder 93,50. - Hafer ruhig. - Gerste fest. - Weizen loco 47,00. - Spiritus (unverändert) ruhig, per Februar 139 Gd., 139 1/2 Br., per März 137 Gd., 137 1/2 Br., per April 137 Gd., 137 1/2 Br., per Mai 137 Gd., 137 1/2 Br., per Juni 137 Gd., 137 1/2 Br., per Juli 137 Gd., 137 1/2 Br., per August 137 Gd., 137 1/2 Br., per September 137 Gd., 137 1/2 Br., per Oktober 137 Gd., 137 1/2 Br., per November 137 Gd., 137 1/2 Br., per Dezember 137 Gd., 137 1/2 Br. - Standard white loco 6,55. - Wetter: Veränderlich.

Köln, 13. Februar. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. - Weizen loco 58,00, per Mai 51,00. - Wetter: Feiter.

Wetzl, 13. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen loco besser, per April 7,51 Gd., 7,52 Br., per Oktober 7,57 Gd., 7,58 Br., per Roggen per Februar - Gd., - Br., per April 6,60 Gd., 6,61 Br., - Hafer per Februar - Gd., - Br., per April 6,05 Gd., 6,06 Br., - Mais per Mai 6,02 Gd., 6,03 Br., per Juli 6,09 Gd., 6,10 Br., per September 6,10 Gd., 6,11 Br., per August 11,70 Gd., 11,80 Br. - Wetter: Stürmisch.

Petersburg, 13. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen loco - - Roggen per Februar 8,00. - Hafer loco 6,60 bis 6,80. - Reis loco 15,70. - Talg loco 6,30-6,50. Wetter: Frost.

Paris, 13. Februar. Getreidebericht. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Februar 24,05, per März 23,40, per April 23,00, per Mai 22,50, per Juni 22,00, per Juli 21,50, per August 21,00, per September 20,50, per Oktober 20,00, per November 19,50, per Dezember 19,00. - Roggen ruhig, per Februar 17,00, per März 16,75, per April 16,50, per Mai 16,25, per Juni 16,00, per Juli 15,75, per August 15,50, per September 15,25, per Oktober 15,00, per November 14,75, per Dezember 14,50. - Weizen loco 25 1/2, per Mai 25 1/2, nom., per Sept.-Dezbr. - London 13. Februar. An der Börse - Weizenabladung angeboten. - Wetter: Schön.

London, 13. Februar. (Getreidebericht.) Markt träge. Weizen Tendenz zu Gunsten der Käufer. Mais 1/2 Penny niedriger. Liverpool, 13. Februar. (Müllermarkt.) Weizen ruhig aber behauptet, Mehl unverändert. Mais american. unverändert bis 1/2 Penny höher. - Wetter: Schön.

New-York, 13. Februar. Weizen per Februar - - D. - C. per Mai - - D. 81 1/2 C.

Wien, 13. Februar. Ungarische Kreditaktien 745,00, Oesterreichische Kreditaktien 691,00, Franzosen 693,50, Lombarden 56,00, Elbthalbahn 454,00, Oesterreichische Papierrente 100,85, Oester. Kronenleihe 101,40, Ungarische Kronenleihe 99,50, Marknoten 117,13, Bankverein 481,50, Silberbank 410,00, Aufsichtl. St. B., Türkische Lote 119,75, Brüner, Alpine Montan 394,00, Adria, ungarische Goldrente 121,20, Tabaktien - - Ruhig.

Frankfurt a. M., 13. Februar. (Effekten-Notiz.) Oester. Kreditaktien 728,50, Franzosen 148,90, Lombarden 15,70, Gotthardbahn - - Deutsche Bank - - Disconto-Kommandit 162,30, Dresdner Bank 150,60, Berl. Handelsgesellschaft 162,30, Bochumer Gußstahl 185,80, Gelsenkirchen 173,00, Harpener 173,20, Laurahütte - - Dortmunder 32,60, Schüchert 101,75, Spanier 102,00, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft 192,40, Schaaffhausener Bankverein 122,10, - Feil.

Wien, 13. Februar. Ungarische Kreditaktien 745,00, Oesterreichische Kreditaktien 691,00, Franzosen 693,50, Lombarden 56,00, Elbthalbahn 454,00, Oesterreichische Papierrente 100,85, Oester. Kronenleihe 101,40, Ungarische Kronenleihe 99,50, Marknoten 117,13, Bankverein 481,50, Silberbank 410,00, Aufsichtl. St. B., Türkische Lote 119,75, Brüner, Alpine Montan 394,00, Adria, ungarische Goldrente 121,20, Tabaktien - - Ruhig.

Paris, 13. Februar. Broz. Rente 100,07 1/2, Italiener 102,50, 8 Proz. Portugiesen 32,55, Spanier äußere Anleihe 31,40, 1 Proz. türk. Anleihe Gr. C. 32,90, Gr. D. 30,30, Türkische Lote 130,00, Otrionanbank 606,00, Rio Tinto 1150, Suezkanalaktien - - Feil.

Welchen Betrag wendet man für eine Möbel-Ans. stattung an? Welche Holzarten verwendet man dafür? Wie heizt man eine Polster-Möbel? Was nimmt man für Dampfen? Was für Teppiche? Welche Stoffe? Wie gefastet man mobiliar? Wie dekoriert man die Erde? und andere Fragen werden sachgemäß in einer feinen Schrift mit Illustrationen von Dittmar's Möbel-Fabrik, Berlin O., Mollentmarkt 6, beantwortet. Die Preisliste liegt kostenfrei zu Gebote. (71)

Welchen Betrag wendet man für eine Möbel-Ans. stattung an? Welche Holzarten verwendet man dafür? Wie heizt man eine Polster-Möbel? Was nimmt man für Dampfen? Was für Teppiche? Welche Stoffe? Wie gefastet man mobiliar? Wie dekoriert man die Erde? und andere Fragen werden sachgemäß in einer feinen Schrift mit Illustrationen von Dittmar's Möbel-Fabrik, Berlin O., Mollentmarkt 6, beantwortet. Die Preisliste liegt kostenfrei zu Gebote. (71)

Pflegt die Zähne mit: Tilit

Berliner Börse, 13. Februar 1903.

Table with columns: Dtsch. Fonds u. Staats-Pan, Russ. Staatsrente, Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Präm.-Obligat., Ausländ. Fonds B. Prandbr.

Table with columns: Deutsche Hypoth.-Pfdbr., Bank-Aktien, Industrie-Papiere.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. Ost. 1 fl. Gold: 2,00, 1 Kr.: 35 Pf. 1 fl. holl.: 1,70, 1 Kr.: 1,22, 1 Rbl.: 2,16, 1 Gd.-Rbl.: 8,20, 1 Doll. 4,20, 1 Lstrl. 20,40, Disc. Rb. 4, Lb. 5, Priv. 1 1/2%

Table with columns: Wechsel-Kurse, Gold, Silber u. Banknoten.

Unbegl. Weiter-Ausgaben. Wird gerät. Nachdruck ist verboten. Auf ar. d. Berichte d. Deutsch. Seewarte u. zw. für das norddeutsche Deutschland

Table with columns: Stationen, Eur.-Ank. u. B. d. Meer, W. in d. W., Wetter, Zeit.

Telegraphischer Wetterbericht deutsch. Seewarte in Hamburg, 13. Febr.

Table with columns: Stationen, Eur.-Ank. u. B. d. Meer, W. in d. W., Wetter, Zeit.

Wechsel-Kurse.

Table with columns: Amsterdam, London, New York, Paris, Wien, etc.

Gold, Silber u. Banknoten.

Table with columns: 20-Francs-Stücke, Sovereigns, Imperials, etc.

Augenleiden

fowie Erkrankungen des Halses u. der Nasenschleimhäute, auch Nervenkrankh., heilt ich nach eigener, an mir selbst erprobter Methode. Bei Erfolglosigkeit werde ich ein event. gezogtes Honorar zurückerhalten. C. Drescher, emer. Lehrer, Strehlen (Schlesien).











(Nachdruck verboten.)

11 Schwere Irrungen.

Roman von B. Nidel-Mrens.

"Verheiratete Fräulein," begann er mit veränderter Stimme, "Sie haben vollkommen recht, mein Betragen zu verdammen, ich fühle mich in dem Maße schuldig, wie Ihre Anklage es mir zur Last legt, ich will mich auch gar nicht damit entschuldigen, daß meine Stimmung durch die allgemeine Fröhlichkeit und den Genuß des Weines eine besonders angeregte geworden war, der Mann sollte stets genug Verstand bewahren, sich einer Dame gegenüber in keiner Weise zu einer Tollkühnheit hinreißen zu lassen. Und empfangen Sie mein heiliges Ehrenwort darauf, daß ein Mann von Erziehung dies auch niemals wagen und in allen Lebenslagen angefaßt der Frau die strengste Grenze der Hochachtung innehalten wird, sobald sie selbst durch ihr Benehmen ihn in den gemeinsamen Schranken hält! Nehmen wir an, es könnte mir passieren, — hier lächelte Böhn schon wieder hinreichend — "flüchtig betrunken zu Ihren Füßen am Boden zu liegen, auch des letzten Fünftens Verstandes bar, ich würde es doch nicht wagen, auch nur den Saum Ihres Gewandes zu berühren; wenn aber die Lippen die wir zu berühren uns sehnen, sich selbst lächelnd und begehrend dem Kuß entgegen neigen, dann, gnädiges Fräulein, müßte der Mann ein Gott sein oder ein Barbar, wenn er zu widerstehen vermöchte!"

Die Verteidigung schien Lorenz Böhn sehr zu gefallen, auf seinem interessanten Gesicht wurde die alte Sicherheit bemerkt.

"Wir wollen hier nicht abwägen, wer der am meisten schuldige Teil ist, sollte Thea wirklich schuldig sein, so ist es umso mehr Ihre Pflicht, statt zu sein für beide."

"Sie haben vollständig recht und sollen sich auch nie mehr über mich zu beklagen haben, meine Abreise ist unwiderruflich auf Sonnabend festgelegt. Und Sie versprechen mir seit, Thea bis dahin nur in meiner Gegenwart zu sehen, auch später nicht den Versuch zu machen, sich ihr zu nähern?"

"Ich bestätige alles, was Sie verlangen, mit meinem Ehrenwort!" entgegnete Böhn ein wenig theatralisch.

"Gut, ich danke Ihnen, Herr Böhn," sagte Brunhild, ihm die Hand zur Verabschiedung reichend. "Verzeihen Sie meine harten Worte, aber Sie können verstehen, nicht wahr, daß mir das Glück dieses jungen Paars sehr, sehr am Herzen liegt und daß ich es nach dem, was gestern im Walde geschah, gefährdet sehen mußte. Thea hat keine Mutter, — es muß doch jemand sich liebevoll ihrer annehmen; ich habe es versucht — und treffe ich dabei nicht immer das richtige, so mag mir Gott verzeihen; es ist auch kein leichtes Amt, Herr Böhn, Sie begreifen das."

"O, nur zu gut, gnädiges Fräulein, ich bewundere Ihre Befähigung dazu im hohen Grade, und bitte nun auch meinerseits, mir gütigst zuzugeben zu wollen. Ich bin ein Künstler, in meiner Natur ist es begründet, mich an jeder Blume zu erfreuen! Und was bedeutet denn ein einziger Kuß in heiterer Stunde unter Gottes freiem Himmel?" fuhr er mit seiner gewohnten Liebenswürdigkeit schelmisch fort. "So mental! Ein Hauch des Zephyrus, der die Blätter streift, ein Lichtstrahl über blühende Wellen, — nichts, gar nichts, faum gegeben ist er schon vergessen!"

"Ich möchte nicht die Frau eines Künstlers sein," sagte Brunhild mit ihrem schönen Lächeln.

"Und doch würden Sie sich dazu eignen wie kaum eine zweite auf der Welt!" erwiderte Böhn begeistert. "Sie mit Ihrer harmonischen wunderbaren Erscheinung und edlen Gelassenheit sind gleichsam ein herrlicher Kußboden für die beneidliche, leicht zerflatternde Künstlernatur. Hat seine Seele

sich milde geschmeißt in den Regionen der strahlenden Farben und des blendenden Lichtes, fände er bei Ihnen wohlthuende Erholung, gleich der köstlich erfrischenden Ruhe unter einem schattigen Baum nach langer Wanderung in glühendem Sonnenbrand! Jawohl, glücklich und begnadet der Künstler, dem es gegeben würde, sich ein Weib zu eringen, wie Sie es sind!"

"Sie sind unerbesserlich, Herr Böhn", entgegnete Brunhild, während es um ihre Lippen vor behaglichem Lachen zuckte, "ich bin überzeugt, es gibt nicht eine einzige Dame Ihres Bekanntheitskreises, den Sie nicht ähnliche Komplimente sagten."

"Das ist ein Irrtum! Ich sage für jede des schönen Geschlechtes eine besondere Subjektivität zu haben, — keine aber stülpte mir bis dahin eine solche Verehrung und aufrichtige Bewunderung ein wie Sie gnädiges Fräulein! Wäre es mir vergönnt gewesen, Sie früher kennen zu lernen, ehe ich von Ihrer Seite nur Unwillen und Verdamnung erwartete, ich würde mich sofort in die Reihen Ihrer glühendsten Verehrer gestellt haben, zu denen ich mich jetzt nur aus geblühender Entfernung befehlen darf", fügte er mit ehrfurchtsvoller Verbeugung hinzu.

Kaltes, nach diesem Gespräch, war Brunhild gezwungen, einzusehen, daß Thea doch der schuldigere Teil sei war sie auch weit davon entfernt, Böhn verteidigen zu wollen, konnte sie wiederum ihn auch nicht ganz verurteilen; denn des Weibes höchstes Gesetz ist die Eitelkeit, immer wird der Mann bei ihr suchen und die Nichtachtung seines Verhaltens in ihren Augen erfordern, nie wird er mit Unerschämtheit an sie herantreten, so lange sie ihn nicht dazu ermutigt. Und nicht einmal echte Liebe zu Böhn war es, die Thea verleitet! Sie hatte die Stimme ihres Gewissens, — und was das Schlimmste war, dadurch auch sich selbst und Gott verloren. Wie würde diese traurige Sache für Bönzel enden!

Zu Hause angelangt hatte Lorenz Böhn nach reiflichem Überlegen den Entschluß gefaßt, folgende Zeilen an Thea zu senden, die ihr auf dem bereits bekannten Wege durch Martins Geschicklichkeit zugestellt wurden.

"Meine süße, himmlische Thea!"

Komme jedoch von einer höchst eindrucksvollen aber auch ziemlich unerquicklichen Unterredung mit Deiner herrlichen Brunhild, und siehe danach buchstäblich zwischen zwei heißernden Feuern, mit der verzweifeltsten Notwendigkeit, das eine oder andere passieren zu müssen. Verzeuere die Gedächtnis, daß sie auch gerade den Kuß gegeben hat! Nun habe ich mein Ehrenwort gegeben, Sonnabend abzureisen, ohne Dich noch einmal gesprochen zu haben, außer in ihrer Gegenwart, und das ist mir, gelinde ausgedrückt, fürchterlich. Aber was beginnen! Du weißt, meine süße Roje, meine kleine, holde Fee, daß ich Dich wahnsinnig liebe und bei dem Gedanken an Dich das Blut mir in Feuerströmen durch die Adern fließt, aber, leider ist Enttäuschung unter Los, ich muß der bitteren Notwendigkeit gehorchen. Tausend Dinge möchte ich Dir noch mitteilen, doch Du fühlst es mit mir: unter den höchsten Affekten des Herzens bleiben die Lippen stumm; ich leide unter dieser grausamen Abschied zu entschließen.

"Leb wohl, leb wohl, Du Süße, Einzige! Segne die Erinnerung meines armen Lebens! Auf alle Fälle ist es mir noch vergönnt, Dir bei Bernstorffs, von denen ich mich übermorgen konventionell verabschiede, die Hand zu drücken. Einig in Gedanken Dein unglücklicher

Lorenz Böhn."

"Gilde hat ihn bestimmt, abzureisen, das ist doch abseufzich! Wie gräßlich üde und langweilig wird es ohne diese einzige Zerstreuung, die ich nur noch gönnen dürfte, werden! Ah, niemand kennt mein Herz, ich bedürfte in der Atmosphäre der schauerhaften Nüchternheit und möchte doch lieber verbrennen und verbrennen in dem Vulkan leidenschaftlichen Entzündens, als die erlösende Laufzeit"

dachte Thea, indem sie den Brief von sich schleuderte und mit dem Fuße zerstampfte.

Das durfte nicht sein, Bönzel brauchte nichts von der kleinen Affäre zu erfahren, "was er nicht weiß, macht ihn nicht heiß", sie würden von jetzt an vorzüglich sein. Nun sie ihn unwiderruflich verlieren sollte, glaubte Thea plötzlich, ihn doch mehr zu lieben, als ihren guten Pflichten, — sie war eine Feuerseele, die ungeliebte Leidenschaftlichkeit brachte, Gefahr und den betäubenden Rausch festen Verfassens, um ihr Leben zu veressen, und das alles, fand sie bei dem feurigen Lorenz Böhn. So kam Thea nach kurzem Kampfe dahin, ihn durch einen Brandbrief zu bewegen, sie zum Zweite einer letzten heimlichen Zusammenkunft an der geeigneten Stelle hinter Dornburgs Parks zu treffen, wo sie ihn bitten wollte, noch eine zeitlang in Waldhufen zu bleiben.

Die Wind- und Regenstauer der vergangenen Tage hatten sich gelegt, es war ruhig geworden am Abend. Gegen das grelle, kalte Gelb des westlichen Abendhimmels zeichneten die Bäume des Dornburger Parks sich mit silhouettenartiger Schärfe ab; dann verlor sich allmählich die stumpfen feuchten Farben der schwermütlichen Herbstlandschaft in ungewisse dämmernde Farbenharmonien, unter dem graublauen der nassen Erde aufsteigenden Dunste verschimmend. Im Gartensalon, wo man heute zum letztenmal in diesem Jahre den Tee eingenommen hatte, befanden sich Frau Merks und Baron Horst; es war um die Zeit der früh beginnenden Dämmerung, im Zimmer hing es an dunkel zu werden und Frau Merks legte ihre Stiderei, an der sie bis dahin schweißig gearbeitet, zusammen. Der Baron war eine Weile, die Arme über der Brust verschränkt, das Haupt leicht gebeugt, und unbemerkt von seiner Schwiegermutter beobachtet, auf und ab gegangen; jetzt hielt er inne, mit dem Rücken gegen die Fensterbank gelehnt, den gemeinsamen Bewegungen der alten Dame zuzuhören. "Was Sie auch dagegen behaupten mögen, Mamachen, ich bin zu der Überzeugung gekommen, daß Sie Abneigung gegen Armgard hegen."

"Das ist ein Irrtum, Sorst", antwortete Frau Merks mit ihrer trockenen, scharfen Stimme. "Es liegt in der Natur der Sache, daß ich diejenige, welche den Platz meiner Ellen einnimmt, nicht gerade mit überhöchlicher Liebe anfasse, aber von direkter Abneigung kann doch keine Rede sein."

"Und doch ist es mir unmöglich, die Verachtung zu unterdrücken", sagte Baron Horst dringlicher. "Es schneidet in der Luft, unsichtbar, und doch deutlich zu spüren ein Etwas, für das ich keinen Namen habe, eine Leise, und doch jedenfalls so fürchterlich, als können von Ihnen die Schredgespenster der Vergangenheit berührt werden und wie Gift in der Seele meines jungen Weibes wirken! Vielleicht bezieht es nur auf Einbildung, aber ich kann mich der Angst nicht länger erwehren und muß zu Ihnen sprechen."

"Das war überflüssig, Sorst, ich müßte denn verzeihen, daß ich in Ihrem Hause das Gnadenbrot genieße."

"Warum dieses harte Wort, verdiene ich das?" fragte er unflötend. "Der Schmerz um Ellen hat Sie gegen die Welt und Menschen verbittert, weshalb aber uns das entgehen lassen, die wir uns bemühen. Ihren Lebensabend, soweit es in unserer Macht, zu verbringen? Ich weiß nicht, woher es kommt, doch zumeilen ist mir, als ob auch gegen mich ein feindlicher Zug von Ihnen ausgehe, — obgleich ich weiß, wie Sie mich einst geliebt haben, Mama. Vielleicht, weil ich nach achtjähriger Trauer um Ellen eine neue Ehe schloß — ich habe nicht dazu zu verzeihen, Sorst; Sie sind unbeschränkter Herr Ihrer Entschlüsse, meine Wünsche konnten selbstredend nicht im entferntesten bei bedrängt kommen."

Baron Horst schmeig und betrachtete nachdenklich die Nagel seiner linken Hand; Ellens Wulst war wie von einer Mauer umgeben, durch die zu dringen stets vergebliches Beginnen gewesen. Er bereute es jetzt kurzen, sie nicht bei Gelegenheit seiner zweiten Heirat endgiltig veranlaßt zu haben, ihren Wohnsitz nach Waldhufen zu verlegen, doch jetzt wie damals hielten ihn Pflicht und das Andenken Ellens davon ab, einen solchen Antrag zu stellen.

"Ich möchte Sie etwas bitten, Mama; sind Sie nicht imstande, es für mich zu tun, — dann um Ellens willen", bat er bewegt.

Frau Merks schlug die großen runden Augen verwundert zum Schwiegermutter auf. "Um Ellens willen, — was könnte um meines toten Namens willen denn noch geschehen?" fragte sie stutzig.

"Sehr viel; Sie wissen, Mama, sind Sie nicht imstande, es für mich zu tun, — dann um Ellens willen", bat er bewegt. Frau Merks schlug die großen runden Augen verwundert zum Schwiegermutter auf. "Um Ellens willen, — was könnte um meines toten Namens willen denn noch geschehen?" fragte sie stutzig.

"Natürlich Sorst, es bedürfte dieser Bitte gar nicht", entgegnete Frau Merks mit ihrer gemessenen äußerlichen Ruhe, "halten Sie mich denn ruhig, unter Ihrem Dache die Verräterrolle zu spielen? Sie dürfen ruhig sein."

"Ich glaube Ihrer Versicherung, Mama; furchtbar würde auch meine Empörung sein in dem Momente, wo ich Sie erbarmungslos befunden und das Gegenteil entdeckt. Gebeten Sie dieser Stunde, wo ich zum ersten- und letztenmale die Warnung ausgesprochen habe."

Ausgleichslos Rede.

Dornburg, 30. September.

Ernte Nacht sei mir gekürzt. Wieder lächeln Deine Sterne friedensvoll auf mich herab, verschämte Zeugen meiner Gedanken und oft auch meiner Tränen.

Bin ich denn unglücklich? O nein! Es ist auch nicht immer das eigentliche krasse Unglück, das uns am tiefsten ergreift, ein Schauer der Dankbarkeit verborgener Seligkeit, eine befeuerte Empfindung, eine heisse Regung der Sehnsucht nach Vollkommenheit kann sie in unsere Augen rufen.

Einem schwülen Herbsttage folgte die erfrischende Nacht — ihr belebender Hauch zieht durch das offene Fenster an dem ich vor der Lampe sitze, schreibe! winzige Nachschmetterlinge fliegen herbei, flattern um das blendende Licht und stützen sich in seine vergehende Flamme.

Ein Bild des Lebens!

Eins weiß ich jetzt bestimmt; Sorst trägt an einem verborgenen Leide. O, könnte ich ihm helfen — das Schwerste auf mich nehmen; ihm die Last zu erleichtern, doch ich wage nicht an dem Vergangenen zu rühren, eine starke innere Stimme hält mich warnend davon ab. Ich möchte auch nichts mehr fragen, nur noch lieben, wenn der grübelnde Geist nicht stets von neuem in die verborgenen Tiefen taucht. (Fortsetzung folgt.)

Seidenstoffe von F. Wig. per Meter an Muster portofrei. Deutschlands größtes Spezialgeschäft. MICHEL & Co. BERLIN SW. 19. Leipzigstrasse 43, Ecke Markgrafstrasse.

1. Ziehung der 2. Klasse 208. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Som 13. bis 16. Februar 1903.) Nur die Gewinne über 116 Rtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery results for the 2nd class of the 208th Prussian Lottery. It lists winning numbers and their respective prizes, such as 13,000 Rtl. for number 10997, 10,000 Rtl. for 112011, and 5,000 Rtl. for 112012.

1. Ziehung der 2. Klasse 208. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Som 13. bis 16. Februar 1903.) Nur die Gewinne über 116 Rtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery results for the 2nd class of the 208th Prussian Lottery. It lists winning numbers and their respective prizes, such as 10,000 Rtl. for number 112011, 5,000 Rtl. for 112012, and 2,500 Rtl. for 112013.

1. Ziehung der 2. Klasse 208. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Som 13. bis 16. Februar 1903.) Nur die Gewinne über 116 Rtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery results for the 2nd class of the 208th Prussian Lottery. It lists winning numbers and their respective prizes, such as 10,000 Rtl. for number 112011, 5,000 Rtl. for 112012, and 2,500 Rtl. for 112013.

1. Ziehung der 2. Klasse 208. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Som 13. bis 16. Februar 1903.) Nur die Gewinne über 116 Rtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery results for the 2nd class of the 208th Prussian Lottery. It lists winning numbers and their respective prizes, such as 10,000 Rtl. for number 112011, 5,000 Rtl. for 112012, and 2,500 Rtl. for 112013.



**Gerichtssaal.**

W Bromberg, 13. Februar. Strafkammer. Gestern beschäftigten den Gerichtshof nur Strafsachen in der Berufungsinstanz. Der Arbeiter Raffinir Buczkowski und seine Ehefrau Rosalie Buczkowski aus Lubisch waren vom Schöffengericht wegen Verleumdung des Schulzen Albrecht zu 3 Wochen bzw. 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Sie legten Berufung hiergegen ein, nahmen sie jedoch nach erfolgter Beweisaufnahme zurück. — Am 24. September nachmittags kam der Arbeiter Bruno Weher, der gegenwärtig Soldat ist, auf das Schöffengericht der Grundbesitzerfrau Liebenau, um dort den Arbeiter Böhlke, mit dem er kurz vorher ein Rencontre gehabt, mit Steinen zu werfen. Die Frau Liebenau mied ihn von dem Hofe, ohne daß er der Aufforderung Folge leistete. Er warf vielmehr mit Steinen nach der Frau L. und zertrümmerte mehrere Fensterscheiben des Stalles. Weher war deshalb wegen Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung und Verleumdung mit Steinen vom Schöffengericht zu 6 Wochen Gefängnis und 1 Woche Haft verurteilt. Seine hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der Gastwirt Willy Bronski in Berlin kam am 3. Dezember v. J. von Berlin nach Bromberg, zu welchem Zwecke er eine Rückfahrkarte 3. Klasse gelöst hatte. Nach einer Anzeige des Kassierers Eduard Sir von hier, mit dem er zusammenfuhr, hat sich W. hier eine Bahnfahrkarte gelöst und ist mit dieser Karte zurück nach Berlin gefahren. Er fuhr zunächst wieder mit Sir nach Kreuz, wo er sich eine Karte nach Steinfurt löste. Die Karte 3. Klasse führte er bei sich, um sie betreffendenfalls vorzuzeigen. Nun fuhr die Frau des W. von Berlin nach Bromberg auf Grund eines Billets 4. Klasse. Zu ihrer Rückfahrt bezog sie das Retourbillet ihres Mannes, das dieser ihr zu diesem Zweck gelöst hatte. Der hinterzogene Betrag des Fahrgeldes betrug 15 Mark 30 Pf. Wegen Betruges hatte das Schöffengericht den Bronski zu 4 Monaten Gefängnis und seine Frau zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Letztere berichtigte sich bei diesem Urteile, während der Mann die Berufung dagegen einlegte. Sie wurde indessen verworfen. — Der Agent Friedrich Stenzel aus Jomorzlaw war vom Schöffengericht wegen Verleumdung des Polizeimeisters Kirbis zu 3 Wochen Gefängnis und Publikationsbefugnis des Urteils verurteilt worden. Am 7. Oktober v. J. ist Kirbis als Zeuge in einer Strafsache gegen St. vernommen worden. Beim Verlassen der Gerichtsstelle rief St. dem K. Schmähsprüche zu und beleidigte ihn dadurch in arger Weise. Die von Stenzel eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der Molkereibereiter Leichter in Binsch besitzt sowohl in Binsch wie auch in dem von dieser Ortschaft 10 Kilometer entfernten Dorfe Kowalewto je einen Schweinestall. Nun ist vom Tierarzt im August v. J. der Rotlauf unter den Schweinen des Leichter in Binsch festgestellt und die Sperre über diese Ortschaft verhängt worden. Trotzdem hat Leichter seine 9 Schweine von Binsch weg- und nach Kowalewto und zwar des Nachts geschafft und dort in seinem Stalle untergebracht. Wegen Vergehens gegen das Seuchengesetz angeklagt war Leichter vom Schöffengerichte freige-

sprochen worden. Sie gegen legte die Staatsanwaltschaft die Berufung ein. Der Angeklagte suchte sich damit zu entziehen, daß er behauptete, er habe es nicht für strafbar gehalten, die Schweine von Binsch fort und nach Kowalewto nach seinem Stalle dajelbst zu schaffen. Das half ihm aber nichts und das Urteil lautete auf 1 Woche Gefängnis.

**Büchermarkt.**

\* Prinz Carneval ist auch in der neuesten Nummer des in allen deutschen Landen gelesenen „Mode und Familienjournal“ „Mode und Haus“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, eingezogen. „Mode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur 1 Mark, Abonnement des allen Buchhandlungen und Postämtern. Gratisprobenummern bei ersterem und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

\* „Morgen und hat Gold im Mund!“ Das alte Sprichwort erhält eine ausgezeichnete Begründung in einem bei Th. Schröder in Leipzig bereits in 6. Auflage erschienenen Büchlein mit dem Titel. (80 Pf.) Der Verfasser des rühmlichen Auflebens, die dadurch erwachsende Lebensfreude, Arbeitskraft, Appetit, Gesundheit, Wohlstand, Glück sind in so lebhaften Schilderungen vor Augen geführt, daß auch der vernünftige Langschläfer den Versuch wagen muß, das Gold der Morgenstunde zu gewinnen. Das Buch sollte gerade jetzt ein zahlreiches Publikum finden. Sein Titel dürfte ebensogut heißen: Anleitung zum Gesundwerden.

\* Einem interessanten Überblick über die neuesten Kunstgewerblichen Bestrebungen in Skandinavien bietet J. J. Tiffanen, Professor an der Kunstakademie in Helsinki, in dem soeben erschienenen Januarheft der bekannten Münchener Zeitschrift „Decorative Kunst“ (Verlagsanstalt J. Brudmann u. Co., München 20, Einzelpreis des Heftes 1,50 Mark) mit seinem umfangreichen Aufsatz. Die dekorative Kunst in Skandinavien, der auf die Beachtung aller Kunstformen und Sachteile Anspruch erhebt. Die Redaktion hat ihm außer zwei farbigen Tafeln 71 Abbildungen der besten Erzeugnisse finnischer Kunst beigegeben. Die ersten Künstler und Architekten des Landes haben ihre neuesten Arbeiten beigezeichnet, wobei das Heft in seiner — trotz aller Wohlfeilheit — vorzüglichen Ausstattung und reichen Mannigfaltigkeit ein beachtenswertes Dokument der finnischen Kultur unserer Tage bildet.

\* Soeben ist im Verlage von C. Haberland in Leipzig, N. erschienen: Leitfaden zum Photographieren. Ein Handbuch für Kunstliebhaber von S. Traut. Brosch. 1,50 Mark; f. 2 Mark. Die Photographie wird heute vielfach als leere Spielerei ausgeübt. Tausende begnügen sich mit einem gedankenlosen, unfruchtlichen und wirkungslosen Abbild der Natur. Der vorliegende Leitfaden von Traut will hierin Wandel schaffen; er bezweckt, die Amateurrephotographen zu einem zielbewußten Streben nach Vollkommenheit, zu einem wirklich künstlerischen Erfassen ihrer Kunst hinzuweisen und löst diese hohe Aufgabe mit Geschick und bestem Erfolge.

\* Die neue Wochenschrift „Welt und Haus“ mit dem schönwoll gezeichneten gelben Titelblatt scheint entgegen dem Beispiel unserer meisten illustrierten Unterhaltungsblätter, nicht mit „aktueller“ Illustrationen von vorübergehenden Tagesereignissen einen großen Teil des Heftes füllen zu wollen, sondern bietet, wie die eben ausgegebene Nr. 3 des Jahrganges beweist, wirklich eine Fülle unterhaltender Lektüre; die als Kunstbeilagen eingeleiteten Illustrationen aber behalten bei der anziehenden Ausführung ihren großen Wert für immer (so „Im Felde“ von Henri Sevolle und das nach einer Spezialaufnahme für „Welt und Haus“ reproduzierte Gemälde von der Düsseldorf Ausstellung „Am Dom von Como“ von Th. Groll jun.). Jeder Nummer von „Welt und Haus“ verleiht zudem zwei bis drei in sich

abgeschlossene Erzählungen, Geschichten und Skizzen einen ganz selbständigen Wert. Voller 30 Seiten Lektüre bietet das sehr gut ausgestattete letzte Heft von „Welt und Haus“ und kostet 20 Pf.

\* „Dorfs Roman“, der soeben in Kürschners Bücherfach (Preis 20 Pf., Hermann Hillger Verlag) zur Ausgabe gelangt, ist eine der letzten Arbeiten des jüngst verstorbenen Autors, des Barons Gundaccar von Suttner, und vereint alle Vorzüge, die das Publikum schon so oft an ihm zu schätzen gewohnt, in hohem Maße. Der Roman spielt in der österreichischen Militärsphäre, einer Sphäre, der der Verfasser selbst angehörte, und die er daher aus eigener Anschauung aus Tiefenkenntnis zu schildern imstande war.

\* Gold ist der erste Roman der illustrierten Lieferungs Ausgabe von „Geräders Gemalten Werken“. Dieselben gehören zum besten, Interaktantesten, Belebtesten, was die deutsche Erzählungsliteratur aufzuweisen hat. Geräder durchstreift alle Weltteile und schildert aus eigener Anschauung eigene Erlebnisse. Er erzählt uns von dem Goldgräberleben in Kalifornien, von Falschspielern, Brandstiftern und Räuberbanden im wilden Westen Amerikas, von den Flusspiraten des Mississippi, die tausende von Menschen den gelben Fluten überantworteten, er schildert das freie Jägerleben in den Prärien und Felsengebirgen und blutige Kämpfe mit den Indianern. Er bietet uns Sittenschilderungen aus den Tropen und beschreibt z. B. wie es auf Java üblich ist, daß Eltern ihre Töchter an den meistbietenden Weibchen veräußern, und schildert das paradiesische Leben und die unmöglichen, natürlichen, von der Zivilisation unberührten Gebräuche und Sitten wilder Völkerstämme usw. Jede Lieferung im Umfange von 64 Seiten, illustriert, kostet nur 20 Pf., (wöchentlich 1 Heft) ein Preis, so enorm billig, wie er noch nie geboten. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen. Lieferung 1 und 2 verbindet zur Probe gegen Einsendung von 40 Pf. in Marken der Verlag Rich. Göttsche Nachf. (S. Krüger), Berlin W., Wilhelmstraße 51.

\* Von der neuen Folge von C. Werners illustrierten Romanen, die in einer feinen Lieferungs Ausgabe im Verlag von Ernst Keils Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig erscheint, liegen die Lieferungen 23—27 vor. Sie enthalten den Hauptteil des Romans „Jata Morgana“, in welchem die Verfasserin den heimlichen Boden und die Alpenwelt, in der ihre Muse ebenso heimlich ist, verläßt, um in die Ferne zu ziehen und das bunte Leben der ägyptischen Hauptstadt und die Trümmerruinen in Luxor zu schildern, in deren Tempeln sie eine leidenschaftliche Liebe- und Wiedervereinigung verlegt. Die Charaktere sind scharf gezeichnet, sie sind alle wohl getroffen von dem Illustrator Paul Hey, dem auch die ägyptische Szenerie mit ihrem eigenartigen, bunten Leben einen willkommenen Stoff bietet.

\* Die „Sonder-Bibliothek“ eröffnet ihre diesjährige Reihe mit wohlfeilen Bänden deutscher Dichter. In den bekannten Oktavbänden erscheinen, durchweg von literarischen Einleitungen begleitet, jeder Band mit einem guten Bilde des Dichters ausgestattet, jetzt Robert Bruch, Grillparzer, Friedrich Gerstäcker, zunächst mit folgenden Bänden: Robert Bruch, Buch der Liebe und andere ausgewählte Gedichte.“ Mit einer Vorbemerkung von Hans Marshall und dem Bilde des Dichters. (Nr. 1628—1627, geb. 50 Pf., Leinenband 75 Pf.). Die Nummern 1628—1633 bieten in Einzelbänden von je einer Nummer (geb. 25 Pf., Leinenband 50 Pf.) folgende dramatische Werke Grillparzers: „Die Ahnfrau“, „Sappho“, „Medea“, „Der Traum ein Leben“, „Des Meeres und der Liebe Wellen“, „Weh dem, der lügt!“ Sämtlich mit einer Vorbemerkung von H. Marshall und dem Bilde des Dichters. Nr. 1634: „Die Familie Schorff“, nach der Handschrift kritisch herausgegeben und eingeleitet von Professor Eugen Wolff. Nr. 1635—1639: Friedrich Gerstäcker, „Die Regulatoren in Arctaplas“. Mit einer Vorbemerkung und dem Bilde des Verfassers.

\* Die Frage nach der Auslegung der Abendmahlsworte Jesu gehört zu den interessantesten Streitfragen, welche die Welt bewegt haben und weite Kreise christlicher Glaubensbekenntnisse noch lange bewegen werden. W. Kirchbach behandelt in einem im Februarheft von „Nord und Süd“ (Breslau, Schlesiensche Verlagsanstalt von E. Schottlaender) veröffentlichten Aufsatz auch dieses bedeutsame Thema mit eben so gründlicher Beherrschung wie unbefangener Wahrheitsliebe und Gewissenhaftigkeit. Er gewinnt das Resultat, daß in den Abendmahlsworten Jesu von etwas ganz anderem geredet wird, als ein großer Teil der theologischen Wissenschaft annimmt. Im Februarheft von „Nord und Süd“ beleuchtet ferner Stamund Müng die Malle, welche die Gesellen in Osterreich spielen. Arthur Moeller-Bruck gibt eine feinsinnige Charakteristik des bairischen Dichters German Bang. Im belletristischen Beitrage enthält das mit dem Porträt German Bangs (robiert von Johann Lindner) geschmückte Heft: Felix Philippas effektvolles Drama „Das dunkle Thor“, den Schluß der von Natalie von Bessel überlebten Novelle des Russen N. A. Apuchtin: „Das Tagebuch von Ramfil Dolzky“ sowie eine interessante Novelle von Paul Anders: „Eine Mutter“. Eine illustrierte Bibliographie schließt das Heft ab.

\* Mit Umsicht und Scharfsinnigkeit im Hauswesen schalten und walten zu können, ist das Streben jeder Hausfrau, die den großen Wert einer geordneten und erspriehlichen Nahrung des Hauswesens in finanzieller und wirtschaftlicher Beziehung richtig erkannt hat. Ein gutes Mittel zur Erreichung dieses Zweckes bietet das beliebte Frauenblatt „Hauslicher Ratgeber“. Abonnementpreis vierteljährlich 1,40 Mark. Probenummern gratis und franco vom Verlage Robert Schneeweß, Berlin W. 30, Eisenacherstraße 5.

\* Alpine Majestäten und ihr Gefolge. Die Gebirgswelt der Erde in Bildern. — 3. Jahrgang. — 1903. — Monatlich ein Heft im Format von 45 : 30 Zentimetern mit mindestens 20 feinsten Ansichten aus der Gebirgswelt auf Kunstbruderpapier. — Preis des Heftes 1 Mark. — Heft 1. Verlag der Vereinigten Anstalten A. G., München, Kaulbachstraße 51 a. Schon regt sich wieder mit dem zunehmenden Lichte der Tage in der Brust jedes Alpen- und Naturfreundes die Sehnsucht nach den Bergen und nach dem Wiedererwachen der Natur. Da zaubert uns das stattliche prächtige Werk „Alpine Majestäten“, das in dem 3. Jahrgange seine Fortsetzung nimmt, in der soeben erschienenen ersten Lieferung des neuen Jahrganges Bilder aus dem Hochgebirge vor Augen, die so recht ansetzen, in uns den Wunsch aufsteigen zu lassen, die majestätischen Hochgebirgs-Szenarien selbst von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen. So erscheint die Fortsetzung dieses prächtigen Wertes als ein willkommener Anreger für neue Wege in den Ost- und Westalpen und eine Fundgrube für die im Sommer zur Ausflugsreise reisenden Pfane. Wir hoffen auf eine ebenso glückliche Fortsetzung in den weiteren Lieferungen des 3. Jahrganges.

**Ewige Jugend**  
 sich zu bewahren in das Ideal aller Frauen. Wer sich die Früchte der Haut erhält, sieht stets jugendlich aus. Das beste Mittel, diese Wirkung zu erzielen, sind tägliche Waschungen mit der nach **Reichels** Rezepten aus **Ray-Seife** bereiteten **Ray-Seife**, welche durch ihre feinsten Bestandteile, Glycerin und Vaseline, schon nach kurzem Gebrauch eine überraschende Wirkung auf die Haut ausübt. **Ray-Seife** ist in 50 Pf. v. Zeit überall käuflich.



**Feinste Bouillon**

mit **MAGGI's Bouillon-Kapseln** à 16 und 12 Pfg.  
 für je 2 Portionen vorzüglicher Kraft- oder Fleischbrühe.  
 — Nur mit kochendem Wasser überbrühen. —

**Reizende Neuheiten**  
 in **Sammet u. Seide**  
 zu **Wästen, Tuchreste**  
 zu **Sandarbeiten**,  
 sowie **vorzügliche Chemisots**  
 offeriert billigst  
**Bertha Hartwig**,  
 Tuch- und Reste-Geschäft,  
 Danzigerstr. 47a,  
 gegenüber Gihium.

**H. Röhr, Danzigerstr. 4**  
 Größtes Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaarenlager  
 in allen Neuheiten der Saison zu den billigsten Preisen.  
 Bestellungen nach Maß und Reparaturen in allen nur erdenklichen Arten werden unter meiner persönlichen Leitung gut und billigst ausgeführt.  
**H. Röhr, Danzigerstraße 4.**

**Größtes Wohnungseinrichtungs-Etablissement in Berlin**  
 liefert an Private, Beamte, Hotels, Pensionate, Sanatorien u. fracht- und verpackungsfrei unter **esulanten Zahlungsbedingungen** zu billigsten Originalpreisen also ohne Erhöhung, ganze Einrichtungen, sowie einzelne Gegenstände. Respektanten werden gebeten sich zu melden sub **A. III** Geschäftsstelle dieser Zeitung, worauf alsbald mein Vertreter, welcher zur Zeit die dortige Gegend bereist, einen Besuch machen wird, der im übrigen zu nichts verpflichtet.  
**Th. Faulhaber**  
**BRESLAU**  
 Firmenschilder u. Buchstaben  
 Gegr. 1850 - Fabrik - Gegr. 1850  
 Elegante Ausführung - Solide Preise.  
 Kostenanschläge gratis u. franco.

**Original Reichel ESSENZEN**  
 MARKE LICHTHERZ SIND DIE BESTEN  
 zur Selbstbereitung von Cognac, Rum, Liqueuren. Die Destillierung im Haushalte völlig kostenfrei!  
**Otto Reichel, Berlin SO. 33**  
 Essenzenfabrik.  
 Niederlagen in ganz Deutschland. Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik. Nehmen Sie keine Nachahmung. Zu haben in: Bromberg bei Carl Aug. Grosse Wwe., Johannisstr. 1; Hugo Gundlach, Posenerstr. 4; Carl Schmidt, Danzigerstr. 37 u. Elisabethstrasse 26. Telephon 612.

Beste Oberkohle für den 10 Ztr. ab 1,15 u. Kleinholz, trock. 8 Körbe 3,30 u. Britetts, Zife, 2 Ztr. 1,15 u. Marie 0,90  
**Emil Fabian, Mittelstr. 22.**

**Concert-Zugharmonikas**  
 120 versch. Nummern, eleg. Ausstattung, edelste Klangfülle, solide, dauerh. Arbeit, Bithern in großer Auswahl, Violinen, Flöten, Drehorgeln, Polypheons, v. billigst bis teuersten  
**Ernst Hess, Klingenthal i. Sa.**  
 bestrenommierteste, mehrfach prämi. Harmonikafabrik. Prachtatal. über 1000 versch. Nummern. enthält. mit viel. unverlangt eingegangenen Dank- u. Anerkennungschr. umj. u. portofr.

**Th. Faulhaber**  
**BRESLAU**  
 Firmenschilder u. Buchstaben  
 Gegr. 1850 - Fabrik - Gegr. 1850  
 Elegante Ausführung - Solide Preise.  
 Kostenanschläge gratis u. franco.

Die billigsten und besten **Bierapparate** kauft man immer noch bei **Joh. Janko - Bromberg**. Uelteste Fabrik in Polen u. Welp. Gegründet 1865. Cataloge gratis und franco. Großes Lager fertiger Apparate. (255)

**Frühbeetfenster**  
 aus 4 cm I. Kl. Kiefernholz, mit feinstgetränk. Papen u. Scheeren, gefirnigt u. verglast, 94 x 156 cm, Dng. 48 Mark, (268)  
**Gärnerglas u. Diamanten** zu billigsten Preisen.  
 Gegründet **E. Hoffmann**, 1866. Marienwerder, Wpr.

**Lebensglück**  
 hängt oft von einem schönen Gesicht ab. Gegen Sommer-sprossen, rote Flecken, Plänen, spröde Haut u. Hautausschläge aller Art gebrauchen Sie mit Erfolg die  
**Lana-Seife**  
 von Hahn & Hasselbach, Dresden à St. 50 Pf. in d. Drogerien  
**Carl Schmidt, Elisabethmarkt** und Danzigerstrasse.  
**Carl Weuzel, Friedrichstr. 64.**  
**Dr. Aurel Kratz, Wollmarkt 3** und Rinkauerstr. 1.  
**Carl Grosse Nachf.**  
 Arthur Grey, Danzigerstrasse.  
**Adler-Drog., Johannisstrasse 1.**  
**Hugo Gundlach.** (32)  
**Wilh. Heydemann, Danzigerstr. 7.**  
**Arth. Willmann.**  
**H. J. Gamm, Seifenf.**  
**Hedwig Kaffler, Parl.-Hdlg.**  
**Erich Noak, Germ.-Drog.**  
**Erwin Assmuss, Danzigerstr. 37.**  
 Ecke Moltkestr.  
 Schlessenan: Apoth. Dr. L. Tonn.  
 Nakel: Adolf Starzel. — Zehn: Tulaziewicz & Mroczkiewicz.

**Maschinenfabrik C. Blumwe & Sohn Act.-Ges.**  
 Bromberg \* Prinzenthal baut als einzige Specialität  
**Sägegatter und Holzbearbeitungs-Maschinen**  
 in hochmodernsten Constructionen. • Offerten und für ernste Reflektanten Kataloge kostenfrei.

Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche waschen, wenn wir wüssten, welches Waschmittel wirklich weisse Wäsche wäscht?  
**Das thut Dr. Thompson's Seifenpulver**  
 mit dem **SCHWAN**.  
 Man verlange es überall!



**Neue Gänsefedern**, wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen, a Pfund 1,40 Mk., nur klein sortierte mit allen Daunen, a Pfd. 1,75 Mk., gut gefirnisse, mit allen Daunen, a Pfd. 2,75 Mk., besser gefirnisse, mit allen Daunen, sehr hart, a Pfd. 3 Mk., werden gegen Nachnahme (nehme, was nicht gefällt, zurück)  
**Ernst Gielisch**, Gänsefedernfabrik, Neu-Trebbin (Oberbruch). Billigste und reellste Preisgabe für Gänsefedern. (148)  
 Entsendung **bi Niemann**, Hamburg, Reimnisterstr. 26. Aufbewahren. (151)

**Melasse**  
 zu Futterzwecken hat billig abzugeben (144)  
**Zuckerfabrik Juhn.**



**Privat-Handelsschule**  
 Silberne Paul Westphal Inh. Hugo Scheffler für  
 Bromberg  
 Wilhelmstrasse 56.  
 Aeltestes und renommiertes  
 Institut am Platze.  
 Gegr. 1881. Gegr. 1881.  
 Medaille Lehrfächer: Buchführung  
 Einfache und doppelte Buchführung, Correspondenz,  
 Wechsellehre, Stenographie, Schreibmaschine, Einrichtung  
 von Geschäftsbüchern, Bücherabschlüsse, Bilanzen, Bücher-  
 revisionen etc. etc. (57)  
 Anmeldung täglich. Pension für Auswärtige im Hause.  
 Kostenloser Stellennachweis.

**Höb. Handelsschule Jauer.**  
 1) Mehrjähriger Kursus: Ausbildung für den kaufmännischen  
 Beruf und Erlangung des Einj.-Freim.-Zeugn. 2) Fachwissen-  
 schaftlicher Kursus für junge Kaufl. (Handels-Abt.) Schul-  
 anfang 17. April. — Prop. d. Direktor G. Müller. (138)

**Dr. Warschauers Wasserheil- u. Kuranstalt**  
 Borzühl. im Solbad Inowrazlaw. Mäßige  
 Einrichtungen. Preise.  
 Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, Chron.  
 Krankheiten, Schwächezustände etc. Prop. Dr.

**Bekanntmachung.**  
 Der diesjährige  
**Frühlings-Saatenmarkt**  
 für land- und forstwirtschaftliche Sämereien  
 wird am  
**Dienstag, den 3. März d. Js.**  
 im großen Saale des Apollo-Theaters zu Posen, Bäderstr.  
 abgehalten werden.  
 Programme und Anmeldeformulare sind von der Landwirtschafts-  
 kammer zu Posen — Friedrichstraße 26 — zu beziehen, wozu auch  
 alle den Markt betreffenden Zuschriften zu richten sind. (146)  
 Schluß der Anmeldung am 25. Februar 1903.  
 Posen, den 17. Januar 1903.  
 Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen.  
 von Born-Fallois.

**Total-Ausverkauf**  
 wegen Aufgabe d. Geschäfts!  
 Stelle mein großes Lager in **Pelzwaren**  
 und sämtl. Herrenartikeln, als Hüte, Mützen,  
 Wäsche, Cravatten etc., um schnell damit zu  
 räumen, zu spottbilligen Preisen zum Verkauf.  
**Hedwig Pilschke, Bahnhofstr. 91.**

**Photographisches Atelier Th. Joop**  
 Inhaber: Nawrotzki & Wehrm  
 Wilhelmstr. 15, gegenüber dem Stadttheater.  
**Anfertigung**  
 von Photographien jeder Art  
 zu den billigsten Preisen in sauberster Ausführung.  
 Sonntags geöffnet von 9-6 Uhr.  
 Neue Vergrößerungsanstalt bestens empfohlen.

**Steinkohlen, Schmelzkohlen, Holzkohlen, Anthracit, Gokz**  
**Die-Brikets, Kiefern-Kloben und Kiefern-Kleinholz, Torsäuren, Torsmull**  
**Schornstein-Aufsätze, Patent Dunst- und Rauchfänger, Neolus, Patent Dachlüfter, (gleichzeitig Lichtfenster)**  
 empfiehlt  
**August Appelt,**  
 Albertstr. 4 und Holzbockstr. 56.

Silberne **S. Goldbaum** Medaille.  
**Grabdenkmäler-Fabrik**  
 Bromberg,  
 Friedrichstrasse 7.  
 Gegründet 1823.  
 empfiehlt sein **Denkmälern** in Granit, Mar-  
 morn und Sand-  
 stein in anerk. saub. Schrift in doppelt facher Vergoldung.  
 Zeichnungen auf Wunsch franco.  
 Grabeinfassungen, Gitterschwellen, Gitter-  
 sockel.  
 (143)

**Singer Nähmaschinen**  
 für Familiengebrauch und gewerbliche Näharbeit jeder Art.  
 Einfache Handhabung! Große Haltbarkeit! Hohe Arbeitsleistung!  
 Unentgeltliche Unterrichtskurse, auch in moderner Kunststickerei.  
 Separates Unterrichts-Zimmer. (491)  
**Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.**  
 Bromberg, 7. Bärenstraße 7.  
**Zur gefl. Beachtung!** Die echten Singer Nähmaschinen sind  
 nur in unsern eigenen Geschäften er-  
 hältlich. Alle von anderen Nähmaschinen-Geschäften unter dem Namen „Singer“  
 angebotenen Maschinen sind einem unserer älteren Systeme nachgebaut,  
 welches hinter unseren neueren Systemen von Familien-Maschinen in Con-  
 struktion, Leistungsfähigkeit und Dauer weit zurücksteht.

**Totaler Ausverkauf!**  
 Wegen vollständiger Aufgabe meines  
 Gold-, Silber- und Alfenidewaren-Geschäfts  
 zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.  
 Um mein Lager so schnell wie möglich zu räumen, verkaufe ich sämtliche noch am Lager  
 befindlichen Gegenstände zu enorm billigen Preisen. Hochachtungsvoll  
**Rich. Grützmaier, Juwelier, Bahnhofstr. 10.**

**Franz Krüger**  
 Möbelfabrik  
 BROMBERG, Wollmarkt 3  
 Fernsprecher No. 516.  
**Möbel neuesten Styls**  
 in  
 allen Holzarten.  
**Kompl. Wohnungs-Einrichtungen**  
 in grösster Auswahl  
 in nur gediegener Arbeit zu anerkannt  
 billigsten Preisen.  
**Teppiche, Portiären**  
 etc. etc.  
 Franco-Lieferung! (146)  
 Kostenlose Aufstellung der Möbel durch  
 Sachverständige.

Paris 1900: Grand Prix.  
**R. WOLF** MAGDEBURG-  
 BUCKAU.  
 Brennmaterial ersparende  
**LOCOMOBILEN**  
 mit ausziehbarem Röhrenkessel  
 von 4-300 Pferdekräften,  
 -dauernhafteste u. zuverlässigste -  
 Betriebsmaschinen  
 für Industrie und  
 Landwirtschaft.  
 Ausziehbarer Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.  
 Filiale in Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 87.

**Melasse-Torfmehlfutter**  
 mit 36-40% Zucker ist das beste Viehfutter für Pferde zur  
 Verhütung von Kolik und anderen Krankheiten. Erhöhte  
 Arbeitsleistung, langsamere Abnutzung, schöneres Aus-  
 sehen der Tiere. Keine schlechten Fresser mehr! Große Ersparnis, weil gleiches Quantum  
 Gaf- fortgelassen wird. Eingeführt in den Kaiserl. Markt. In der Anleitung zur Fütterung  
 der Dienstpferde vom Reich. Kriegsministerium empfohlen. Jahresumsatz der Fabrik weit über  
 eine Million Centner. Preis pro Sad. 1 1/2 Ctr., Mt. 4.80 ab Lager, Mt. 4.95 frei Haus incl. Sad.  
**Otto Hansel, Mittelstraße 2. Fernsprecher 518.**

**Cementbeton-Röhren**  
 von größter Widerstandsfähigkeit gegen  
 äußeren Druck  
 empfiehlt  
**Cementwarenfabrik**  
**Windschild & Langelott**  
 (254) Bromberg-Weißfelde.  
**Pianinos** kreuzs., v. 880 M.,  
 o. Anzahl. 15 M.  
 mon. franco. 4wöch. Probes.  
 Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.  
**Pumpen**  
 werden gut u. billig repariert.  
 Tomaszowski, Berlinerstr. 27.

**Milchkuranstalt**  
**Hohenzollern**  
 Telephon Bromberg-Bleichfelde Telephon  
 Nr. 642 verbunden mit der Nr. 642  
**hygienischen Milchtrinkhalle**  
 in Bromberg, Elisabethmarkt 1  
 Telephon Nr. 641

**Kindermilch**  
 (Vorzugsmilch) (50)  
 nach strengsten ärztlichen Vorschriften,  
 Eigene Stallungen in Bleichfelde. — Trockenfütterung.  
 Tuberkulin-Impfung. — Beständige thierärztliche Kontrolle.  
**Preise:**  
 Vorzugsmilch (Kindermilch) 1/1 Liter 0,35 frei Wohnung  
 plombierte Flaschen (roth Etiquette)  
 Desgleichen 1/2 Liter 0,20 do.  
 Vollmilch in Flaschen (gelb Etiq.) 1/1 Liter 0,20 do.  
 Desgleichen 1/2 Liter 0,10 do.  
 In unseren Kannen von 2 Liter 18 Pfg. p. Liter frei Haus.  
 In der Trinkhalle (über die Strasse) 16 Pfg. p. Liter.  
 Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, dass  
 die Vollmilch ebenfalls von eigenen Kühen von unserer  
 Bleichfelder Stallung stammt.

**Pachtmilch führen wir nicht.**  
**Um Missbräuche zu vermeiden,**  
 bitte zu achten, da ungewissenhafte Wiederverkäufer  
 in von mir bezogenen Flaschen schlechte Nach-  
 ahmungen als meine Ware verkaufen.  
 Der bekannte Gerichts-Chemiker Dr. C. Bischoff,  
 Berlin, stellt auf Grund vorgenommener Analyse  
 folgendes Zeugnis aus:  
 Der echte Nalewka mit Früchten, Cherry liquor  
 ist ein charakteristisch nach Kirschen schmeckender,  
 vorzüglicher Fruchtliqueur, in welchem als besondere  
 Eigentümlichkeit des Liqueurs sich am Boden extra-  
 harzte Kirschen vorfinden.  
 Der Geschmack und die sonstige Beschaffen-  
 heit des Liqueurs sind hervorragend gut und lassen den  
 vorliegenden Liqueur als ein vorzügliches Erzeugnis  
 anerkennen. Dieser besitzt natürlichen Fruchtarbstoff  
**B. Kasprowicz, Gnesen.**

**Regulateure, Wand- und Weckuhren, Tischuhren, Ketten, Chronometern, Musikwerke, Automaten, Grammophone, Saiteninstrumente, Photographie-Alben, mit u. ohne Musik, Hausregal mit u. ohne Musik, Kinderwagen, Nähmaschinen, Damen- und Herrenstoffe, Teppiche, Läuferstoffe, Portiären, Tischdecken, Steppdecken, Gard., Gardiendunstang, Spiegel, Bilder u. s. w.**  
 Hieraus Teilzahl mit konstanten Bedingungen per Kassa billigt.  
**H. Kaatz Sub. J. Gnessa,**  
 Bojenerstr. 23.  
 Uhren- u. Musikwerk-Reparatur-  
 Werkstatt im Hause  
 u. v. w. gut u. billig. (462)

**Feinsten Speisehonig**  
 pro Pfund 55 Pfg.  
 Wiederverkäufer Rabatt.  
**Erwin Assmuss**  
**Verolina-Drogerie**  
 Saugigerstraße Nr. 37.  
 Pfannkuchen, Dgd. 40 Pfg.,  
 Naderkuchen, Dgd. 30 Pfg.,  
 sowie Desserts, Thee- und  
 Kaffeebrühen, täglich frisch,  
 Waffeln, Stück 5 Pfg. bei  
 A. Kobielski, Kond. Buhstr. 54.

**W. Tafelbutter**  
 à Pfd. 1,10 Mt.  
**gute Landbutter**  
 à Pfd. 0,90-1,00 Mt.  
 zu haben bei **Milanowski,**  
 Elisabethstraße 21  
 und Bahnhofstraße 17.  
**+ Magerkeit. +**  
 Schöne volle Körperformen durch  
 unser Diät, Kraftpulver, preis-  
 gekrönt gold. Medaille Paris  
 1900 u. Hamburg 1901, in  
 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme.  
 Streng reell, kein Schwindel.  
 Viele Dankbriefe. Preis  
 Karton mit Gebrauchsanleitung  
 2 Mt. Postanweisung oder Nach-  
 nahme egerl. Porto. 96

**Hygienisches Institut**  
**D. Franz Steiner & Co.**  
 Berlin 89, Königgräferstr. 78.  
 Prima  
 Safer (63)  
 Roggen  
 Roggenstroh  
 Futtererbsen  
 Erbsenstroh  
 Hülsenfrüchtl.  
 Heu  
 Brechstroh  
 Nicht- und Krummstroh  
 offeriert billig  
 Emil Fabian, Mittelstr. 22.

**Gasmotor,**  
 zweifach, verkauft billig (61)  
 Julius Nast, Maschinenfabrik,  
 Thonerstraße 56.  
**Auf dem Abbruch**  
 Wilhelmstr. 27 sind gut erhalt.  
 Balken, Bretter, Latten,  
 Dach-, Mauer- und Feld-  
 steine etc. (78)  
 billig zu verkaufen. **H. Arndt.**  
 Verantwortlich für den politischen  
 Teil: **F. Gollasch,** für Lokales,  
 Provinzielles und Bunte Chronik  
**H. Singer,** für das Feuilleton,  
 Kongressberichte, Literatur etc. **Carl**  
**Reinisch,** für die Handelsnach-  
 richten, Anzeigen und Nekamen  
**F. Jarchow,** sämtl. in Bromberg.  
 Notationsdruck und Verlag:  
**Grünenauer'sche Buchdruckerei**  
**Otto Grünwald** in Bromberg.

**Eine Entdeckung!**  
 Kolossaler Nebenverdienst  
 für Jedermann, ermöglicht  
 der Vertrieb v. Barbarossa-  
 fahrrädern, Achtung! einzig  
 d. Welt, 81. - 99. - 100. Katalog  
 bestes deutsches Fabrikat.  
 gratis und franko.  
**Versandhaus Barbarossa, E. Lehmann**  
 Berlin, Neue Schönhauserstr. 11.

Jede selbst die schwierigsten  
 Fahrrad- und Näh-  
 maschinen-Reparaturen  
 von jedem, schnell u. bill. angef.  
 O. Lehming, Bornmarstr. 2.  
 Brennabor-Fahrradbillg.  
 u. eigene best. eingerichtete  
 Reparaturwerkstatt.

**Bilder-Leisten**  
 nur noch kurze Zeit billig im  
 Konsumwaren - Ausverkauf.  
 Danzigerstraße 47.

Gegen Blindeführung.  
**Hilse**  
 Ad. Lehmann, Halle a. S.,  
 Sternstr. 5a. Rückporto erbeten.